

6.
2

ULB Düsseldorf



+4018 558 01

BUCHBINDEREI
CARL SCHULTZE
DÜSSELDORF





497

Schwäbische Chroniken der Stauferzeit
Herausgegeben von der Württ. Kommission für Landesgeschichte

1. Band

HISTORIA WELFORUM

Neu herausgegeben, überfetzt und erläutert von

Erich König



Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart und Berlin - 1938



L. A. D. G. 2812 : 1

we



Schwäbische Chroniken
der
Stauferzeit

Herausgegeben von der Württ. Kommission für Landesgeschichte

1. Band

HISTORIA WELFORUM



Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart und Berlin
1938

HISTORIA WELFORUM

Neu herausgegeben, übersetzt und erläutert

von

Erich König



Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart und Berlin
1938



MISZELLENEA

2 We

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF



38. 1971

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	
§ 1. Der Verfasser der Historia Welforum	VII
§ 2. Die handschriftlichen Grundlagen und die Gestaltung der Texte	XXV
Historia Welforum	1
Continuatio Staingademensis	68
Anhang	
1. Genealogia Welforum	76
2. Anhang IV. der Sächsischen Weltchronik	80
3. Annales Welfici Weingartenses	86
4. E Continuatio Chronici Hugonis a S. Victore Wein- gartensi	94
Anmerkungen	96
Verzeichnis der Personen und Orte	145

Abkürzungen.

- E. Adler, Herzog Welf VI. und sein Sohn. 1881.
 W. Bernhardt, Lothar von Supplinburg. 1879.
 W. Bernhardt, Konrad III. 2 Bde. 1883.
 F. Curschmann, Zwei Ahnentafeln. Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen zu 64 Ahnen. 1921. (Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. 27. Heft.)
 D. Dungen, Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte. Herausgegeben von D. Dungen. 1. Lieferung. 1931.
 W. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 5. Bd.: Die Zeit Kaiser Friedrichs des Rothbarts. 1880/88. — 6. Bd.: Die letzten Zeiten Kaiser Friedrichs des Rothbarts. Herausgegeben und fortgesetzt von B. von Simson. 1895.

- E. Seyd, Geschichte der Herzoge von Zähringen. 1891.
- W. R. Prinz von Isenburg, Stammtafeln zur Geschichte der Europäischen Staaten. 2 Bde. 1935/36.
- E. König, Die süddeutschen Welfen als Klostergründer. Vorgeschichte und Anfänge der Abtei Weingarten. 1934.
- W. Kraflert, Die Urkundenfälschungen des Klosters Weingarten = Archiv für Urkundenforschung Bd. 15 (1938) S. 235—304.
- G. Meyer von Knonau, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 7 Bände. 1890—1909.
- M. G. SS.: Monumenta Germaniae historica. Abteilung Scriptorum (Folio-Ausgabe).
- M. G. SS. rer. Germ.: Scriptorum rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis separatim editi.
- E. Diefele, Frhr., Geschichte der Grafen von Andechs. 1877.
- S. Riezler, Geschichte Baierns. 1. Bd., 2. Hälfte. 2. Aufl. 1927.
- B. Sepp, Stammbaum der Welfen. 1915.
- Ehr. F. Stälin, Württembergische Geschichte. 2. Theil. 1847.
- SS. rer. Germ. siehe M. G. SS. rer. Germ.
- U. B.: Urkundenbuch.
- G. Waiz, Über eine alte Genealogie der Welfen. Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften. 1881.
- K. Weller, Württembergische Kirchengeschichte bis zum Ende der Stauferzeit. 1936.

Einleitung.

§ 1. Der Verfasser der *Historia Welforum*.

Über einen Zeitraum von mehr als tausend Jahren, weiter als irgendein anderes der Fürstengeschlechter des Deutschen Reiches, können die Nachkommen Heinrichs des Löwen, das Haus Braunschweig-Lüneburg, das von 1714 bis 1901 auch den Thron des Britischen Reiches innegehabt hat, ihren Mannesstamm in lückenlos gesicherter Reihe in die Vergangenheit zurückverfolgen, nämlich bis auf einen lombardischen Grafen Adalbert aus dem Hause Este, dessen Sohn Otbert im Jahre 960 als Markgraf im Königreich Italien nachweisbar ist. Otberts Urenkel, der Markgraf Uzzo (Adalbert) II. von Este, vermählte sich zur Zeit Kaiser Konrads II. (1024—39) mit Kuniza, der Tochter des bairisch-schwäbischen Grafen Welf II. († 1030). Der älteste dieser Ehe entstammende Sohn, gleichen Namens mit seinem Großvater mütterlicherseits, ging, als im Jahre 1055 sein Oheim Welf III. als letzter vom Mannesstamme seines Hauses gestorben war, nach Deutschland und führte es als nächstberechtigter Erbe in einer jüngeren Linie weiter, wobei auf diese auch der für jenes uralte Geschlecht üblich gewordene Name der „Welfen“ übergegangen ist.

Die Geschichte des Welfenhauses, der älteren und der jüngeren Linie, bis zum Tode Welfs VII., des letzten Sprossen seines in Süddeutschland verbliebenen Zweiges, ist der Gegenstand der Schrift, die auf den folgenden Blättern in einer neuen Ausgabe ihres Urtextes mit gegenüberstehender Übertragung ins Deutsche dargeboten wird: der *Historia Welforum*. Unter den

erzählenden Quellen zur Geschichte des deutschen Mittelalters nimmt sie eine Sonderstellung ein als erste Chronik, die ausschließlich der Geschichte eines Fürstengeschlechtes gewidmet ist. Sie ist damit zugleich die älteste ausführliche Familiengeschichte des abendländischen Schrifttums überhaupt.

Entstanden ist sie um das Jahr 1170, genauer: zwischen der Beisezung Welfs VII. im Kloster Steingaden im Herbst 1167, mit der die Erzählung schließt, und dem erst in der Steingadener Fortsetzung des Werkes erwähnten, wahrscheinlich im Jahre 1174 erfolgten Verkauf aller welfischen Besitzungen in Italien an Kaiser Friedrich I.; deren Übergang an das staufische Haus kann noch nicht vollzogen gewesen sein, als der Verfasser im 8. Kapitel des Werkes seine Aussage über den zu jenen Besitzungen gehörigen Hof Elisina niederschrieb, eine Aussage, die uns gleich noch in anderem Zusammenhange beschäftigen wird.

Wer unsere Chronik verfaßt hat, ist nirgends überliefert. Wie so viele Schöpfungen des frühen und hohen Mittelalters ist sie ein namenloses Werk. Indes herrschte wenigstens über den Ort ihrer Entstehung und über den Stand des Chronisten bis in die jüngste Zeit eine bei derartigen Fragen nicht alltägliche Einhelligkeit der Meinung: Die Welfengeschichte galt allgemein als das Werk eines Mönches aus dem vornehmsten der welfischen Haus-Klöster, aus Altdorf-Weingarten. Gleich ihr erster Herausgeber, der Ingolstädter Professor des Kirchenrechts Heinrich Canisius gab ihr den Titel „*Historia de Gwelfis principibus auctore Altorfensi sive Weingartensi monacho* (Antiquae lectionis tomus I., Ingolstadii 1601, S. 176), und auch alle späteren Herausgeber, angefangen von dem großen Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz, der die Schrift in seine Sammlung der *Scriptores rerum Brunsvicensium* (Tom. I., 1707, S. 781—94) aufnahm, über den gelehrten Weingartner Prior Gerhard Heß, dem wir die ersten brauchbaren Erläute-

rungen zu ihr verdanken (*Monumentorum Guelficorum pars historica*, 1784, S. 1 ff. und in der *Praefatio*), bis auf Ludwig Weiland, der sie für die *Monumenta Germaniae historica* (*Scriptores* T. XXI, 1869, S. 454—71; ohne textkritischen Apparat auch in den *Scriptores rerum Germanicarum* unter dem Titel „*Monumenta Welforum antiqua*“, 1869, S. 11—41) neu bearbeitete, haben sich dieser Zuweisung ebenso angeschlossen wie sämtliche übrigen Historiker, die sich je mit unserem Werke näher befaßt haben, unter ihnen Forscher vom Range eines Christoph Friedrich Stälin (*Württembergische Geschichte* Bd. 2, 1847, S. 14), Wilhelm Wattenbach (*Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*, 1858, S. 375; 6. Aufl., Bd. 2, 1894, S. 335) und Georg Waitz (*Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften*, Jahrgang 1881, und *Mon. Germ. hist. Script.* T. XIII, 1881, S. 733). Wo auch immer im geschichtlichen Schrifttum von der „*Historia Welforum*“ die Rede war, überall erschien sie unter Bezeichnungen wie „*Anonymus Weingartensis*“ oder „*Mönch von Weingarten*“ oder — am häufigsten — „*Weingartner Welfengeschichte*“ (*Historia Welforum Weingartensis*).

Man sollte meinen, daß eine seit länger denn 300 Jahren so einstimmig und widerspruchlos vertretene Annahme besonders gut, ja unerschütterlich begründet sein müßte. Sieht man sich nun nach den Gründen um, so findet man deren zwei, einen allgemeinen und einen besonderen. Einmal glaubte man den Geschichtsschreiber eines mittelalterlichen Adelsgeschlechtes zunächst immer in dem diesem gehörigen Kloster suchen zu müssen, und wenn die Familie mehrere Klöster ihr eigen nannte, in dem vornehmsten unter ihnen. Bei den Welfen konnte demgemäß nur Altdorf-Weingarten in Frage kommen: Es war bis auf Herzog Heinrich den Schwarzen († 1126) ihre Grablage gewesen und hatte sich — schon wegen seiner nahen Nachbarschaft zu den ältesten schwäbischen Sitzen des Geschlechtes, Alt-

dorf und Ravensburg — immer besonderer Förderung durch seine Stifterfamilie zu erfreuen gehabt, für die es, um mit Leibniz zu reden, „seinen Wohltätern dadurch gedankt habe, daß es ihre Taten dem Gedächtnis der Nachwelt überlieferte“¹⁾).

Auf die gleiche Abtei wies dann aber noch im besonderen die Tatsache, daß die älteste und beste aller erhaltenen Handschriften des Werkes nachweislich in ihren Mauern entstanden ist²⁾).

Nun ist gegen beide Gründe an sich nichts einzuwenden; und wenn sie auch die Möglichkeit, daß die Welfenchronik trotzdem auch an einem anderen Orte entstanden sein könnte, nicht völlig ausschließen, so würden sie doch die Weingartner Herkunft zum mindesten höchst wahrscheinlich machen, wenn nicht bestimmte Tatsachen geradezu dagegen sprächen. Dies aber scheint mir der Fall zu sein.

Zunächst muß es auffallen, daß der angebliche Weingartner Mönch sein eigenes Kloster so selten und — von einer einzigen Stelle am Beginn des 12. Kapitels abgesehen — immer nur ganz kurz und beiläufig erwähnt, obwohl ihm der Stoff seiner Darstellung genug Gelegenheiten geboten hätte, es im Rahmen der Geschichte seiner Stifterfamilie viel stärker zur Geltung zu bringen. Dieser Sachverhalt ist auch schon dem letzten Herausgeber, Ludwig Weiland, nicht entgangen; indes die Beobachtung, daß „der Verfasser die Schicksale seines Klosters nur oberflächlich streift“, dient ihm nur zur Erklärung dafür, daß wir auch über seine eigene Persönlichkeit aus seinem Werke nichts Näheres ermitteln können.

1) Script. rer. Brunsvicensium Tom. I., Introductio zur Ausgabe der Historia Welforum.

2) Vgl. L. Weiland in der Einleitung zu seiner Ausgabe: Monumenta Welforum antiqua S. 8. — Seß war geneigt gewesen, diese Handschrift, heute Cod. D 11 der Landesbibliothek in Fulda, sogar für die nach dem Diktate des Verfassers angefertigte Urschrift zu halten: Monumentorum Guelficorum pars historica, Praefatio.

Schwerer noch wiegt ein zweites Bedenken gegen die herrschende Meinung: Im 8. Kapitel der *Historia* lesen wir: *Per quam habemus regalem villam Moringen et in Longobardia Elisinam curtem* („Durch sie [die Gräfin Imiza, die Gattin Welfs II.] haben wir das vorher königliche Dorf Mering und in der Lombardei den Hof Elisina zu Eigen“). Wenn ein Angehöriger der Abtei Weingarten das geschrieben hätte, so wäre damit behauptet, daß die Abtei durch die Gräfin Imiza jene beiden Orte erhalten hätte und auch zur Zeit der Abfassung des Werkes noch zu ihren Besitzungen zählte. Beides trifft aber nachweislich nicht zu: Die *Historia* selber berichtet im 10. Kapitel, daß der Hof Elisina Welfs II. Tochter Kuniza bei ihrer Vermählung mit Uzzo von Este als Heiratsgut mitgegeben worden sei; und aus der Steingadner Fortsetzung erfahren wir, daß der Hof zu jenen Eigengütern Welfs VI. gehört habe, die dieser 1174 an Kaiser Friedrich Barbarossa verkauft hat. Ebenso wissen wir, daß auch das Dorf Mering niemals im Besitze des Klosters Weingarten gewesen ist: Es war welfisch, als Heinrich IV. es im Jahre 1078 dem von ihm abgefallenen Welf IV. absprach und an St. Ulrich und Ulra schenkte³⁾, und muß nach dem Friedensschlusse zwischen König und Herzog wieder an dessen Familie zurückgelangt sein, da im Jahre 1172 Welf VI. über einen Teil davon zugunsten der genannten Augsburger Abtei verfügt hat⁴⁾. Angesichts dieser Tatsachen blieb Weiland nichts übrig, als dem vermeintlichen Weingartner Mönch an jener Stelle des 8. Kapitels ein sinnentstellendes Schreibversehen anzukreiden: an Stelle von „*Per quam accepit* (Guelfo)“ habe er irrtümlich geschrieben „*Per quam habemus*“⁵⁾. Diese nicht recht einleuchtende Erklärung der Unstimmigkeit konnte durch eine immerhin etwas bessere ersetzt werden,

3) *Monumenta Boica* 29, 1 S. 202.

4) *Ebd.* 22 S. 185.

5) *Monumenta Welforum antiqua* S. 18 Anm. 4.

als einige Jahre nach dem Erscheinen von Weiland's Ausgabe der *Historia Welforum* die „*Genealogia Welforum*“ bekannt wurde und von ihrem Herausgeber Georg Waitz als das Werk eines dem Welfenhaufe nahestehenden Mannes, dem ein Angehöriger der Familie selber den Stoff geliefert hat, und als eine Hauptquelle für die ersten fünfzehn Kapitel der *Historia* erwiesen werden konnte⁶⁾. Hier finden sich nämlich die gleichen Worte: *Per quam habemus villam Moringen et Elisinam curtem . . .* Jetzt konnte, falls man an der Weingartner Herkunft der *Historia* festhalten wollte, angenommen werden, daß deren Verfasser neben anderen Sätzen auch jene — innerhalb der im Namen des Welfenhauses sprechenden *Genealogia* zutreffenden — Worte unverändert aus dieser seiner Vorlage herübergenommen habe, ohne zu beachten, daß sie in seinem Munde einen verkehrten Sinn bekamen und zu einer unzutreffenden Aussage wurden⁷⁾.

So hat denn auch in den folgenden Jahrzehnten niemand einen Zweifel daran geäußert, daß ein Mönch von Weingarten die Geschichte der Stifterfamilie dieser Abtei geschrieben habe. Ebenso wie in anderen Werken des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts wird sie beispielsweise auch noch in dem 1929 erschienenen vortrefflichen Handbuch der Geschichte des Mittelalters von Fedor Schneider als *Historia Welforum Weingartensis* bezeichnet⁸⁾.

Im Jahre darauf aber wurde für die Entscheidung der Verfasserfrage eine neue Sachlage geschaffen durch das Bekanntwerden einer weiteren, seit Jahrhunderten völlig verschollenen

6) G. Waitz, *Aber eine alte Genealogie der Welfen* (Abhandlungen der Berliner Akademie der Wiss. 1881) S. 12.

7) Vgl. G. Waitz, a. a. O. und G. Grandaur in seiner Übersetzung der *Welfengeschichte* (Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. Zweite Gesamtausgabe. Band 68. 1895) S. 11 Anm. 3.

8) F. Schneider, *Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts* (Handbuch für den Geschichtslehrer Bd. 3) S. 335.

und daher allen Herausgebern unbekannt gebliebenen Handschrift des Werkes, die im Jahre 1919 von der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin erworben worden war. Helene Wieruszowski hat diese Handschrift, die jetzt die Bezeichnung „Ms. lat. Quart. 795“ trägt, zuerst gründlich untersucht und im Jahre 1930 in einem Aufsätze „Neues zu den sog. Weingartner Quellen der Welfengeschichte“ (Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. 49, S. 56—85) unter gleichzeitiger erneuter Erörterung der Frage nach dem Ursprungsort der Historia über sie berichtet.

Das wichtigste Ergebnis ihrer Untersuchung ist die Feststellung, daß die Weingartner Handschrift der Welfengeschichte nicht länger als deren älteste und textlich beste Überlieferung gelten kann, vielmehr diese Vorzugsstellung an den neu aufgetauchten Codex abzutreten hat. Dieser, ein Sammelband von 85 Blättern, in dem die Historia Bl. 70—83 einnimmt, stammt aus dem bairischen Welfenkloster Altomünster und ist noch vor dem Jahre 1200 geschrieben worden⁹⁾. Steht er somit der — ebenfalls noch im 12. Jahrhundert entstandenen — Weingartner Handschrift¹⁰⁾ an Alter nicht nach, so erweist er sich in der

9) Das Nähere siehe bei S. Wieruszowski, a. a. O. S. 56—61. Die Altomünsterer Handschrift war übrigens zu Beginn des 16. Jahrhunderts zwei um die Aufhellung der vaterländischen Geschichte des Mittelalters besonders verdienten deutschen Humanisten noch bekannt: Joh. Aventinus erwähnt sie in seiner Bairischen Chronik (Buch VI, Kap. 1: Werke Bd. 5 S. 309), und Konrad Peutinger hat sich aus ihr eigenhändig einen Auszug der Kapitel 16—22 der „Historia“ angefertigt unter der Überschrift „Ex cronica monasterii s. Altonis in ducatu Bavariae“; dieser Auszug ist in der Histor. Handschr. in 2^o Nr. 247 (fol. 108r—109v) der Stuttgarter Landesbibliothek noch erhalten.

10) A. Chroust (Monumenta palaeographica III, 1; Lieferung 4 Tafel 3) hält ihre Entstehung noch vor 1189 für wahrscheinlich, weil sonst auf dem in ihr enthaltenen Bilde Barbarossas und seiner Söhne

Treue und Unversehrtheit der Textwiedergabe als ihr überlegen. Dieses Urteil ist nicht so sehr darauf begründet, daß die Weingartner Handschrift an einer Anzahl von Stellen, verglichen mit der Altomünsterer, die schlechtere Lesart hat (z. B. durchweg aliquod, wo es aliquot heißen muß), ferner auch drei, durch Schreiberversehen entstandene Lücken aufweist¹¹⁾; entscheidend ist vielmehr folgende Feststellung: In der Weingartner Handschrift wird das 12. Kapitel eröffnet mit einem Satze, der von einem der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte des Klosters berichtet, nämlich von seiner durch Welf III. veranlaßten Verlegung aus Altdorf auf die nordöstlich des Ortes gelegene Höhe und von seiner damit zusammenhängenden Umbenennung in „Weingarten“. Es ist dies die schon erwähnte einzige Stelle des Werkes, an der der angebliche Weingartner Mönch etwas eingehender auf seine Abtei zu sprechen kommt. Dieser Satz — und ebenso einige gleichfalls auf Weingarten bezügliche Worte im 15. Kapitel — findet sich nur in dem aus Weingarten stammenden Fuldaer Codex und seinen Abschriften; in der durch eine Münchner und eine Stuttgarter Handschrift vertretenen Steingadner Fassung des Textes fehlen beide Stellen. Man hatte sich dies bisher damit erklären können, daß der Steingadner Abschreiber sie absichtlich weggelassen habe. Nun fehlen aber genau die gleichen Stellen auch in der Altomünsterer Handschrift, die nachweislich von der Steingadner Überlieferung unabhängig ist¹²⁾. Dieser Sachverhalt macht die Annahme unabweislich, daß auch die Urfassung der Historia jene Weingarten betreffenden Sätze nicht enthalten hat, diese vielmehr Weingartner Sondergut, in Weingarten eingeschobene Zusätze zum ursprünglichen Texte des Werkes darstellen. In die gleiche Rich-

Konrad und Heinrich der Kaiser und Konrad als Kreuzfahrer gekennzeichnet worden wären.

11) Vgl. Wieruszowski, a. a. O. S. 64 ff.

12) Ebenda S. 62 ff.

tung weist die Beobachtung, daß der neue Name Weingarten von dem Verfasser der *Historia* in seiner weiteren Erzählung nirgends verwendet wird, das Kloster vielmehr gleich im folgenden Satze und ebenso an allen weiteren Stellen, wo noch von ihm die Rede ist, unter seinem alten Namen Altdorf erscheint.

Sind aber jene beiden auf Weingarten bezüglichen Stellen nachträgliche Einschüßel in die Urfassung des Werkes, und ist uns diese somit in den aus Steingaden und Altomünster stammenden Handschriften getreuer überliefert, so wird einer der beiden Gründe, die bisher für die Entstehung der *Historia* in Weingarten zu sprechen schienen, hinfällig; es wird umgekehrt geradezu unwahrscheinlich, daß ein Mönch dieser Abtei sie verfaßt hat.

Und nun läßt sich überdies auch nachweisen¹³⁾, daß unser Chronist die in Weingarten zu seiner Zeit noch lückenlos vorhandenen urkundlichen Zeugnisse über die Beziehungen der Welfen zu ihrem vornehmsten Hauskloster offenbar nicht gekannt hat. Heute sind von ihnen nur noch wenige Stücke in der ursprünglichen Form erhalten. Das meiste ist dem in den Jahren 1274 bis 1276 durchgeführten großen Fälschungsunternehmen der Abtei zum Opfer gefallen¹⁴⁾ und nur noch teilweise in Gestalt von knappen Aufzeichnungen im Totenbuch und in zwei Schenkungsbüchern aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts auf uns gekommen. Aber selbst aus dieser trümmerhaften Überlieferung kann das, was die *Historia* über Weingartner Vorgänge berichtet, wesentlich ergänzt und in einigen Fällen berichtigt werden — siehe die Anmerkungen unten S. 96 ff. —, ganz abgesehen davon, daß manches Ereignis der Klostergeschichte, das auch für die Geschichte der Stifterfamilie Bedeutung gehabt hat, in unserem Werke mit Stillschweigen über-

13) Vgl. ebenda S. 70 ff.

14) Vgl. darüber Krallert S. 235 ff.

gangen ist, wie z. B. die Weitergabe des im 13. Kapitel erwähnten Buchhorner Erbes an die Abtei, ferner die große Leichenfeier für den aus Cyprien überführten Welf IV. und vor allem der von Heinrich dem Schwarzen im Jahre 1124 begonnene Neubau der Klostergebäude. Das ist bei einem Geschichtsschreiber, der gleich in den ersten Worten seiner Darstellung ausdrücklich betont, wie sehr er sich um die Ausschöpfung der ihm zugänglichen Quellen aller Art bemüht habe, nur damit befriedigend zu erklären, daß ihm eben jene aufschlußreichen Weingartner Zeugnisse nicht vorgelegen haben. Bei einem Angehörigen dieses Klosters aber wäre dies undenkbar.

Von großer Bedeutung für die Entscheidung der Verfasserfrage ist endlich noch die in der Welfenchronik häufig vorkommende Verwendung der 1. Person der Mehrzahl in Zeitwortformen sowie des ihr entsprechenden besitzanzeigenden Fürworts. S. Wieruszowski hat beides durch das ganze Werk hin geprüft¹⁵⁾. Dabei hat sich ergeben, daß sich alle in Betracht kommenden Stellen entweder auf das Welfengeschlecht oder auf einzelne seiner Angehörigen oder auf welfische Kriegerleute oder auch auf welfisches Herrschaftsgebiet beziehen, niemals jedoch auf das Kloster Weingarten oder seine Insassen oder seine Besitzungen. Dieses Ergebnis wird noch ergänzt und verstärkt durch eine weitere, von ihr übersehene Stelle gleicher Art. Im 5. Kapitel lesen wir nämlich: „Der hl. Konrad überließ, zum Bischof von Konstanz erhoben, sein väterliches Erbgut: Aulendorf, Wolpertswende, Berg und Fronhofen mit Zubehör, dazu alles jenseits unseres Flusses Schussen Gelegene, so wie es uns noch heute gehört, tauschweise seinem Bruder Rudolf.“ Dieser bisher im Zusammenhang mit der Herkunft der Historia völlig unbeachtet gebliebene Satz läßt sich ebensowenig wie der früher erwähnte über Mering und den Hof Elisina mit ihrer vermeintlichen Abfassung durch einen Mönch von Weingarten in Ein-

15) a. a. O. S. 78 ff.

klang bringen: Denn die genannten vier Dörfer waren niemals Bestandteile der Grundherrschaft dieser Abtei: In Berg gehörte ihr zu der Zeit, als die Welfengeschichte entstand, nur die Pfarrkirche mit Zubehör, und zwar nicht schon seit den Tagen des hl. Konrad († 975), sondern erst auf Grund einer Schenkung Welfs IV. und seiner Gattin Judith vom Jahre 1094¹⁶⁾; Aulendorf, Wolpertswende und Fronhofen aber erscheinen in den Weingartner Schenkungsbüchern, die den vollständigen Besitz angeben, nur als Sitze ehemals welfischer Dienstmannen, nicht als Klosterdörfer¹⁷⁾. Endlich aber paßt auch die Bezeichnung der Schussen als „unsere Schussen“ nicht zu der Lage des von diesem Flusse noch 3 km entfernten Klosters Weingarten, wohl aber zu der Tatsache, daß die Schussen in ihrem ganzen Lauf durch damals welfisches Gebiet fließt, dessen Kern, der „Schussengau“, sogar nach ihr seinen Namen erhalten hatte.

Alle diese Feststellungen führen zu dem gleichen Ergebnis: Der erste Geschichtsschreiber des Welfenhauses ist kein Angehöriger des Klosters Weingarten gewesen. Eines der anderen, in Baiern gelegenen Welfenkloster — Steingaden oder Rottenbuch oder Ranshofen oder Altomünster, die ja alle Handschriften der „Historia“ besessen haben, und zwar solche, die deren Urgestalt getreuer wiedergeben als die Weingartner — als mög-

16) Württemberg. Urkundenbuch 4, Anhang S. VIII. — Den Herrenhof in Berg bekam Weingarten erst durch eine Schenkung Welfs VI. im Jahre 1181: *Annales Welfici Weingartenses* unten S. 93. Auf diese Herrschaft bezieht sich wohl der Eintrag in einem Zinsrodel von etwa 1300: Item in Berge vom brül VIII solidos; vgl. W. Krallert in der Zeitschrift für württ. Landesgeschichte 1 (1937) S. 102, Zeile 141.

17) Vgl. Württemberg. U. B. 4, Register zum Anhang. Chr. Fr. Stälin (*Wirt. Gesch.* 2 S. 698) führt die vier Ortschaften beim Weingartner Klosterbesitz auf; es ist aber zu beachten, daß er sich für sie nur auf den „Anonymus Weingartensis“ als Quelle berufen kann, nicht, wie bei allen übrigen Gütern, auf das größere der beiden Schenkungsbücher. Über dessen unbedingte Zuverlässigkeit vgl. jetzt W. Krallert im Archiv für Urkundenforschung 15 (1938) S. 245.

lichen Ursprungsort in Erwägung zu ziehen, scheint mir ebenso wenig angängig¹⁸⁾. Zunächst weisen mehrere Stellen des Werkes deutlich darauf hin, daß es im schwäbischen Welfengebiet entstanden ist. Es genügt, deren zwei hier anzuführen: Im 16. Kapitel nennt der Verfasser Ravensburg als Ziel einer Reise „in partes istas“, was nach seinem Sprachgebrauche bedeutet: „in diese“, „in die hiesige Gegend“; und im 30. Kapitel bezeichnet er die ausschließlich dem schwäbischen Adel angehörigen Bundesgenossen Welfs VII. als die Großen „unseres“ Landes. Beide Stellen verbieten es, die Entstehung der Welfenchronik nach Baiern zu verlegen. Aber auch in ihrer Eigenschaft als Klöster müssen, wie ich glaube, die genannten Orte aus der Erörterung ausscheiden. Denn nirgends macht unser Werk den Eindruck, als ob es in einer klösterlichen Umwelt entstanden sei, nirgends treten in der Erzählung mönchische Auffassungen und Gesichtspunkte zutage¹⁹⁾, und ein Satz des 13. Kapitels steht dazu in unvereinbarem Widerspruch: Wenn hier nämlich die Tatsache besonders hervorgehoben wird, daß Welf IV. als erster seines Geschlechtes der Vasall geistlicher Fürsten geworden sei, so wird man doch wohl eine versteckte Mißbilligung dieser Handlungsweise herauslesen dürfen bei einem Autor, der vorher mit sichtlichem Stolge betont hatte, daß die ältesten Welfen nicht einmal dem Kaiser als Lehnsleute gehuldigt hätten. „Von dem Mönch eines Hausklosters, das von dieser neuen Praxis seiner Klosterherren großen Nutzen gezogen hat, mußte man an dieser Stelle einen ganz anderen Ton erwarten²⁰⁾.“

18) S. Wieruszowski denkt ernstlich an Altomünster: S. 83 ff.

19) Daß an den Stellen, wo von den Streitigkeiten der Kaiser Heinrich IV., Heinrich V. und Friedrich I. mit den Päpsten ihrer Zeit die Rede ist, der päpstliche Standpunkt vertreten wird, entspricht nur der jeweiligen Haltung des Welfenhauses.

20) S. Wieruszowski, a. a. O. S. 82.

Nein, ein Mönch, ein Vertreter klösterlicher Auffassungen, ist der Verfasser der *Historia* offenbar nicht gewesen. Ein solcher hätte seiner ganzen Darstellung auch eine mehr erbauliche Färbung gegeben, wie das z. B. der Weingartner Fortsetzer der sog. *Chronik* des Hugo von St. Viktor in seinem kurzen Nachruf auf Welf VI. (siehe den Anhang Nr. 4) und auch der Steingadener Prämonstratenser in seiner Fortsetzung unseres Werkes in reichlichem Maße getan haben. Von dem Geschichtsschreiber der Welfen gilt vielmehr daselbe, was Georg Waitz von dem Verfasser der *Genealogia Welforum* festgestellt hat: Er spricht überall vom Standpunkte des Welfengeschlechts aus, ja er setzt sich an vielen Stellen mit ihm geradezu gleich. Es muß also ein Weltgeistlicher gewesen sein, der — etwa als unehelicher Sproß — diesem Geschlechte selber angehört hat oder ihm zum mindesten besonders nahe gestanden hat, als ein in seinen unmittelbaren Diensten tätiger Mann, dem die Angehörigen der Familie den Stoff zu seiner Erzählung geliefert haben. Und da in deren zweiter Hälfte immer stärker Welf VI., das Haupt ihres süddeutschen Zweiges, in den Vordergrund tritt, so wird man in erster Linie an jemand zu denken haben, der an dessen Hofe, etwa als Kaplan oder Kanzler, eine Vertrauensstellung bekleidet hat.

Diese, in dem allgemeinen Eindruck des Werkes wohl begründete Vermutung erhält nun aber eine weitere Stütze durch eine bestimmte Stelle des 31. Kapitels, die uns die Möglichkeit gibt, zwischen dem Chronisten und der Hofhaltung Welfs VI. eine noch etwas festere Brücke zu schlagen: dort wird der Bodensee nicht wie in anderen lateinischen Texten des Mittelalters als *Lacus Podamicus* (oder auch *Potamicus*) bezeichnet, sondern als *Lacus Lemannus*, also mit einem Namen, unter dem sonst immer der Genfer See zu verstehen ist. Zu dieser befremdlichen Um-

taufe²¹⁾, die in der gesamten antiken und mittelalterlichen Literatur einzig dasteht, gibt es nun ein Seitenstück in einer Urkunde Friedrichs V. von Schwaben vom 25. Dezember 1179. In ihr tut der Herzog kund, daß und unter welchen Bedingungen die Schutzvogtei über sechs dem Stift Kreuzlingen gehörige Dörfer auf ihn übergegangen sei; diese, sämtlich dem nördlichen Ufer des Bodensees nahe benachbart, werden als *circa lacum Lemannum* gelegen bezeichnet²²⁾. Wenn wir nun feststellen, daß diese Urkunde auf der Welfenburg in Altdorf ausgefertigt worden ist, ferner, daß Herzog Welf VI. der bisherige Inhaber der Schutzvogtei gewesen war und an der Spitze der in der Urkunde als Zeugen des Rechtsgeschäftes genannten Persönlich-

21) Die Anregung dazu hat dem Verfasser der *Historia* das auch sonst von ihm benützte Werk des Otto von Freising über die Taten Kaiser Friedrichs I. gegeben. Hier ist nämlich im 8. Kap. des I. Buches der Name *Lemannus* (im Anschluß an des Isidor von Sevilla *Etymologiae* 9, 94) nicht als See-, sondern als Flußname verwendet und auf die Linmat bezogen als auf den Fluß, an dem Zürich, „die vornehmste Stadt Schwabens“ liegt und von dem das mit diesem Herzogtum gleichzusetzende Land Alemannien (*A-Lemannia*) und seine Bewohner die Alemannen ihre Namen bekommen hätten (vgl. *Otonis Frisingensis Gesta Friderici I.*, Ausgabe der SS. rer. Germ., 3. Aufl., S. 24 f.). Auf Grund dieser Stelle mit ihrer — allerdings völlig in die Irre gehenden — Verbindung von *Lemannus* und *Alemannia* hat sich unser Chronist offenbar für befugt gehalten, nun auch den größten See des Alemannenlandes *Lacus Lemannus* zu nennen. Er hat damit die spätere Bezeichnung „Schwäbisches Meer“ z. T. vorweggenommen, die, soweit bisher festgestellt, erst in der um die Mitte des 16. Jahrhunderts entstandenen Zimmerischen Chronik vorkommt: vgl. S. Fischer, *Schwäbisches Wörterbuch* 6, 2 (1936) Sp. 2555.

22) *Württemberg. U.B.* 2 S. 204 ff.; *Schurgauisches U.B.* 2 S. 207 ff. In der die gleiche Schutzvogtei betreffenden Urkunde Kaiser Heinrichs VI. von Ende 1191 (siehe ebenda S. 274 f. bzw. S. 228 ff.) kommt der Name *Lacus Lemannus* für den Bodensee nochmals vor, ist aber hier aus der als Vorlage benützten früheren Urkunde herübergenommen.

keiten erscheint, so werden wir das Zusammentreffen dieses Schriftstücks mit der Historia Welforum in der sonst nirgends vorkommenden Benennung des Bodensees als Lacus Lemannus nicht für einen Zufall halten können, um so weniger, als beide Texte auch zeitlich nur durch wenige Jahre voneinander getrennt sind. Hier muß vielmehr irgendein Zusammenhang vorliegen. Nun ist jene Urkunde zwar nicht von dem Kanzler Welfs VI. geschrieben, sondern von dem kaiserlichen Kanzler Gottfried von Helfenstein. Aber dieser hat sich natürlich bei der Abfassung des Wortlautes, zum mindesten an der Stelle, wo jene sechs Dörfer nach Namen und Lage anzuführen waren, an eine Vorlage halten müssen, die ihm nur von sachkundiger Seite, d. h. aus dem Kreise des bisherigen Inhabers der Schutzvogtei, des Herzogs Welf VI., geliefert werden konnte, von niemand aber besser als von dem in dessen Diensten als Brief- und Urkundenschreiber tätigen Kleriker, der vielleicht gleichzeitig auch sein Hofkaplan war. Damit aber träfen wir auf eine Persönlichkeit, der wir nach dem früher Dargelegten auch aus allgemeinen Erwägungen die Abfassung der Familiengeschichte des Welfenhauses in erster Linie zutrauen dürfen. Die einzig dastehende Verwendung des Namens Lacus Lemannus für den Bodensee sowohl in der Historia wie in jener auf der Altdorfer Welfenburg im Beisein Welfs VI. ausgefertigten Urkunde ließe sich jedenfalls am leichtesten durch die Annahme erklären, daß an beiden Stellen der gleiche Mann die Feder geführt hat.

Nun kann man zwar für die Richtigkeit dieser Annahme keinen zwingenden Beweis erbringen, weil für das Zustandekommen jener auffälligen Übereinstimmung auch noch andere Möglichkeiten denkbar sind. Auf alle Fälle aber stützt diese Übereinstimmung unsere bereits auf anderem Wege gewonnene Vermutung, daß die Welfenchronik aus der nächsten Umgebung Welfs VI. stammt.

Eine bestimmte zu ihr gehörige Persönlichkeit geistlichen Standes als wahrscheinlichen Verfasser in Erwägung zu ziehen, ist durch die Dürftigkeit der Überlieferung ausgeschlossen. Von den Ranzlern des Herzogs ist uns nur einer dem Namen — aber nur dem Namen — nach bekannt: Ein *Heinricus cancellarius ducis* hat die Urkunden Welfs VI. vom März und April 1160 für die Stadt Lucca und für die Domherren von Pisa und von Lucca ausgefertigt²³⁾. Vielleicht ist er dem *Heinricus capellanus* gleichzusetzen, der sich in einer am 12. April 1154 in Ravensburg der Stadt Guastalla erteilten Urkunde des Herzogs als Schreiber unterzeichnet hat²⁴⁾. Seiner Persönlichkeit nach etwas näher bekannt ist uns unter den am schwäbischen Welfenhofe tätig gewesenem Geistlichen nur ein einziger: *Manegold*, gestorben am 8. April 1204 als Propst des Prämonstratenserstiftes Marchtal. Ehe er im Jahre 1190 dessen Leitung übernommen hatte, war er zwei Jahre lang Chorherr in Steingaden, der Stiftung Welfs VI., und noch früher — „als er noch in der Welt lebte“ — dessen Kaplan gewesen. Er stand im Rufe großer Gelehrsamkeit und hatte sich auch als erfolgreicher Leiter einer Schule in Kaufbeuren einen Namen gemacht²⁵⁾. Wenn dieser *Manegold* somit auch Eigenschaften aufweist, wie wir sie bei dem Autor der *Historia Welforum* voraussetzen müssen, wenn man ferner auch aus dem einstigen Vorhandensein

23) Vgl. die Regesten bei Stälin 2 S. 276 f. — Auf ihn bezieht sich wahrscheinlich folgender Eintrag im Weingartner Totenbuch: *Heinricus clericus cancellarius, qui dedit libros precipuos, Gratianum, Psalterium continuum, Sententias maiores, Justinianum et alios plures*: M. G. Necr. 1 S. 224 (zum 10. März).

24) Ebenda S. 275.

25) Vgl. über ihn die *Historia monasterii Marchtelanensis* = Württ. Geschichtsquellen (Ältere Reihe) 4 (1891) S. 11; ferner auch Weller S. 282.

einer Handschrift unseres Werkes im Kloster Marchtal²⁶⁾ auf eine dauernde lebhaftere Anteilnahme seines Propstes, des früheren Hofkaplans, an den Geschicken des welfischen Fürstenhauses schließen darf: ich würde es doch für allzu vermessen halten, ihm allein daraufhin auch nur vermutungsweise die Abfassung der *Historia* zuzuschreiben. —

Lassen wir daher diese bloße Möglichkeit auf sich beruhen und schließen wir unsere Erörterungen mit dem weniger bestimmten, aber hinreichend gesicherten Ergebnis: Der Verfasser der *Historia Welforum* war kein Mönch des Klosters Weingarten, sondern ein im Hofdienste Welfs VI. stehender Weltgeistlicher.

Das Geschichtswerk, das dieser Mann geschaffen hat, ist eine achtbare Leistung. Für die Ereignisse der von ihm selber oder doch von seinem vermutlichen Auftraggeber und Gewährsmann, von Herzog Welf VI., miterlebten Zeit gilt es mit Recht als zuverlässige Darstellung von selbständigem Zeugniswert. Wenn die der älteren Geschichte des Welfenhauses gewidmeten Kapitel nicht auf gleicher Höhe stehen, so ist das nicht die Schuld des Verfassers: Für deren Ausarbeitung stand ihm ja außer unsicheren Familienüberlieferungen und der für seinen besonderen Stoff wenig ergiebigen Chronik des Otto von Freising offenbar nur die um 1130 entstandene „Genealogie der Welfen“ als Quelle zu Gebote. Er hat sie weitgehend, z. T. wörtlich, in seinen Text übernommen, ist dabei aber doch nicht ohne Erfolg auch bemüht gewesen, ihre dürftigen, vielfach falschen Angaben zu ergänzen und zu berichtigen. Vor allem aber verdient es hohes Lob, daß unser Chronist der für den Genealogen eines

26) Diese Handschrift, deren Vorlage das Steingadener Exemplar gewesen sein muß, ist selber verschollen; doch haben sich von einer um 1300 entstandenen Abschrift in der *Histor. Handschr.* 4^o Nr. 261 der Stuttgarter Landesbibliothek Bruchstücke erhalten; vgl. über sie G. Waitz im *Neuen Archiv* 4 S. 166 f.

Fürstenhauses doppelt gefährlichen Versuchung widerstanden hat, die älteste, in Dunkel gehüllte Geschichte des Geschlechtes mit erfundenen Personen auszustatten oder wenigstens das in Chroniken und Urkunden vergeblich Gesuchte durch phantasievolle Vermutungen zu ersetzen. Mit dieser seiner kritischen Besonnenheit, mit seinem Streben nach quellenmäßiger Treue kann der Schöpfer der ersten Familiengeschichte unseres Schrifttums auch heutigen Sippenforschern noch als Vorbild dienen.

§ 2. Die handschriftlichen Grundlagen und die Gestaltung der Texte.

I. Historia Welforum.

Dem letzten Herausgeber, Ludwig Weiland (siehe oben § 1), waren neun vollständige Handschriften des Werkes bekannt, von denen aber nur drei selbständigen Wert besitzen:

1. Cod. D 11 der Landesbibliothek in Fulda, entstanden im Kloster Weingarten in den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts (Schriftprobe bei Anton Chroust, Monumenta palaeographica Ser. III., Bd. 1, Lieferung 4, Tafel 3 a); vgl. Monumenta Welforum antiqua S. 8 f.
2. Cod. lat. 12 202 a der Staatsbibliothek in München, aus dem Augustiner-Chorherrenstift Rottenbuch, geschrieben gegen Ende des 13. Jahrhunderts auf Grund des verlorenen Steingadener Exemplars; vgl. ebd. S. 10.
3. Histor. Handschrift in 2° Nr. 359 der Landesbibliothek in Stuttgart, eine 1503 angefertigte Abschrift des verlorenen Steingadener Exemplars; vgl. ebd. S. 10.

Bruchstücke einer gleichfalls wertvollen, Weiland noch nicht bekannten Handschrift der Welfengeschichte aus dem Augustiner-Chorherrenstift Ranshofen bei Braunau am Inn (Cod. lat. 29 091 der Staatsbibliothek in München) besprach Wilh. Giesebrecht in den Sitzungsberichten der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1870 I S. 549 ff.

Eine dritte, von Gerh. Heß benützte, von L. Weiland vergeblich gesuchte Abschrift des Steingadener Codex, entstanden

in Weingarten im 15. Jahrhundert, konnte Karl Löffler in der Handschrift H. B. XV, 72 der ehemaligen Hofbibliothek in Stuttgart (jetzt in der Landesbibliothek) nachweisen: R. Löffler, Die Handschriften des Klosters Weingarten (1912) S. 102 U. 1.—

Dem Text unserer Ausgabe ist im allgemeinen die neu aufgetauchte, aus Altomünster stammende Handschrift Ms. lat. Quart. 795 der Staatsbibliothek in Berlin (fol. 70r—83r) zugrunde gelegt; vgl. über sie oben § 1. — Drei durch Schreiber-versehen entstandene kleine Lücken (Kap. 5: maioris ecclesiae — partim fratribus; Kap. 13: et bona voluntate tradente; Kap. 22: promissionibus — circumveniens) sind aus der Fuldaer Handschrift ergänzt. Eine verderbte Lesart im Schlußsatz des Kap. 26 ist nach Cod. lat. Monac. 29 091 berichtigt, das Lemantio in Kap. 31 nach den übrigen Handschriften in Lemanno verbessert. Ferner ist am Anfange von Kap. 15 die von Gerold Meyer von Knonau (Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und V. Bd. 6 S. 15 Anm. 18) empfohlene Lesart patris (statt fratris der Handschriften), am Anfang von Kap. 19 die Lesart fratrum, patrum (statt fratrem der Handschriften) nach dem Vorgange von Gerh. Heß (Mon. Guelf., Pars historica S. 25), dem sich Edm. Frhr. von Desele (Geschichte der Grafen von An-dechs S. 19) angeschlossen hat, in den Text aufgenommen worden.

Die Steingadener Fortsetzung der Historia ist nach Cod. lat. 12 202 a der Staatsbibliothek in München wiedergegeben.

II. Anhang.

1. Genealogia Welforum.

Nur im Cod. lat. 21 563 der Staatsbibliothek in München (fol. 41) überliefert; hrsg. von Georg Waitz: Mon. Germ. hist. SS. XIII S. 733 f.

2. Anhang IV. der Sächsischen Weltchronik.

Nach der Ausgabe von Ludwig Weiland: *Mon. Germ. hist., Deutsche Chroniken* 2 S. 274 ff., der die Handschrift Membr. I 90 der Herzoglichen Bibliothek in Gotha zugrunde liegt.

3. *Annales Welfici Weingartenses.*

Für die Jahre 1101 bis 1177 ist die Berliner Handschrift der *Historia*, Ms. lat. Quart. 795 (fol. 84 r), Vorlage, für den Schluß die Fuldaer D 11 (fol. 30 v—31 r); vgl. dazu S. Wieruszowski im *Neuen Archiv* Bd. 49 (1930) S. 58 und 75 f.

4. *E Continuazione Chronici Hugonis a S. Victore Weingartensi.*

Nach der Ausgabe von Ludwig Weiland in den *Monumenta Welforum antiqua* (S. 53 f.), wo die Fuldaer Handschrift D 11 zugrunde gelegt ist.

Die *Rechtsschreibung* ist in allen lateinischen Texten — abgesehen von den Eigennamen, die buchstabengetreu wiedergegeben sind — dem klassischen Schreibgebrauch weitgehend angenähert worden, z. B. in der Unterscheidung von u und v, von ci- und ti-, von com- und con-, von im- und in- und im Gebrauch von ae (oe) und e.

Unverändert gelassen sind für das mittelalterliche Latein bezeichnende Wortformen, wie z. B. *abhominabile*, *dampnum*, *iocundissime*, *lavachro*, *nichil*, *poenitens*, *set u. ä.*

Bei der Kenntlichmachung der aus anderen Schriften wörtlich übernommenen Stellen durch kursiven Druck (siehe die Kapitel 6, 13, 23—25) sind geringfügige, für den Sinn bedeutungs-

lose Änderungen (z. B. et für ac, ob hoc für ob ea, diutinus für diuturnus, fuerant für erant, in eo für ibi u. ä.) unberücksichtigt geblieben, um die Einheitlichkeit des Satzbildes nicht mehr als unbedingt notwendig zu stören.

Zusätze des Herausgebers sind durch < >, Tilgungen durch [] gekennzeichnet worden.

HISTORIA WELFORUM

Die Geschichte der Welfen



Generationes principum nostrorum summa diligentia investigantes ac multum in diversis chronicis et historiis sive antiquis privilegiis quaerendo laborantes nullum nominatim ante Gwelfonem comitem, qui tempore Karoli Magni fuerat, invenire poteramus. Necessario igitur narrationis huius seriem ab eodem incipere oportebat. Scimus tamen ex plurimis circumstantiis et alios ante eum fuisse, qui hanc domum etiam ante susceptam christianitatis fidem magnis divitiis et honoribus gubernaverunt et nomen suum per diversas provincias, utpote per longa tempora alii aliis succedentes, magna industria dilataverunt. Nam ut in antiquissima quadam historia reperimus, isti a Francis illis originem duxerunt, qui, quondam a Troia egressi, sub Francione et Turcho regibus *supra ripas Danubii iuxta Traciam consederunt et civitatem Sicambriam nominatam ibi aedificaverunt, manseruntque ibi usque ad tempora Valentiniani imperatoris. A quo inde expulsi, eo quod tributa Romanis iuxta morem ceterarum gentium solvere recusabant, egressi inde sub Marchomiro, Sunnone et Genebaudo ducibus venerunt et habitaverunt circa ripam Reni in confinio Germaniae et * Galliae. Illis ergo loca illa occupantibus, isti ob multitudinem eorum nimiam ab eis recesserunt et terras has paene inhabitabiles et, ut adhuc cernitur, nemorosas cum multis sibi adhaerentibus habitare coeperunt. Quod si cui minus credibile videatur, legat historias gentilium, et inveniet omnes fere terras violenter ab aliis captas et possessas. Hoc Troiani, postquam expulsi a suis sedibus fuerant, facere*

* Aus dem Liber excerptionum des Richard von St. Victor (Buch X, Kap. 1).

Den Geschlechterfolgen unserer Fürsten sind wir mit höchstem Fleiße nachgegangen und haben uns dabei mit Suchen in verschiedenen Chroniken und Geschichtsbüchern wie auch in alten Urkunden viel abgemüht, konnten aber keinen mit Namen genannt finden vor dem Grafen Welf, der zur Zeit Karls des Großen gelebt hat¹. Notwendig mußte daher diese Erzählung mit ihm beginnen. Wir wissen indes aus vielen Umständen, daß es vor ihm schon andere gegeben hat, die sogar noch vor Annahme des christlichen Glaubens in großen Reichtümern und Ehren dieses Hauses Häupter gewesen sind und ihren Namen, während langer Zeiträume einer dem andern folgend, in verschiedenen Ländern durch ihre große Tüchtigkeit bekannt gemacht haben. Denn wie wir in einem alten Geschichtsbuche² finden, stammen sie von jenen Franken ab, die einst aus Troja ausgewandert waren und sich unter den Königen Francio und Turchus an den Ufern der Donau in der Nachbarschaft Thraciens niedergelassen hatten, wo sie nach Erbauung der Stadt Sitambria geblieben sind bis auf die Zeit des Kaisers Valentinian. Von diesem vertrieben, weil sie sich weigerten, gleich allen übrigen Völkern den Römern Tribut zu zahlen, zogen sie unter den Herzogen Marchomir, Sunno und Genebaud an das Ufer des Rheins und nahmen im Grenzstrich zwischen Germanien und Gallien ihren Wohnsitz. Während sie dieses Land besetzten, trennte sich unser Geschlecht von ihnen — zusammen wären sie allzu viele gewesen — und siedelte sich mit seinem großen Anhang in dieser unserer, recht unwirtlichen und, wie noch heute zu sehen, von Wald erfüllten Gegend an³. Wem dies nicht recht glaublich scheint, der lese die Geschichten

solebant, hoc Gothi et Alani, hoc Huni et Wandali, hoc et Longobardi et ceterae nationum gentes, set maxime septentrionales.

Igitur potiti terra et habitatione certa confortati, nostri vires suas ultra protendere et in diversis provinciis praedia et dignitates sibi accumulare coeperunt. Unde et in tantum ditati sunt, ut, divitiis et honoribus regibus praestantiores, ipsi quoque Romano imperatori hominum facere recusabant; et viribus propriis confisi, omnes terminos suos per se magna industria et fortitudine defendebant. Domum quoque suam regio more ordinaverant, ita ut quaeque officia curiae (id est ministeria dapiferi, pincernae, marscalci, camerarii, signiferi) per comites vel eis aequipollentes regerentur. Praefecerant etiam familiae suae tam maiori quam minori unum de maioribus curiae, quem nominabant advocatum, qui vice sua pro omnibus suis staret coram regibus seu ducibus vel aliis iudicibus et in quacumque causa vel querimonia pro eis responderet. Habebant et aliud quoddam insigne quasi sub privilegio, ut proscriptos quosque, si ad se confugerent, reciperent et usque ad excusationem vel condignam satisfactionem, sine sanguinis tamen effusione, conservarent. Quae omnia ad honorem videlicet curiae pertinentia a successoribus etiam adhuc immutata consistunt. Ecclesias regales, scilicet Constantiensem, Augustensem, Frisingensem, Curiensem, Campidonensem, Uthinburensem, magnis praediis et multa familia ditaverunt. Quasdam vero ex integro a primo fundamento, quae adhuc ad successores suos spectant, honorifice construxerunt.

der heidnischen Völker; da wird er finden, daß fast alle Länder gewaltsam von Fremden erobert und in Besitz genommen worden sind. Dies pflegten die Trojaner zu tun, nachdem sie aus ihren Sitzen vertrieben worden waren, dies die Goten und Alanen, dies die Hunnen und Wandalen, dies auch die Longobarden und die übrigen Volksstämme, besonders aber die des Nordens.

Als Herren eines Landes und durch festen Wohnsitz in ihrer Kraft gestärkt, begannen die Ansrigen ihren Machtbereich weiter auszudehnen und in verschiedenen Gegenden immer mehr Güter und Würden zu erwerben. Dadurch wurden sie so reich, daß sie, an Besitz und Ehren Königen voranstehend, selbst dem römischen Kaiser die Lehnshuldigung verweigerten; und der eigenen Kraft vertrauend, verteidigten sie alle ihre Grenzen ohne fremde Hilfe mit großer Rührigkeit und Tapferkeit. Auch ihr Hauswesen richteten sie auf königliche Weise ein, dergestalt, daß sie alle Hofämter, nämlich die Stellen des Truchsessens, des Schenken, des Marschalls, des Kämmerers und des Bannerträgers⁴, durch Grafen oder diesen Gleichgestellte versehen ließen. Sie hatten auch an die Spitze ihrer Dienstmannen und Hörigen einen der Großen ihres Hofes gestellt, den sie Vogt nannten; der hatte an ihrer Statt für alle ihre Leute vor Königen und Herzogen und anderen Richtern zu erscheinen und sie in jeder Streitsache und Klage zu vertreten. Auch erfreuten sie sich noch einer anderen Auszeichnung — angeblich auf Grund urkundlicher Verleihung —, daß sie nämlich alle Geächteten, die bei ihnen Zuflucht suchten, aufnehmen und bis zur Lösung oder gebührenden, jedoch unblutigen Sühne bei sich behalten durften. Alle diese dem Ansehen des Hofes dienenden Einrichtungen bestehen von den Vorfahren her auch heute noch unverändert weiter. Die königlichen⁵ Kirchen von Konstanz, Augsburg, Freising, Chur, Rempten und Ottobeuren haben sie durch große Schenkungen

2.

His ita praelibatis, de exordio nominis quod Gwelf sonat, quia plerique inde quaerere solent, sicut audivimus in medium proferamus.

Dicitur, quod quidam ex antiquissimis istis filiam cuiusdam Romani senatoris, qui Catilina nominabatur, in uxorem duxerit ac filium ex ea progenitum Catilinam nominaverit. Quod quia teutonizatum Gwelf sonat, placuit omnibus, ut linguae naturali satisfacerent et, Romano nomine refutato, Gwelfum eum teutonice nominarent.

Alii dicunt, quod, dum unus ex istis apud imperatorem moraretur, uxor eius filium peperisset. Mittens ergo ad virum suum, quod factum fuit nuntiavit ipsumque ad se revocavit. Ille laeto nuntio gavisus, imperatori reversionem insinuat, causam tamen reversionis non indicat. Imperator vero rem percipiens ridiculose eum taliter affatur: „Pro gwelfo, qui vobis natus est, repatriare festinatis?“ At ille: „Nomen“, inquit, „quod iam infantulo dedistis, postea plenius dare debetis; nisi enim Deus aliter ordinare voluerit, eum sub hoc nomine de lavadhro sancto suscepturus estis“. Quod et ita factum est.

Alii utrumque verum esse coniciunt. Dicunt enim primo quidem, ut modo audistis, inventum esse, set deinde multo tempore refutatum et quasi in oblivionem traditum, denuo sic per imperatorem renovatum; et sic nomen, quod in principio omnibus fuit abhominabile, postremo factum est in hac prosapia quasi naturale et acceptabile. *Sed iam ad propositum redeamus* *.

* Aus den Gesta Friderici I. imp. des Otto von Freising (Buch I, Kap. 5).

von Gütern und Hörigen bereichert, einige aber, die noch heute ihren Nachkommen gehören, vollständig von Grund auf rühmlich aufgebaut *.

2.

Nachdem wir dies vorausgeschickt, wollen wir über die Entstehung des Namens Welf vorbringen, was wir gehört haben *, weil viele danach zu fragen pflegen.

Man sagt, daß einer der ältesten Vorfahren die Tochter eines römischen Senators namens Catilina heimgeführt und den mit ihr erzeugten Sohn Catilina genannt habe. Weil dieses Wort nun verdeutschet Welf lautet, gefiel es allen, der Muttersprache ihr Recht werden zu lassen und ihn unter Verwerfung des römischen Namens auf deutsch Welf zu nennen.

Anderer sagen, als einer der Vorfahren beim Kaiser weilte, habe seine Gattin einen Sohn geboren. Sie schickte daher zu ihrem Manne, ließ ihm das Geschehene mitteilen und rief ihn zu sich zurück. Dieser, über die gute Nachricht erfreut, kündigte dem Kaiser seine bevorstehende Heimkehr an, ohne indes den Grund dafür anzugeben. Der Kaiser wußte jedoch schon von der Sache und sprach spottend zu ihm: „Wegen eines Welfen, der euch geboren worden ist, wollt ihr so eilig nach Hause?“ Er aber antwortete: „Den Namen, den ihr soeben dem Kinde gegeben habt, werdet ihr ihm künftig mit vollerer Geltung geben müssen; denn, so Gott will, werdet ihr es unter diesem Namen aus der Taufe heben.“ Und so geschah es.

Noch andere vermuten, daß beide Erzählungen wahr seien. Sie sagen nämlich, zunächst sei der Name so, wie ihr vorhin gehört habt, aufgekommen, später jedoch lange Zeit verschmäht worden und beinahe in Vergessenheit geraten, vom Kaiser also auf jene Weise nur neu belebt worden. Und so wurde schließlich ein Name, der anfangs allen abscheulich schien, in diesem Geschlecht gewissermaßen naturgemäß und annehmbar.

Doch nun wollen wir zu unserer Aufgabe zurückkehren.

3.

Igitur Gwelfo genuit filium Etichonem nomine et filiam Iudith. Quam Iudith Ludovicus imperator cognomento Pius, Karoli Magni filius, defuncta uxore sua Irmingarda, ex qua tres filios Lotharium, Pipinum et Ludovicum progenuit, duxit uxorem. Quae genuit Karolum Calvum, qui in divisione imperii regnum Francorum obtinuit et XLV annis strenuissime rexit, fratribus suis Lothario et Ludovico in Italia et Almannia regnantibus, tertio, id est Pipino, defuncto.

4.

Eticho, huius Iudithae frater, patri defuncto pius heres successit. Qui genuit filium Heinricum nomine. Hic itaque Heinricus, cum ad militares annos pervenisset et suae voluntatis compos fieret, ignorante patre ad imperatorem se contulit. Cumque illi summa familiaritate sociaretur et totius imperii vires, terminos eius circueundo et pertranseundo, cognosceret, tandem consilio principum et maxime ipsius imperatoris instinctu hominum ei et subiectionem fecit et in beneficio quatuor milia mansuum in superioribus partibus Baioariae ab eo suscepit. Quod cum pater eius percepisset, ratus nobilitatem suam et libertatem nimis esse declinatam, ultra quam credi possit consternatus animo, dolorem suum omnibus caris suis exposuit et assumptis duodecim ex illis infra montana ad villam quae dicitur Ambirgou, regalibus aedificiis et possessionibus ditissimis relictis, secessit et ibi non amodo visurus filium suum consenuit. Coepit et ibidem collectis monachis cellam construere, in qua et postmodum cum duodecim suis humatus requiescit. Heinricus autem, volens omnimodis dolorem patris mitigari, praesentiam eius fugit nec tamen solacium necessitudinis ei subtraxit; omnia enim sua illi confinia

3.

Welf also zeugte einen Sohn namens Eticho und eine Tochter Iudith⁸. Diese Judith führte Kaiser Ludwig der Fromme, Karls des Großen Sohn, nach dem Tode seiner Gemahlin Irmingard, mit der er drei Söhne, Lothar, Pipin und Ludwig, gezeugt hatte, als Gattin heim⁹. Sie gebar Karl den Kahlen, der bei der Reichsteilung Frankreich erhielt und 45 Jahre lang tatkräftig regierte¹⁰, während seine Brüder Lothar und Ludwig in Italien und Deutschland zur Herrschaft kamen¹¹, der dritte aber, nämlich Pipin, schon gestorben war¹².

4.

Eticho, der Bruder dieser Judith, folgte seinem verstorbenen Vater als pflichtgetreuer Erbe. Er zeugte einen Sohn namens Heinrich. Als dieser Heinrich wehrhaft und mündig geworden war, begab er sich ohne Wissen seines Vaters zum Kaiser¹³. Und da er mit diesem vertrauteste Freundschaft schloß und die Macht des gesamten Reiches durch Bereisen seiner Grenzen und seines Innern kennen lernte, leistete er schließlich auf den Rat der Fürsten und vor allem auf Antrieb des Kaisers selbst diesem Lehnshuldigung und Unterwerfung und erhielt dafür von ihm als Lehen 4000 Hufen im bairischen Oberland¹⁴. Als sein Vater davon erfuhr, hielt er seinen Adel und seine Freiheit für unheilbar geschädigt. Mehr als man glauben sollte, nahm er sich das zu Herzen, stellte allen, die ihm lieb waren, seinen Schmerz vor Augen und zog sich mit zwölf von ihnen unter Aufgabe seines mit königlicher Pracht erbauten Wohnsitzes und seiner reichen Güter ins Gebirge zurück, in ein Dorf namens Ammergau¹⁵. Ohne seinen Sohn noch einmal wiederzusehen, verlebte er hier sein Alter. Er ließ auch Mönche kommen und begann ein Klosterlein zu erbauen, in dem er nachmals mit seinen zwölf Betreuen bestattet worden ist¹⁶. Heinrich

ex integro ad ministrandum ei subiecit. Deinde comperta patris morte Henricus, considerans locum ubi cella incepta fuerat incommodum et difficilem claustralibus, ad villam quae dicitur Altinmounstir, ubi sanctus Alto confessor requiescit, supradictos monachos cum omnibus suis transvexit et abbatiam ibi satis religiosam et divitem perfecit. Postea et in Altorfensi villa abbatiam cum sanctimonialibus, in loco ubi nunc parochialis ecclesia est, construxit.

5.

Idem vero Henricus uxorem duxit de Hohenwarthe in Baioaria, Beatam nomine, ex qua tres filios genuit: sanctum Chounradum Constantiensem episcopum, Etichonem et Roudolfum. Sanctus igitur Chounradus in episcopatum promotus patrimonium, quod a patre possederat, Alidorf et Wolpoteswenden, Berg, Fronhoven cum suis attinentiis et omnia ultra fluvium nostrum Scuzina sita, sicut ad nos hodie pertinent, fratri suo Roudolfo per concambium donavit et ipse ab eo remotiora recepit, id est Ensilingen, Andilvingen cum omnibus appenditiis suis et in Alsatia Colmir et infra Raetiam Curiensem Amidis, Flumines, Lugeniz. Quae omnia ecclesiae suae Constantiensi, partim fratribus maioris ecclesiae ad meliorationem praebendae, partim fratribus illis, quos canonice in ecclesia sancti Mauricii ordinaverat, contradidit. Eticho frater eius sine legitimi matrimonii copulatione de hac vita decessit et Constantiae iuxta supradictam ecclesiam sepultus est. Genuit tamen ex quadam de ministerialibus suis filiam, quam frater eius Roudolfus libertate donatam pro amore fratris cuidam nobili de Raetia Curiensi cum largis praediis copulavit.

aber, der auf jede Weise des Vaters Schmerz zu lindern suchte, vermied zwar ein Zusammentreffen mit ihm, entzog ihm aber nicht den Trost der Versorgung und überließ ihm alles benachbarte Gebiet zu uneingeschränkter Nutznießung. Später, nach dem Tode des Vaters, überführte er, in der Erwägung, daß die Gegend, wo man mit dem Bau des Klosterleins begonnen hatte, für Klosterleute unbequem und beschwerlich sei, die Mönche mit all ihrer Habe nach dem Dorfe Altomünster, wo der heilige Bekenner Alto ruht, und ließ dort eine sehr fromme und reiche Abtei erstehen²⁷. Danach gründete er auch in dem Dorfe Altdorf eine Abtei für Klosterfrauen an der Stelle, wo jetzt die Pfarrkirche steht²⁸.

5.

Eben dieser Heinrich nahm zur Gattin Beata²⁹ aus dem Hause Hohenwarth in Baiern²⁹, mit der er drei Söhne zeugte: den heiligen Konrad, Bischof von Konstanz, Eticho und Rudolf. Der heilige Konrad nun überließ, zum Bischof von Konstanz erhoben²¹, sein väterliches Erbgut: Mülendorf, Wolpertswende, Berg und Fronhofen²² mit Zubehör, dazu alles jenseits unseres Flusses Schussen Gelegene, so wie es uns noch heute gehört, tauschweise seinem Bruder Rudolf und erhielt von ihm entferntere Besitzungen, nämlich Enslingen und Andelfingen²³ mit allem Zubehör, außerdem im Elßaß Colmar und in Churrätien Ems, Flims und Lugnez²⁴. Alles dies schenkte er seiner Konstanzer Kirche, und zwar teils den Brüdern vom Domkapitel zur Aufbesserung ihrer Pfründen, teils jenen Brüdern, die er bei der Kirche des heiligen Moriz als Kanoniker eingesetzt hatte. Sein Bruder Eticho schied aus diesem Leben, ohne eine rechtmäßige Ehe geschlossen zu haben, und wurde in Konstanz bei der eben genannten Kirche bestattet. Er hatte jedoch mit einer Frau dienstmännischer Herkunft²⁵ eine Tochter gezeugt; sein Bruder Rudolf schenkte ihr

Ex qua illi de Heziliscella, de Ustera, de Raprehtesvilare et eorum cognatio descenderunt*.

6.

Roudolfus, frater superiorum, accepit uxorem de Oningen Itham nomine, cuius pater Chouno nobilissimus comes, mater vero eius filia Otthonis Magni imperatoris fuit, Richlint nomine. Hic itaque Chouno quatuor filios progenuit, Eggebertum, Liutoldum, Chounonem, Leopaldum**. Quorum primus, Eggebertus scilicet, marchiam illam, quae est in finibus Saxoniae versus Danos, Stadin nominatam, obtinuit et filios ac filias per diversas regiones disseminatas genuit. Habuit quoque idem Chouno quatuor filias, quarum una Roudolfo isti, alia cuidam de Rinveldin, parenti Zaringiorum, tertia regi Rugiorum, quarta comiti de Diezon nupsit***. Roudolfus praefatus ex sua Itha duos filios, Heinricum et Gwelfonem, et filiam Richgardam nomine progenuit.

7.

Hic est Heinricus, qui sub annis adolescentiae in Venusta valle iuxta villam Lounon in venatione saxo percussus interiit***. Richgardam unus de maioribus Baioariae comitibus uxorem accepit. Sed quia ex ea heredem non habuit, tres abbatias ex suis praediis magnifice, ut adhuc cernitur, fundavit, quae sunt Ebersperch, Choubach, Gisinvelt. Et insuper Gwelfoni, fratri uxoris suae, villas Utingen et Sielmbach cum omnibus appenditiis suis donavit. Ipsaque Richgardis Ebersperch sepulta est.

Denique Roudolfus, postquam naturae debitum persolvit, in Altorfensi coenobio iuxta patrem et matrem humatus est.

* Aus der Genealogia Welforum (Kap. 3).

** Ebendaher (Kap. 4).

*** Ebendaher.

aus Liebe zu ihm die Freiheit und vermählte sie, ausgestattet mit reichem Landbesitz, einem Edlen aus Churrätien. Von ihr stammen die von Heziliszell, von Uster und von Rapperswil und ihre Verwandtschaft²⁰.

6.

Rudolf, der Bruder der vorhin Genannten²⁷, nahm zur Gattin Ita aus dem Hause Ohningen²⁸. Ihr Vater war der hochadlige Graf Runo, ihre Mutter aber eine Tochter Kaiser Ottos des Großen namens Richlind. Dieser Runo zeugte vier Söhne: Eggebert, Liutold, Runo und Leopald. Der erste von ihnen, Eggebert nämlich, erlangte die Mark Stade im Grenzgebiet der Sachsen gegen die Dänen und zeugte Söhne und Töchter, die sich in verschiedene Länder zerstreut haben. Runo hatte auch vier Töchter. Von ihnen heiratete eine unsern Rudolf, die zweite einen von Rheinfelden, einen Vorfahren der Zähringer²⁹, die dritte den König der Rugier, die vierte einen Grafen von Dieffen³⁰. Der eben genannte Rudolf zeugte mit Ita zwei Söhne, Heinrich und Welf, und eine Tochter Richgard³¹.

7.

Dies ist jener Heinrich, der in jungen Jahren im Bintschgau bei dem Dorfe Lana auf der Jagd, von einem Felsblock getroffen, den Tod fand³². Richgard nahm einer der mächtigsten bairischen Grafen zur Gattin³³. Weil er aber keinen Erben von ihr hatte, stiftete er von seinen Gütern drei Abteien, großartige Gründungen, wie man noch heute sehen kann: nämlich Ebersberg, Rühbach und Geisensfeld³⁴. Außerdem schenkte er Welf, dem Bruder seiner Gattin, die Dörfer Utting und Sielenbach³⁵ mit all ihrem Zubehör. Richgard selbst ist in Ebersberg begraben³⁶.

Schließlich wurde Rudolf, nachdem er der Natur seine Schuld entrichtet, im Kloster Altdorf neben seinem Vater und seiner Mutter bestattet³⁷.

8.

Gwelfo supra nominatus, Roudolfi huius filius, uxorem duxit de gente Salica de castro Glizperch, Imizam nomine, sororem Heinrici ducis Noricorum et Friderici ducis Lotharingorum et Adelberonis episcopi Metensis. Per quam habemus regalem villam Moringen et in Longobardia Elisinam curtem* nobilissimam, cuius sunt undecim milia mansuum uno vallo comprehensi.

9.

Iste est comes Gwelf, qui aliquando, auxiliante sibi Ernusto duce, imperatori rebellavit et cum Brunone Augustensi episcopo, maximas praedas et incendia faciens necnon et castella et munitiones eius diripiens tandemque ipsam civitatem capiens, diu dimicabat. Cui Frisingensis episcopus auxilium ferens eadem ab eo perpressus est.

10.

Hic etiam abbatiam Altorfensem, transferendo huc monachos de Altinmounstir et sanctimoniales nostras illuc ponendo, permutavit. In qua abbatia et ipse postmodum defunctus requiescit. Uxor vero eius, adhuc diu superstes, in Altimounstire sepulta est.

Hic, cum ad senectutem pervenisset et malorum, quae ecclesiis Augustensi et Frisingensi intulerat, saepius saepiusque revolvens animo recordaretur, ad emendationem cum magna cordis contritione anhelans examinationem sibi per iudicium aquae frigidae elegit, in qua, non aliud pretium sibi sufficere

* Ebendaher (Kap. 7).

8.

Der vorhin genannte Welf, der Sohn dieses Rudolf, wählte seine Gattin aus einem salischen Geschlecht von der Burg Gleiberg; sie hieß Imiza³⁸ und war eine Schwester des Herzogs Heinrich von Baiern, des Herzogs Friedrich von Lothringen und des Bischofs Adelbero von Metz³⁹. Durch sie haben wir das vorher königliche Dorf Mering⁴⁰ zu Eigen und in der Lombardei den vornehmen Hof Elisina, zu dem 11 000, von ein und derselben Umwallung umschlossene Hufen gehören⁴¹.

9.

Dieser Welf war es, der sich einmal, unterstützt vom Herzog Ernst, gegen den Kaiser empörte⁴². Auch lag er mit dem Bischofe Bruno von Augsburg lange in Fehde, schädigte ihn schwer durch Plünderung und Brand, zerstörte seine Burgen und Festen und eroberte schließlich seine Stadt; da ihm der Bischof von Freising zu Hilfe kam, hatte er das gleiche zu erdulden⁴³.

10.

Der selbe Welf gestaltete auch die Abtei Altdorf um, indem er hierher die Mönche von Altomünster überführte, unsere Klosterfrauen aber dorthin versetzte⁴⁴. In jener Abtei hat er auch nach seinem Tode seine Ruhestätte gefunden⁴⁵; seine Gattin dagegen, die ihn lange überlebte, liegt in Altomünster begraben⁴⁶.

Als alter Mann erinnerte er sich des Schlimmen, das er den Kirchen von Augsburg und Freising angetan hatte, und je öfter er daran denken mußte, um so mehr sehnte er sich in zerknirschttem Herzen danach, es wieder gut zu machen. Er wählte das Gottesurteil der Kaltwasserprobe⁴⁷, und da er keinen anderen Preis für genügend hielt, gab er während der

aestimans, villas super villas cum omni iure suo in ipso examine accumulans composuit et sic recompensando illatum dampnum ad perfectam purgationem pervenit. Quas villas iuxta modum et qualitatem dampni utriusque ecclesiae sine dilatione in perpetuam possessionem donavit.

Hic genuit filiam Chunizam nomine, quam Azzo, ditissimus marchio Italiae, cum curte Elisina dotata in uxorem duxit et ex ea Gwelfum, totius terrae nostrae futurum heredem et dominum, progeniuit, de quo in suo loco dicendum est.

Genuit et filium sui nominis Gwelfum, virum per omnia probatum, qui ducatum Carinthiorum et marchiam Veronensem acquisivit et strenuissime rexit. Dicitur de eo, quod, cum in procinctu esset et imperatorem Heinricum tertium per triduum ultra statutum tempus in loco qui dicitur Rungalle, ubi totus exercitus convenire solet, quo et se venturum iuramento constringerat, praestolaretur et nec nuntium quidem, qui causam morae illius exponeret, haberet, erecto signo convocatis suis reversionis iter arripuit. Cui tandem imperator occurrens nec muneribus nec promissionibus vel saltim minis ab incepta repatriatione remove potuit.

11.

Quodam etiam tempore cum imperator Veronensibus civibus exactionem inferens mille marchas ab eis extorsisset, ipse ex improvise superveniens tanta eum suosque severitate et contumelia afflixit, ut vix imperator pecunia ex integro redita securitatem exeundi obtineret.

Probe Dörfer auf Dörfer mit all ihren Gerechtfamen zur Sühneleistung hin. So gelangte er durch Ersatz des angerichteten Schadens zu vollkommener Reinigung. Die Dörfer schenkte er je nach Art und Maß des erlittenen Schadens den beiden Kirchen unverzüglich zu immerwährendem Eigentum.

Dieser Welf hatte eine Tochter namens Runiza, die Azzo, ein reicher italischer Markgraf, mit dem Hofe Elisina als Mitgift zur Gattin erhielt⁴⁸ und mit der er Welf zeugte, den nachmaligen Erben und Herrn unseres ganzen Landes, von dem an geeigneter Stelle die Rede sein wird⁴⁹.

Er hatte auch einen Sohn seines Namens, Welf, einen durchaus bewährten Mann, der das Herzogtum Kärnten und die Mark Verona erlangte und tatkräftig regierte⁵⁰. Von ihm erzählt man, er habe, zum Kriege gerüstet, an dem Orte Rungalle⁵¹ (dem gewöhnlichen Sammelplatz des ganzen Heeres, wo zu erscheinen auch er sich eidlich verpflichtet hatte) auf den Kaiser Heinrich III. drei Tage über die festgesetzte Frist gewartet; als er dann aber nicht einmal eine Nachricht über den Grund des Ausbleibens erhielt, habe er an der Spitze seiner versammelten Mannschaft mit wehendem Banner den Rückmarsch angetreten, und als ihm schließlich der Kaiser begegnet sei, habe er ihn weder durch Geschenke noch durch Versprechungen, geschweige denn durch Drohungen von der einmal begonnenen Heimkehr wieder abbringen können⁵².

11.

Und als einmal der Kaiser den Bürgern von Verona eine Steuer von tausend Mark abgepreßt hatte, kam er unversehens herbei und setzte ihm und den Seinen unter Vorwürfen und Schmähungen so zu, daß der Kaiser froh sein mußte, durch Rückgabe der ganzen Summe freien Abzug zu erlangen⁵³.

12.

Hic denique Gwelf sub iuvenili aetate, cum esset in castro Botamo, morbo correptus est; vidensque sibi imminere mortem omne patrimonium suum cum ministerialibus, quia heredem non habuit per se, ad coenobium Altorfense sancto Martino in perpetuam possessionem donavit et hoc perficiendum duobus de maioribus suis, qui tunc secum aderant, fidelissime commisit. Ipse vero diem claudens extremum illo deportatus est et cum maximo planctu suorum ac totius vicinitatis sepultus. Mox expleta sepultura, quibus iniunctum fuerat donationem perficere, volentes prohibiti sunt. Mater enim ipsius, sciens se heredem habere ex filia, missis in Italiam legatis iussit eum adduci. Et veniens donationem penitus interdixit et se certum et verum heredem esse proclamavit.

13.

Hic est ille Gwelf, qui, primus ex nostris ducatum Bawariorum adeptus, magnifica multa in eo sicut et in aliis regni partibus peregit. Erat enim vir *armis strenuus, consilio providus**, sapientia tam forensi quam civili praeditus. Unde et omnes tempestates bellorum, contra se et contra alios in invicem in finibus suis exortas, magna vel moderatione vel severitate compescuit. Imperatori, antequam machinationes in mortem suam patrasset et antequam ecclesiam Dei manifeste impugnasset, fidelissime adhaerebat eique, cum contra Saxones dimicaret, in tribus funestissimis congressionibus strenuissime militabat. At ubi multa inhonesta de eo in medium proferebantur et, quod maius est, domnum apostolicum

* Aus der Chronik des Otto von Freising (Buch VI, Kap. 28).

12.

Dieser Welf⁶⁴ wurde schließlich im kräftigen Mannesalter, während er gerade auf der Burg Bodman weilte, von einer tödlichen Krankheit befallen; als er sich vom sicheren Tode bedroht sah, schenkte er, der keinen Leibeserben hatte, sein ganzes Eigengut samt allen Dienstmannen dem heiligen Martin im Kloster Altdorf zu immerwährendem Besitz und übertrug die Ausführung dieses Vermächtnisses zweien seiner Großen, die damals bei ihm waren, zu treuen Händen⁶⁵. Als er dann seine Tage beschloffen hatte⁶⁶, ward er an jenen Ort gebracht und unter großer Trauer der Seinen und der ganzen Nachbarschaft begraben. Bald nach der Beisetzung wollten nun die Beauftragten die Schenkung vollziehen, wurden jedoch an ihrem Vorhaben gehindert. Seine Mutter nämlich wußte, daß sie von ihrer Tochter noch einen Erben hätte⁶⁷; sie schickte Boten nach Italien und ließ ihn herbeiholen. Der verbot nach seiner Ankunft endgültig den Vollzug der Schenkung und erklärte sich selber für den unbestreitbaren und wahren Erben⁶⁸.

13.

Das ist jener Welf⁶⁹, der als erster unseres Geschlechtes das Herzogtum Baiern erlangt und dort wie auch in anderen Teilen des Reiches viele große Taten vollbracht hat⁷⁰. Denn er war tüchtig im Kampfe, klug im Räte und für Rechtsstreit und friedliche Verhandlung gleichermaßen begabt. Daher hat er auch alle Kriegsstürme, die in seinem Lande gegen ihn oder zwischen anderen losbrachen, entweder durch große Mäßigung oder durch Härte unterdrückt. Dem Kaiser⁷¹ war er, ehe dieser Anschläge gegen sein Leben unternahm und den offenen Kampf gegen die Kirche Gottes begann, ein treuer Anhänger und im Kriege gegen die Sachsen in drei unheilvollen Schlachten ein tüchtiger Waffengefährte. Als aber vieles Ehrenrührike über ihn erzählt wurde, als er gar, was noch schlimmer war, den

Gregorium VII., Gwiberto Ravennatensi archiepiscopo intruso, de sede sua expulit, ipse cum aliis catholicis principibus ab eo declinavit et amodo cum multimodis inquietavit. Unde et cum Sigefrido Augustensi episcopo, qui parti, immo inhumanitati eius favebat, diu et acerrime dimicavit. Quem tandem cum multis in civitate sua comprehensum in vincula iecit et in castro Ravenspurch catenatum multo tempore conservavit. Civitatem quoque eandem praeda et incendio devastavit.

Acceptit autem reginam Angliae tunc viduam, filiam scilicet Balduwini nobilissimi comitis Flandriae, Juditham in uxorem. Ex qua duos filios, Gwelfonem scilicet et Heinricum, quorum uterque ducatum Baioariae alter post alterum possederat, progenuit.

Hic est ille, qui primus ex nostris, eo quod fautoribus suis in tot commotionibus bellorum praedia sua distribuendo paternos redditus comminuit, manus suas episcopis et abbatibus praebuit et beneficia non modica ab eis recepit. Omnes possessiones Liutoldi comitis, quas in partibus istis habuit, praeter illas, quas in Zwiviltoun sanctae Mariae contradidit, cum duobus castris Achalmen et Wulvelingen ipso donante possedit. Patrimonium quoque comitis Ottonis de Buochorn eo vivente et bona voluntate tradente recepit et obtinuit.

Denique cum ad senilem aetatem pervenisset et Raitenbouchensem ecclesiam construere coepisset et satis copiose dotasset, Altorfense quoque monasterium praediis, decimis et mancipiis necnon et ecclesiasticis ornamentis habundantissime ditasset, alias etiam ecclesias ad se pertinentes aliquo modo meliorasset, volens Deo excessibus suis difficiliorem satisfactionem exhibere, Hierosolimitanum iter arripuit. Quod et in

Papst Gregor VII. von seinem Sitze vertrieb und Wibert, den Erzbischof von Ravenna, an seine Stelle setzte, da fiel er mit anderen rechtgläubigen Fürsten von ihm ab und machte ihm von da an viel zu schaffen⁶². Daher lag er auch mit dem Bischof Siegfried von Augsburg, der des Kaisers Sache oder vielmehr Gewalttätigkeit begünstigte, in langer und erbitterter Fehde. Ihn hat er schließlic mit vielen seiner Anhänger in seiner eigenen Stadt gefangen genommen und auf der Ravensburg lange Zeit in Ketten gehalten, auch seine Stadt durch Plünderung und Feuer verwüftet⁶³.

Zur Gattin aber nahm er Judith, die verwitwete Königin von England, eine Tochter des hochadligen Grafen Balduwin von Flandern⁶⁴. Mit ihr zeugte er zwei Söhne, Welf und Heinrich, die beide nacheinander das Herzogtum Baiern innegehabt haben.

Er ist es gewesen, der als erster unseres Geschlechts, weil er während so langer Kriegswirren Eigengüter an seine Anhänger verteilt und dadurch die Einkünfte aus seinem Erbe vermindert hatte, Bischöfen und Abten die Huldbigung leistete⁶⁵ und bedeutende Lehen von ihnen empfang. Alle Besitzungen des Grafen Liutold, die dieser in unseren Gegenden hatte (mit Ausnahme dessen, was er der hl. Maria in Zwielfalten vergabte), dazu auch die beiden Burgen Achalm und Wülflingen, erhielt er als Geschenk⁶⁶. Auch das Eigengut des Grafen Otto von Buchhorn erhielt er noch zu dessen Lebzeiten auf Grund freiwilliger Abergabe und behauptete es⁶⁷.

Schließlic, als er das Greisenalter erreicht, mit dem Bau der Kirche von Rottenbuch begonnen und sie reichlich ausgestattet⁶⁸, auch das Altdorfer Kloster mit Landgütern, Zehnten und Hörigen sowie nicht minder mit kirchlichem Schmuck verschwenderisch bereichert⁶⁹ und die übrigen ihm gehörigen Kirchen auf die eine oder andere Weise gefördert hatte, wollte er Gott für seine Sünden noch eine etwas beschwerlichere Ge-

maximis persecutionibus et periculis, Ungariam et Graeciam transiens, persolvit. Sepulcrum enim Domini et alia sancta loca omnibus suis paene amissis visitavit. Deinde ad reversionem se parans Cyprum adiit, ubi de hac vita discedens sepultus est. Ossa tamen eius postea inde sublata et ad Altorfense monasterium translata sunt et reposita. Socii autem peregrinationis et laborum eius vel interfecti vel vivi Sarracenis, machinante perfidissimo Alexio imperatore Graeco, traditi sunt. Inter quos Thiemo Salzburgensis archiepiscopus comprehensus et regi Mempheorum praesentatus *ad idolatriam angariatur. Ille fanum ingressus animi et corporis viribus robustissimus idola, quae adorare debuit, non deos, set opera manuum ostendens in frustra comminuit. Ob hoc productus exquisitisque suppliciis affectus martirio coronatus est**. Itham marchionissam, matrem Leopaldi marchionis orientalis, quae similiter in eodem comitatu fuit, unus de principibus Sarracenorum rapuit et impurissimo sibi matrimonio copulavit, ex eaque Sanguinum illum sceleratissimum, ut aiunt, progeniuit.

14.

Igitur post mortem patris Gwelfo maior natu paternum ducatum recepit. Vir moderatissimus, qui magis liberalitate et facilitate quam crudelitate omnia sibi resistentia subiecit. Domum suam ordinatissime disposuit. Unde et nobilissimi quique utriusque provinciae filios suos eius magisterio educandos certatim commendaverunt. In Italia tamen cum his,

* Aus der Chronik des Otto von Freising (Buch VII, Kap. 7).

ngtuung leisten und trat eine Fahrt nach Jerusalem an. Diese führte er auch auf dem Wege über Ungarn und Griechenland unter großen Verfolgungen und Gefahren aus. Denn er besuchte, nachdem er seine Leute fast alle verloren hatte, das Grab des Herrn und die anderen heiligen Stätten. Dann machte er sich auf den Rückweg und ging in Cypern an Land; hier ist er aus dem Leben geschieden und begraben worden. Seine Gebeine wurden jedoch später erhoben, ins Altdorfer Kloster übergeführt und dort beigesetzt⁷⁰. Die Genossen seiner mühevollen Pilgerfahrt aber fanden entweder den Tod oder wurden infolge der Ränke des treulosen griechischen Kaisers Alexius lebend den Sarazenen ausgeliefert. Unter ihnen wurde auch der Erzbischof Thiemo von Salzburg gefangen, dem Könige von Memphis vorgeführt und zum Göhendienste gedrängt. Er trat in den Tempel und zeigte hier, stark an Kräften des Geistes und des Körpers, wie er war, daß die Bilder, die er anbeten sollte, nicht Götter, sondern Nachwerk menschlicher Hände wären, indem er sie in Stücke zerschlug. Deswegen vor Gericht gestellt, erlitt er ausgesuchte Folterqualen und erlangte die Krone des Martyriums. Die Markgräfin Ita, die Mutter des Markgrafen Leopold von der Ostmark, die derselben Fahrtgemeinschaft angehörte, raubte einer der sarazenischen Fürsten, vereinigte sich mit ihr in schändlichster Ehe und zeugte mit ihr, wie man sagt, jenen verruchten Sanguin⁷¹.

14.

Nach des Vaters Tode erhielt Welf⁷² als der ältere Bruder das väterliche Herzogtum, ein Mann von großer Mäßigung, der alles ihm Widerstrebende sich lieber durch Freundlichkeit und Güte als durch Härte unterwarf. Sein Haus hielt er in bester Ordnung, weshalb ihm auch die Edelsten beider Herzogtümer um die Wette ihre Söhne zur Lehre und Erziehung anvertrauten. In Italien indes hatte er mit jenen,

qui patrimonium suum iniuste usurpaverant et suos pessimis circumventionibus molestaverant, saepissime durissimos conflictus habuit. Romæ cum imperatore Heinrico V. fuit, cum papam Paschalem captivavit, immunis tamen ab hoc scelere. Nam et omnimodis cum ab eo declinare non posset, mediatorem se ad compositionem faciendam interposuit; sicque factum est, ut imperator tandem eius consilio ad condignam se satisfactionem humiliaret et papa cum pro bono pacis clementer ac paterne susciperet et consecraret. Accepit autem Mahthildam, nobilissimi ac ditissimi Italici marchionis Bonifacii filiam, in uxorem, feminam virilis animi, quæ ad instar fortissimi principis totam terram illam suo dominio subiugavit. Quam tamen postea, nescio quo interveniente divortio, repudiavit. Denique omnibus suis bene compositis, morbo correptus in villa Chufringen diem clausit extremum et in Altorf deportatus iuxta patrem et matrem sepultus est.

15.

Heinricus frater eius ducatum et omnia, quæ illius erant, obtinuit et potenter ditioni suæ subiugavit. Qui uxorem iam dudum patre vivente de Saxonia accepit, filiam Maginonis ducis et Sophiæ, sororis regis Ungariæ Colomanni, Wulphildem nomine.

Erat tamen eadem Sophia antea cuidam de Carinthia copulata, ex quo genuit Poponem marchionem, qui duas filias suas unam Berhtoldo comiti de Andehse, aliam Alberto comiti de Bogen copulavit. Porro soror huius Sophiæ regi Graecorum nupsit. Aliam sororem eius quidam comes ex claustrum quodam sanctimonialium abstractam duxit et ex ea Fridericum Ratis-

die sich sein väterliches Erbe angemacht und die Seinigen aufs schlimmste betrogen und bedrängt hatten, immer wieder harte Kämpfe zu bestehen. Mit Kaiser Heinrich V. war er in Rom, als dieser den Papst Paschalis gefangen nahm⁷³, ohne jedoch an diesem Frevel mitschuldig zu sein; denn als er ihn auf keine Weise davon abbringen konnte, übernahm er die Vermittlung, um einen Vergleich zustande zu bringen⁷⁴. So geschah es, daß sich der Kaiser schließlich auf seinen Rat zu einer angemessenen Genugthuung herbeiließ, worauf der Papst ihn um des lieben Friedens willen gnädig und väterlich aufnahm und weihte. Als Gattin hatte er Mathilde heimgeführt, die Tochter des hochadligen und reichen italischen Markgrafen Bonifacius, eine Frau von männlichem Geiste, die gleich dem tapfersten Fürsten überall in ihrem Lande als Herrin gebot. Er hat sie jedoch nachmals verstoßen, ich weiß nicht, aus welchem Scheidungsgrunde⁷⁵. Als er schließlich alle seine Angelegenheiten wohl geordnet hatte, erkrankte er und beschloß in dem Dorfe Kaufering seine Tage; er ward nach Altdorf verbracht und neben Vater und Mutter begraben⁷⁶.

15.

Sein Bruder Heinrich⁷⁷ bekam das Herzogtum samt allen Eigengütern und hielt es fest unter seinem machtvollen Gebot. Er hatte schon früher, noch zu Lebzeiten seines Vaters, sich die Gattin aus Sachsen geholt, Wulphild, eine Tochter des Herzogs Magnus und der Sophia, der Schwester des Angarkönigs Colomann⁷⁸.

Diese Sophia war übrigens vorher mit einem Herrn aus Kärnten vermählt gewesen; ihm hatte sie den Markgrafen Poppo geboren, der von seinen beiden Töchtern die eine dem Grafen Berthold von Andechs, die andere dem Grafen Albert von Bogen vermählte⁷⁹. Eine Schwester dieser Sophie heiratete den König der Griechen⁸⁰. Eine andere Schwester von

ponensem advocatum genuit. Ipsa autem Sophia ex duce Maginone quatuor filias habuit: Wulfhildem nostram, Hailicgam matrem Alberti marchionis de Saxonia, tertiam quam duxit dux Maraviae, quartam quam Eggehardus comes de Schirin a quodam monasterio sanctimonialium in Ratispona abstulit ac sibi matrimonio copulavit Ottonemque palatinum ex ea progeniuit.

Heinricus igitur dux ex Wulfhilde praeter illos, quos infra annos sinus coelestis patriae suscepit, tres filios habuit, Chounradum, Heinricum, Gwelfonem, et quatuor filias, Juditham, Sophiam, Mahthildem, Wulfhildem. Juditha nupsit Friderico Suevorum duci, quae Fridericum imperatorem nostrum et uxorem Mathei ducis Lotharingiae progeniuit. Sophiam Berhtolfus dux de Zaringen et eo mortuo Leopaldus marchio de Stira in uxorem accepit. Mahthildis primo Theopaldo, filio Theopaldi marchionis de Voheburgh, postea eo mortuo Gebhardo de Sulzebach copulata est. Wulfhildem Roudolfus Bregantinus comes duxit.

Chounradus in clericum ordinatus, cum sub puerilibus annis domi litterarum studiis informaretur, tempore maturo Coloniensi archiepiscopo altiori studio et disciplina claustrali educandus committitur. Ubi in utroque tantum profecit, set et aliis virtutibus vitia declinans tantum se exornavit, ut ab omni clero et populo amaretur, ab omnibus summo honore dignus iudicaretur. Ipse vero honores, divitias, laudem humanam fugiens quibusdam se monachis associavit, cum quibus omnibus suis ignorantibus Clarevallense monasterium adiit ibique se monachum fecit. Deinde procedente tempore Hierosolimam petiit, ubi cuidam servo Dei in heremo manente ad-

ihr ehelichte ein gewisser Graf, nachdem er sie aus einem Nonnenkloster entführt hatte, und zeugte mit ihr Friedrich, den Vogt von Regensburg⁸¹. Sophia selbst aber hatte von Herzog Magnus vier Töchter⁸²: Unsere Wulfsbild; Hailigka, die Mutter des Markgrafen Albrecht von Sachsen⁸³; eine dritte, die der Herzog von Mähren heiratete⁸⁴; eine vierte, die Graf Eggehard von Scheiern aus einem Nonnenkloster in Regensburg entführte und zur Gattin nahm und mit der er den Pfalzgrafen Otto zeugte⁸⁵.

Herzog Heinrich nun hatte von Wulfsbild (außer jenen Kindern, die schon in den ersten Lebensjahren das himmlische Vaterland in seinen Schoß aufnahm) drei Söhne: Konrad, Heinrich und Welf — und vier Töchter: Judith, Sophia, Machthild und Wulfsbild. Judith heiratete den Herzog Friedrich von Schwaben und gebar unseren Kaiser Friedrich sowie die Gemahlin des Herzogs Matthäus von Lothringen⁸⁶. Sophia nahm der Herzog Berthold von Zähringen und nach dessen Tode der Markgraf Leopold von Steier zur Gattin⁸⁷. Machthild vermählte sich zuerst mit Diepold, dem Sohne des Markgrafen Diepold von Böhburg, später, nach dessen Tode, mit dem Grafen Gebhard von Sulzbach⁸⁸. Wulfsbild führte der Graf Rudolf von Bregenz heim⁸⁹.

Konrad wurde zum Kleriker bestimmt⁹⁰; nachdem er schon in seinen Kinderjahren zu Hause den ersten Unterricht erhalten hatte, ward er, als die Zeit dazu gekommen war, zur Ausbildung in den höheren Wissenschaften und in der klösterlichen Zucht dem Erzbischof von Köln⁹¹ übergeben. Bei ihm machte er in beiden solche Fortschritte und zeichnete sich auch durch andere Tugenden und durch Vermeiden von Fehlern in so hohem Maße aus, daß er vom gesamtten Klerus und vom Volke geliebt und der höchsten Ehre für würdig erachtet wurde. Er aber floh Ehren und Reichthum und Lob der Menschen; er schloß sich einer Schar von Mönchen an, ging mit ihnen, ohne

haesit eique cum omni humilitate necessaria administravit. Tandem sentiens se quadam infirmitate tactum de reversione cogitavit et ingressus navem Barram, civitatem sancti Nicolai, pervenit. Ubi beato fine diem ultimum clausit honorificeque sepultus ibidem requiescit.

Circa idem tempus pater quoque eius et mater, pater in castro Ravenspurch, mater in Altorf decimo sexto die post mortem mariti, obierunt et in monasterio sancti Martini sepulti sunt.

16.

Igitur Henricus defuncto patre ducatum eius adeptus generalem conventum Ratisponae omnibus indixit. Quo collecto milite adveniens, quicquid insolentiae in civitate seu extra circumquaque ad aures eius perlatum est, provida dispensatione diiudicavit, discrimina bellorum inter principes seu maiores terrae diu exagitata compescuit, pacem firmissimam omnibus annuntiavit et iuramento confirmari praecepit; et sic demum, accepta a burgensibus pecunia, terrorem cunctis incutiens civitatem egreditur et munitiones ac villas praedonum et proscriptorum per totam provinciam devastat.

Interea missis legatis in Saxoniam ad deducendam sponsam suam, Gerdrudem scilicet, filiam Lotharii imperatoris, optimates quosque Bavariae ac Sveviae ad nuptias invitat. Quibus laute in plano iuxta Licum fluvium ultra Augustam, in loco qui dicitur Conciolegum, in octava pentecostes celebra-

daß die Seinigen darum wußten, nach dem Kloster Clairvaux⁹²⁾ und ward dort selber Mönch. Nach einiger Zeit ging er sodann nach Jerusalem, wo er sich einem in der Wüste lebenden Diener Gottes anschloß und ihm in vollkommener Demut die notwendigen Dienste verrichtete. Als er schließlich fühlte, daß er von einer Krankheit befallen sei, dachte er an seine Heimkehr, bestieg ein Schiff und kam bis nach Bari, der Stadt des heiligen Nikolaus. Hier beschloß er durch ein seliges Ende seine Tage und fand daselbst nach feierlicher Beisetzung seine letzte Ruhestätte⁹³⁾.

Am dieselbe Zeit starben auch sein Vater und seine Mutter, der Vater auf der Ravensburg, die Mutter sechzehn Tage nach ihrem Gemahl in Altdorf; beide wurden im Kloster des hl. Martin begraben⁹⁴⁾.

16.

Als Heinrich⁹⁵⁾ nach dem Tode seines Vaters das Herzogtum erlangt hatte, berief er einen allgemeinen Landtag nach Regensburg. Hier erschien er mit seiner gesamten Ritterschaft; über alle Angehörige in der Stadt und draußen allenthalben, die zu seinen Ohren gekommen war, sprach er mit kluger Entscheidung das Urteil, die zwischen den Fürsten und Großen des Landes seit langem geführten Fehden unterdrückte er; er verkündete einen allgemeinen unverbrüchlichen Landfrieden und ließ ihn beschwören; nachdem er sich noch von den Bürgern eine Geldabgabe hatte zahlen lassen, verließ er schließlich, überall Schrecken verbreitend, die Stadt und zerstörte im ganzen Lande die Burgen und Dörfer der Friedensbrecher und Geächteten.

Inzwischen hatte er durch eine Gesandtschaft seine Braut, Gertrud, die Tochter Kaiser Lothars, aus Sachsen einholen lassen und lud nun die Großen von Baiern und Schwaben zu seiner Hochzeit. Auf dem Lechfelde gegenüber von Augsburg, an dem Gunzenle genannten Orte, wurde sie in der

tis, eandem in partes istas adduxit et in castro Ravensburch usque in autumpnum stare constituit. Ipse vero ad imperatorem reversus ducatum Saxoniae, Norimberch, Gredingen et omnia beneficia, quae imperator ab episcopis et abbatibus habuit, suscepit ac rebellionem in Fridericum ducem, sororis suae maritum, pollicetur.

17.

Interea Fridericus Ratisponensis ecclesiae advocatus, videns potestatem ducis praevalere, suum vero cottidianum quacstum in civitate minui, quorundam consilio, quibus pax odiosa fuit, unum de ministerialibus ecclesiae, qui duci cum omni fidelitate in civitate et extra astabat et ministrabat, dolo, ut aiunt, ad se invitatum vita privavit. Quibus compertis dux Bawariam festinanter ingreditur ac castrum advocati fortissimum Faldhinstain obsidione cingit omnesque suos ad obsidionem compellit. Dum haec in Bawaria aguntur, imperator quoque Spiram civitatem Reni in iniuriam Friderici ducis obsedit missoque nuntio Heinricum ducem, ut sibi quantocius in auxilium veniat, invitat. Qui omni cunctatione postposita obsidionem et omne negotium sorori suae Sophiae marchionissae tunc viduae, quae eo tempore cum octingentis loricis advenerat, committens ad imperatorem cum sexcentis et eo amplius militibus festinat. Quo cum magno labore perveniens castra ultra Renum posuit et, ut impetus et irruptiones Friderici praecaveret, militem coadunatum prope se locavit. Fridericus tamen, utpote vir armis strenuus, dum quadam nocte armato milite minus caute in castra irrueret, Heinricus praemonitus, armis et equitatura paratus, ad fugam illum compulit et ita fugientem usque in Gruonigen insequitur, amissisque aliquot de suis et omnibus paene equitaturis ignominiose evasit. Deinde satisfactione et pactione Spirensium cum

Pfingstwoche prächtig gefeiert⁹⁹⁾, dann geleitete er seine Gattin in die hiesige Gegend und wies ihr bis zum Herbst ihren Aufenthalt auf der Ravensburg an. Er selbst aber kehrte zum Kaiser zurück, empfing das Herzogtum Sachsen¹⁰⁰⁾, Nürnberg, Greding¹⁰¹⁾ und alle Kirchengüter, die der Kaiser von Bischöfen und Äbten zu Lehen trug, und verpflichtete sich zum Kampfe gegen Friedrich, den Gemahl seiner eigenen Schwester¹⁰²⁾.

17¹⁰⁰⁾.

Mittlerweile sah Friedrich, der Vogt der Regensburger Kirche¹⁰³⁾, wie die Macht des Herzogs zunahm, während sein eigenes Einkommen in der Stadt von Tag zu Tag geringer wurde. Von Männern beraten, denen der Friede verhaßt war, lud er, wie man sagt, einen Dienstmann der Kirche, der dem Herzoge in und außerhalb der Stadt in aller Treue beistand und diente, arglistig zu sich und ermordete ihn. Auf die Nachricht davon kommt der Herzog eilends nach Baiern, schließt des Vogtes feste Burg Falkenstein ein und vereinigt seine gesamte Streitmacht zu ihrer Belagerung. Während dies in Baiern geschieht, belagert der Kaiser im Kampfe mit Friedrich Speier, eine Stadt am Rhein¹⁰⁴⁾, und fordert durch eine Botschaft Herzog Heinrich auf, ihm so schnell wie möglich zu Hilfe zu kommen. Ohne Zögern überläßt dieser die Belagerung und seine ganze Angelegenheit seiner Schwester, der verwitweten Markgräfin Sophia, die gerade mit achthundert Gepanzerten bei ihm eingetroffen war¹⁰⁵⁾, und eilt mit mehr als sechshundert Rittern zum Kaiser. Nach beschwerlichem Marsche dort angelangt, schlug er jenseits des Rheins sein Lager und hielt seine Ritterschaft geschlossen in seiner Nähe, um gegen einen Angriff und Überfall Friedrichs¹⁰⁶⁾ gesichert zu sein. Und als nun Friedrich als der tapferere Kriegsmann, der er war, eines Nachts mit seinen Rittern ohne die nötige Vorsicht in das Lager eindrang, stand Heinrich, der gewarnt

imperatore, Maguntino mediante, composita, Bawariam usque regressus castrum iam diu obsessum capit suosque ibi ad tutandos fines illos et ad conservandum sibi castrum locavit.

18.

Non multo post Fridericus dux, memor pristinae iniuriae, Altorf et Ravensburch armata manu invasit et villas circumquaque necnon et Mammingen incendio devastat et de nostris aliquot captivos abduxit. Quod Henricus ferre non valens, sequenti aestate copiosum exercitum congregat finesque Friderici ingressus, a villa Tougindorf, quae est in ripa Danubii, incipiens et ultra Stouphen perveniens, omnia circumquaque in transitu et in reditu incendio et praeda devastat. Ad Ulmam vero divertere noluit, quia eius territoria et suburbia ac villas non longe ante dira vastatione destituit.

19.

Circa idem tempus Ratisponenses, mortuo episcopo suo, Henricum, unum de nobilissimis fratrum, patrum scilicet Otthonis de Wolverathusen, machinante advocato cum aliis aemulis ducis, eligunt et in locum illius substituunt. Quod dux in iniuriam sui factum compensans, ad depositionem eius omnimodis laborabat et apud imperatorem, ut investituram ei negaret, et apud apostolicum, ut consecrationem eius inter-

worden war, mit Waffen und Pferden bereit, schlug jenen in die Flucht und verfolgte den Flihenden bis nach Gröningen¹⁰⁵⁾ so nachdrücklich, daß er außer einer Anzahl seiner Mannen fast alle seine Pferde verlor und selber nur mit Schimpf und Schande entrann. Nachdem dann unter Vermittlung des Erzbischofs von Mainz¹⁰⁶⁾ ein Unterwerfungsvertrag der Bürger von Speier mit dem Kaiser zustande gebracht war¹⁰⁷⁾, kehrte Heinrich nach Baiern zurück, nahm die schon lange belagerte Burg¹⁰⁸⁾ und besetzte sie zum Schutze jenes Gebietes und zur Sicherung der Burg selbst mit seinen eigenen Leuten.

18¹⁰⁹⁾.

Nicht lange danach überfiel Herzog Friedrich, eingedenk des vormaligen Schimpfs, Altdorf und Ravensburg mit bewaffneter Hand, verbrannte die Dörfer rings umher, ebenso auch Memmingen, und führte eine Anzahl unserer Leute gefangen weg. Heinrich, der das nicht hinnehmen konnte, versammelte im darauffolgenden Sommer ein starkes Heer, drang in Friedrichs Gebiet ein und verwüstete, bei dem Dorfe Daugendorf an der Donau¹¹⁰⁾ anfangend, bis über Staufen hinaus auf seinem Hin- und Rückwege die ganze Umgegend mit Brand und Plünderung. Nach Ulm zu ziehen unterließ er, weil er dessen Gebiet mit Vorstädten und Dörfern schon kurz vorher mit schrecklicher Verwüstung heimgesucht hatte¹¹¹⁾.

19.

Um die gleiche Zeit wählten die Regensburger nach dem Tode ihres Bischofs auf Betreiben des Vogtes und anderer Feinde des Herzogs einen der vornehmsten Domherren, nämlich Heinrich, den Oheim Ottos von Wolfrathshausen, und setzten ihn an die Stelle des Verstorbenen¹¹²⁾. Da der Herzog überzeugt war, daß dies ihm zum Troste geschehen wäre, gab er sich alle Mühe, ihn wieder zu beseitigen; unter der falschen

diceret, calumpnians electionem eius non esse canonicam sategebat. Ille vero inter huiusmodi discrimina metropolitanum suum festinanter adiit et, consecrationem ab eo suscipiens, nuntium apostolici praevenit reversusque se et civitatem et omnes suos ad rebellionem praeparat. Dux ergo, cum huiusmodi detractionibus illum avellere non posset, ad aliud animum intendit; sine mora Bawariam ingreditur, civitatis suburbia et omnia ecclesiae territoria incendio et vastatione peragravit, castrum quoque episcopi Toumstouphin, ex improviso superveniens, arripuit suisque custodiendum commisit. Quos burgenses duris congressibus saepius inquietabant, aliquando obsidebant, accessum et recessum eis interdum per insidias impediabant. Deficiente vero aliquando annona, dux ipse collecto milite victualia circumquaque collecta illis apportabat, et sic tota illa provincia multis malis subiacebat.

Interea his malis et aliud non minus execrabile in superiori Bawaria assurrexit. Quadam enim die, dum dux per fines comitis Ottonis de Wolverathusen transitum fecisset, ille in ultionem episcopi, patris sui, tam subito et inopinate eum supervenit, ut, nisi unus de suis de equo in quo sedit procidisset, et suum pro illius domino substituisset, inermem vita privasset. Unde et ille, in equo domini fugere temptans, comprehensus et multis vulneribus affectus, captivus abducitur. Quapropter dux collecto milite circa purificationem sanctae Mariae fines illius invadit, omnia inter montana devastat, castrum Homeras obsidet et expugnatum incendit. Ad Wolverathusen vero propter sanctum quadragesimae tempus, quod imminebat, divertere noluit; set assumpto Gwelfone

Anschuldigung, die Wahl wäre unkanonisch, verlangte er vom Kaiser, ihm die Belehnung zu verweigern, vom Papste, seine Weihe zu verbieten. Jener aber war, während die Entscheidungen hierüber noch schwebten, zu seinem Metropolitanen geeilt und hatte von ihm, noch ehe die Botschaft des Papstes eingetroffen war, die Weihe erhalten¹¹³⁾; dann kehrte er zurück und rüstete sich, die Stadt und alle seine Leute zum Widerstand. Da ihn also der Herzog durch jene Anfechtung nicht hatte entfernen können, dachte er auf etwas anderes: er rückte unverzüglich in Baiern ein, durchzog unter Brand und Verwüstung die Umgebung der Stadt und alle Besitzungen ihrer Kirche, eroberte auch durch Handstreich die bischöfliche Burg Donaufstau¹¹⁴⁾ und besetzte sie mit seinen Leuten. Diesen machten die Bürger in harten Gefechten öfters zu schaffen, belagerten sie auch einmal und erschwerten ihnen durch Überfälle den Ab- und Zugang. Als ihnen aber einmal das Getreide ausgegangen war, erschien der Herzog selbst mit versammelter Macht und führte ihnen die allenthalben aufgebraachten Lebensmittel zu. So hatte jenes ganze Land unter vielen Drangsalen zu leiden.

Zu ihnen gesellte sich unterdes ein nicht minder schlimmes Unheil in Oberbaiern. Als nämlich der Herzog eines Tages durch das Gebiet des Grafen Otto von Wolfrathshausen¹¹⁵⁾ zog, überfiel ihn dieser, um den Bischof, der sein Vatersbruder war, zu rächen, so plötzlich und unvermuthet, daß er ihn, der ungerüstet war, des Lebens beraubt hätte, wenn nicht einer seiner Leute vom Pferde gesprungen und dieses mit dem seines Herrn vertauscht hätte. Der Mann wurde denn auch, als er auf dem Pferde des Herrn zu entkommen suchte, ereilt und, mit vielen Wunden bedeckt, gefangen weggeführt. Daraufhin bot der Herzog seine gesamte Ritterschaft auf und griff um Mariae Lichtmess das Gebiet des Grafen an; alle seine in den Tiroler Bergen gelegenen Besitzungen verwüstete er, belagerte

fratre suo, qui eo tempore milites Transalpinos in partes illas militiae gratia adduxit, ad civitatem usque revertitur et suos, qui diu iam in castro Toumstouphen multis malis coartati vexabantur, inde abduxit et castrum igne succendit.

20.

Sed quia Gwelfonis mentionem habuimus, non incongruum videtur, si aliqua de his, quae et ipse circa eadem tempora in Transalpinis partibus egit, huic assertioni inseramus. Igitur Gwelfo sub annis adolescentiae suae, mediante fratre suo Heinricho duce, filiam Gotifridi ditissimi palatini de Chalwe, Outham nomine, accepit uxorem. Unde et omnia, quae illius erant, tam beneficia quam patrimonia, obtinuit. Albertus igitur comes, fratruelis eiusdem palatini, videns omnem spem suam, quam in morte patris posuerat, frustrari, de iniusta eum divisione hereditatis calumpnians ac medietatem omnium ad se hereditario iure spectare proclamans castrum Chalwe dolo subripuit et milites suos in eo locavit. Deinde in brevi post milites Gwelfonis in villa Sindilvingen quadam nocte ex improvise superveniens, aliis ex eis captis, aliis in fugam conversis, omnibus paene tam in armis quam in equitaturis penitus destitutis, villam succendit ac praedam ad castrum suum Wartinbere adduxit. Dux ergo collecto milite sine mora idem castrum obsedit et machinas nihilominus adduci et praeparari praecepit. Albertus vero Fridericum et Chounradum duces auxilii gratia adiit eisque de allodio suo villam cum ministerialibus ac aliis appenditiis eius, ut Gwelfonem de obsidione propellerent, contradidit. Illi autem dum ad redimendum castrum collecta militum manu properarent, Gwelfo impetum

die Burg Amras¹¹⁶⁾, nahm sie ein und brannte sie nieder. Vor Wolfratshausen aber wollte er, weil die heilige Fastenzeit¹¹⁷⁾ nahe war, jetzt noch nicht ziehen. Vereint mit seinem Bruder Welf¹¹⁸⁾, der ihm damals Ritter von jenseits der Alb zum Kriegsdienst in jener Gegend zugeführt hatte, zog er vielmehr vor Regensburg zurück, führte seine Leute, die schon lange in der Burg Donaustauf eingeschlossen, viel Drangsal erlitten hatten, von dort weg und steckte die Burg in Brand.

20.

Weil wir aber Welf erwähnt haben, scheint es nicht unpassend, einige Angaben über dessen damalige Taten in den Ländern jenseits der Alb dieser Erzählung einzufügen. Welf hatte in noch jungem Alter unter Vermittlung seines Bruders, des Herzogs Heinrich, Ita, die Tochter des reichen Pfalzgrafen Gottfried von Calw, zur Gemahlin genommen¹¹⁹⁾. Daher hatte er auch alles bekommen, was ihr gehörte, Leben und Eigengüter. Graf Albert nun, der Brudersohn des Pfalzgrafen, der alle auf den Tod seines Oheims gesetzten Hoffnungen getäuscht sah, erhob gegen diesen die falsche Anschuldigung ungerechter Erbteilung¹²⁰⁾. Unter Berufung darauf, daß die Hälfte von allem nach Erbrecht ihm zukomme, bemächtigte er sich durch einen listigen Anschlag der Burg Calw¹²¹⁾ und legte seine Ritter als Besatzung hinein. Bald darauf überfiel er nächstlicherweile Welfs Ritter im Dorfe Sindelfingen¹²²⁾, nahm einige gefangen, schlug die übrigen, die fast alle ihre Waffen und Pferde im Stiche lassen mußten, in die Flucht, zündete das Dorf an und schleppte die Beute auf seine Burg Wartenberg¹²³⁾. Darauf bot der Herzog unverzüglich seine Ritterschaft auf, schloß die Burg ein und ließ Kriegsmaschinen heranzuführen und in Bereitschaft setzen. Albert aber bat die Herzöge Friedrich und Konrad¹²⁴⁾ um Hilfe und trat ihnen aus seinem Eigengut ein Dorf samt Dienstmannen und

eorum praeveniens castrum armata manu, machinis quoque adhibitis, circumquaue impugnat ac sic laboriose captum, praeda sua recepta et militibus ibidem repertis captivis abductis, igne castrum succendit.

21.

Eadem quoque tempestate Chounradus dux de Zaringen, avunculus uxoris suae, Scouwenburc castrum Gwelfonis obedit, set adiutorio Lotharii imperatoris infecto negotio recessit. Postea et aliud castrum praefati comitis, Lounstein scilicet, quod inexpugnabile cunctis videbatur, artificiosa congressione Gwelfo expugnat aliquotque de suis amissis, omnibus vero quos ibidem repererat captivatis incendio devastat. Post precedente tempore, cum etiam Chalwe castrum, quod idem comes ei dolose subripuerat, collecta multitudine obsidere vellet, ille, se in extremo discrimine positum nullumque refugium, nullum solacium se ulterius habere compensans, ad deditionem venit ac se ad pedes ducis humilians gratiam, quam non meruit, invenit. Dux enim pro solita mansuetudine ac clementia illum eodem castro ac aliis quibusdam villis inbeneficiavit omnibusque suis restitutis honorifice dimisit; ac sic composita pace cunctisque terrae illius optimatibus ad se confluentibus, provincia tota dicioni suae subiecta quievit. Sed iam digressionem omissa ad inceptum redeamus.

anderem Zubehör ab, auf daß sie Welf aus seiner Stellung vor der Burg vertrieben. Während aber diese mit einer rasch aufgebotenen Ritterschar zum Entsatz der Burg noch im Anmarsch waren, kam ihnen Welf zuvor; er griff die Burg mit seinen Streitkräften und Kriegsmaschinen von allen Seiten an, und nachdem er sie so mit Mühe erobert, die ihm abgenommene Beute wieder gewonnen und die vorgefundenen Ritter gefangen weggeführt hatte, steckte er sie in Brand.

21.

Um dieselbe Zeit belagerte Herzog Konrad von Zähringen, der Mutterbruder von Welfs Gemahlin, dessen Burg Schauenburg¹²⁵⁾; aber da Kaiser Lothar eingriff¹²⁶⁾, gab er das Unternehmen wieder auf. Später eroberte Welf durch kunstvolle Verrennung noch eine andere, allgemein für uneinnehmbar geltende Burg des vorhin genannten Grafen, nämlich Löwenstein¹²⁷⁾; er verlor dabei zwar einige seiner Leute, nahm aber alle in der Burg angetroffenen Ritter gefangen und legte auch diese Reste in Asche. Als er darauf auch die Burg Calw, die ihm der gleiche Graf durch List entrisen hatte, mit versammelter Macht belagern wollte, kam jener, vor die letzte Entscheidung gestellt, zu der Einsicht, daß er auf keine Zuflucht noch Hilfe mehr zu rechnen hätte; so ergab er sich denn, warf sich dem Herzog zu Füßen und fand mehr Gnade als er verdient hatte. Der Herzog überließ ihm nämlich in seiner Verfühlichkeit und Milde jene Burg samt einigen Dörfern als Lehen¹²⁸⁾, gab ihm all sein Eigentum zurück und entließ ihn in Ehren. So ward der Friede wiederhergestellt, alle Großen jener Gegend erschienen huldigend vor dem Herzog und das ganze seinem Gebot unterworfen Land kam zur Ruhe. Jetzt aber müssen wir von dieser Abschweifung zu unserer eigentlichen Aufgabe zurückkehren.

Heinricus igitur dux finita paschali ebdomada tam copiosum exercitum in Bawariam reduxit, ut et castrum supra nominatum stricta obsidione clauderet, et se ab impetu illorum, qui sibi contumaciter comminabantur, defenderet. Episcopus enim, per totam quadragesimam cognatos et amicos suos conveniens, hoc agebat, ut ducem de finibus suis, si amplius eos hostiliter invaderet, ignominiose fugaret. Morante igitur in obsidione duce, episcopus cum marchione orientali Leopaldo seu aliis comitibus ac totius Bawariae fortissimis, excepto palatino, coadunato milite appropinquat; et castra in plano prope Ysaram fluvium ponunt. Econtra dux acies suas informat, pedites suos loco suo exordinat, obsidionem tamen non nisi in extremo discrimine positus relaxandam confirmat. Interea Otto palatinus, vir sapientia praeditus, cui ad utramque partem accessus patuit, utriusque exercitus apparatus contemplatur illisque nostrum copiosorem esse denuntians terrorem incutit; cogitansque, quomodo ad bonum pacis perducatur, Fridericum advocatum, cognatum suum, promissionibus ac minis circumveniens ad deditionem hortatur. Ille, utpote omnibus suis destitutus, consiliis palatini acquievit et assumpto eo in castra ducis veniens et ad pedes eius se humilians gratiam eius recepit. Quo perpetrato Ottonem quoque generum suum ad deditionem et satisfactionem, exponens ei miseras suorum, compellit. Qui similiter eius et aliorum suorum consilio consentiens ad deditionem venire non distulit ac se ipsum cum castro in manus ducis sub omni humilitate contradidit. Dux vero, prout rigor iustitiae exigit, illum patriam et omnes terminos Bawariae, quoadusque per eum revocaretur, abiurare coegit et sic eum captivum suis commisit et ad Ravensburg secum adduci praecepit. Castrum quoque, omnibus quae auferri poterant, praeter aedificia, abstractis, igne succendit. Adducitur autem uxor illius, quae et ipsa in castro obsessa fuerat,

Herzog Heinrich kam nach Ablauf der Osterwoche¹²⁰⁾ mit einem so starken Heere nach Baiern, daß er nicht nur die vorhin genannte Burg (Wolfratshausen) eng einschließen, sondern gegen alle, die ihm mit trotzigem Widerstand drohten, den Kampf aufnehmen konnte. Der Bischof¹²⁰⁾ hatte nämlich während der ganzen Fastenzeit seine Verwandten und Freunde aufgesucht und sie dafür gewonnen, den Herzog mit Schimpf und Schande zu vertreiben, wenn er noch einmal in seine Besitzungen einfiel. Während sich nun der Herzog bei der Belagerung aufhält, rückt der Bischof mit dem Markgrafen Leopold von der Ostmark¹²¹⁾ und anderen Grafen, den tapfersten von ganz Baiern —, mit Ausnahme des Pfalzgrafen —, an der Spitze ihrer gesamten Streitmacht heran; in der Ebene an der Isar schlagen sie ihr Lager. Auf der anderen Seite ordnet der Herzog seine Ritter zur Schlacht, weist auch seinen Fußknechten ihre Stelle an und gibt Befehl, die Belagerung nur im äußersten Notfalle aufzugeben. Mittlerweile sieht sich der Pfalzgraf Otto¹²²⁾, ein kluger Mann, der zu beiden Seiten Zutritt hatte, den Aufmarsch beider Heere an. Er meldet jenen, daß unseres stärker sei, und setzt sie dadurch in Schrecken. Darauf bedacht, wie man in Güte den Frieden herbeiführen könne, ermahnt er zunächst den mit ihm verwandten Vogt Friedrich¹²³⁾, sich zu ergeben. Dieser fügt sich, von allen seinen Leuten im Stich gelassen, dem Räte des Pfalzgrafen, geht in dessen Begleitung in das Lager des Herzogs, wirft sich ihm zu Füßen und wird wieder zu Gnaden angenommen. Als der Pfalzgraf dies erreicht hat, drängt er unter Vorstellungen über das den Seinigen drohende Unglück auch seinen Schwiegersohn Otto¹²⁴⁾, sich zu ergeben und Sühne zu leisten. Dieser folgt seinem, auch von anderen ihm erteilten Räte, zögert nicht mit der Abergabe und liefert sich selbst mit seiner Burg in aller Unterwürfigkeit dem Herzog aus. Der Herzog aber zwingt ihn

quam dux benigne suscipiens et bene consolans patri suo palatino commisit. Sicque omnis contumacia Bawariorum divina ordinatione suppressa est. Non multo post compositio quoque inter ipsum et episcopum fit, et comitatus ille, quem ecclesia Ratisponensis circa Enum fluvium habet, ab episcopo ei in beneficio conceditur.

25.

Circa haec tempora imperator in generali curia Babenberc habita *Fridericum et Chounradum duces interoentu Bernhardi Clarevallensis abbatis in gratiam recepit ac ita renovata pace expeditionem in Italiam* * secundo indixit.

Quam expeditionem Heinricus dux profecturus Ottonem saepe dictum comitem et alios de Bawaria, quibus merito infestus erat, in gratiam recepit et stipendia condigna offerens ad expeditionem illexit; similiter et alios ex utraque provincia, ita ut per vallem Tridentinam mille quingentos milites in Italiam duceret. Cum imperatore ergo in citeriore Italia *Gardam et Garistallium cepit*, quae et in beneficio ab eo suscepit. Ubi *Mediolanenses et Cremonenses diutinum inter se bellum habentes coram imperatore causam werrae exponunt. Cremonenses ergo a principibus Italiae hostes iudicantur*

* Aus der Chronik des Otto von Freising (Buch VII, Kap. 19).

nach der Strenge des Gesetzes, seiner Heimat und dem gesamt-bairischen Gebiet eidlich zu entsagen, bis ihm die Rückkehr gestattet werde, übergibt ihn als Gefangenen seinen Leuten und läßt ihn nach der Ravensburg abführen. Aus seiner Burg läßt er alles, was nicht niet- und nagelfest ist, fortschaffen und steckt sie dann in Brand. Als aber die Gattin des Grafen, die sich gleichfalls in der belagerten Burg befunden hat, vor ihn geführt wird, nimmt der Herzog sie gütig auf und übergibt sie unter tröstenden Worten ihrem Vater, dem Pfalzgrafen. So ist auch der letzte Widerstand in Baiern nach Gottes Fügung unterdrückt worden. Nicht lange danach kommt es auch zwischen Herzog und Bischof zu einer Verständigung: die Grafschaft, die die Regensburger Kirche am Inn besitzt¹²⁶⁵), gibt ihm der Bischof zu Lehen.

23.

Um diese Zeit nahm der Kaiser auf einem Reichstage in Bamberg durch Vermittlung des Abtes Bernhard von Clairvaux die Herzöge Friedrich und Konrad wieder zu Gnaden auf, und nachdem so der Friede wiederhergestellt war, sagte er seine zweite Heerfahrt nach Italien an¹²⁶⁶).

Vor Antritt dieser Heerfahrt nahm Herzog Heinrich den oft genannten Grafen Otto¹²⁶⁷) und andere bairische Große, die er nach Verdienst als Feinde behandelt hatte, wieder zu Gnaden auf und bewog sie, wie auch andere aus beiden Herzogtümern, zur Teilnahme an jener Heerfahrt, so daß er 1500 Ritter durch das Thal von Trient¹²⁶⁸) nach Italien führen konnte¹²⁶⁹). Im Verein mit dem Kaiser nahm er in Oberitalien Garda und Guastalla, die er von ihm als Lehen erhielt. Hier erschienen die Mailänder und die Cremonesen, die dauernd miteinander im Kriege lagen, vor dem Kaiser und legten die Ursache ihres Streites dar. Die Cremonesen wurden von den italischen Fürsten für Reichsfeinde erklärt und mußten als Ge-

proscriptique discedunt. Quos ipse subsecutus territoria eorum ac villas seu castella destruxit indeque Papiam veniens cives illos pactione pecuniae in gratiam recepit. Ubi et Otto comes de Wolverathousen vita privatus occubuit. Bononienses quoque et Emilienses supplices, duce interveniente, recepit. Post usque ad Taurinum progrediens totam citeriorem Italiam sine ferro subegit. Inde Appenninum transiens imperator Anconam, Spoletum cum aliis urbibus seu castellis ulterioris Italiae in deditionem accepit. Deinde contra Rogerium aciem dirigens Campaniam et Apuliam peragravit. Porro Henricus noster per Tusciam exercitum duxit, quam et ab imperatore in beneficio obtinuit, Romamque veniens summo pontifici Innocentio usque ad imperatorem conductum praebuit. Suburbia Albae civitatis sibi resistere nitentis expugnavit ac destruxit. Beneventum cepit ac papae restituit. Imperatori non longe a Barra cum summo pontifice obviam venit ibique castrum quoddam, ubi praesidia Rogerii fuerant, artificiose valde expugnavit militesque in eo repertos et praecipue Sarracenos patibulo suspendit. Post eiectione de Campania et Apulia Rogerio, Reginaldo vero viro forti ac nobili ducatu Apuliae commisso, de reditu disponunt**.*

24.

Igitur de Italia per Tridentinam vallem redeuntes, imperator morbo correptus in silva, quae est inter Enum et Licum, sub vilissima casa XIII. regni sui anno obiit ac inde per Augustam et orientalem Franciam in Saxoniam portatus in

* Ebendaher.

** Ebendaher (Kap. 20).

ächtete abziehen. Der Kaiser folgte ihnen und verheerte ihr Gebiet, ihre Dörfer und Burgen. Dann ging er nach Pavia und nahm seine Bürger gegen eine ausbedungene Geldzahlung wieder zu Gnaden auf. Dort fand Graf Otto von Wolfartshausen den Tod¹⁴⁰). Auch die Bolognesen und die Bewohner der Emilia, die sich unterwarfen, begnadigte der Kaiser auf Verwenden des Herzogs. Darauf drang er bis nach Turin vor und unterwarf ganz Oberitalien ohne Schwertstreich. Von da zog der Kaiser über den Appennin und nahm Ancona, Spoleto und andere Städte und Burgen des jenseitigen Staliens in Gehorsam. Dann richtete er seinen Angriff gegen Roger¹⁴¹) und durchzog Campanien und Apulien. Unser Heinrich aber führte sein Heer durch Tuscan, das er auch vom Kaiser zu Lehen erhielt¹⁴²), kam nach Rom und geleitete von dort den Papst Innozenz¹⁴³) zum Kaiser. Die Vorstädte von Albano, das ihm Widerstand zu leisten versuchte, eroberte und zerstörte er; Benevent nahm er ein und gab es dem Papste zurück. Mit dem Kaiser traf er in Begleitung des Papstes nicht weit von Bari zusammen. Dort eroberte er auf kunstreiche Weise eine von Leuten Rogers besetzte Burg und ließ alle in ihr angetroffenen Ritter, vor allem die Sarazenen, an den Galgen henken. Nachdem hierauf Roger aus Campanien und Apulien vertrieben und das Herzogtum Apulien dem tapferen Edelmann Reginald übergeben worden war, entschlossen sie sich zur Heimkehr¹⁴⁴).

24¹⁴⁵).

Auf dem Rückmarsch aus Italien durch das Thal von Trient erkrankt der Kaiser und stirbt im Waldgebiet zwischen Inn und Lech in einer armseligen Hütte¹⁴⁶) im 13. Jahre seiner Regierung. Er wird von dort über Augsburg und durch das östliche Franken nach Sachsen überführt und im Kloster Lutter feierlich beigesetzt¹⁴⁷). Herzog Heinrich, sein Schwiegersohn,

monasterio Luther honorifice sepelitur. Dux ergo Heinricus, gener eius, in cuius finibus obierat *, regalia reservavit, ut in generali conventu principum, qui in proximo pentecosten Moguntiae conductus fuerat, praesentaret.

Quidam autem ex principibus, timentes, ne forte in generali curia Heinricus dux, qui tunc praecipui et nominis et dignitatis in regno fuit, per potentiam praevaleret, circa mediam quadragesimam consilio habito in oppido Reni Confluentia conventum celebrant. Ibi Chounradum, Friderici fratrem, de quo supra diximus, praesente Theoderwino episcopo cardinali regem creant. At Saxones et dux Heinricus alique, qui electioni non interfuerant, regem non legitime, set per surreptionem electum calumpniabantur. Quibus omnibus in proximo pentecosten generalis curia Babenberc indicitur **. Quo Saxones omnes simul cum viduata imperatrice Richinza venientes ultro se Chounrado regi subdidere.

Heinricus dux regalia servans aberat, ad quae reddenda in festo apostolorum Petri et Pauli dies ei Ratisponae praefigitur. Quo veniens regalia quidem multis illectus promissis reddidit ***, sed ad ea, quae ulterius inter eos tractanda erant, dies ei in brevi post Augustae praescribitur. Quo ex conducto, assumptis fidelibus suis et milite non modico, venit ac super Licum ex opposito civitatis, rege civitatem tenente, castra posuit. Internuntii autem ac mediatores ad hanc causam praenominati per triduum huc ac illuc saepius transmeantes nihil profecerunt. Rex enim non aliter compositionem fieri voluit, nisi dux quaedam de his, quae a Lothario imperatore susceperat ac possederat, resignaret. Quod cum dux

* Ebendaher (Kap. 20).

** Ebendaher (Kap. 22).

*** Ebendaher (Kap. 23).

in dessen Gebiet er gestorben war, hielt die Reichskleinodien in Verwahr, um sie auf einem allgemeinen Fürstentage, der für das nächste Pfingstfest nach Mainz einberufen war, vorzuweisen.

Einige Fürsten jedoch, die fürchteten, Herzog Heinrich könnte vermöge seines besonderen Ansehens und der Würden, die er damals im Reiche innehatte¹⁴⁹⁾, eine übermächtige Stellung erlangen, hielten nach vorheriger Abrede um Mittfasten in der rheinischen Stadt Koblenz eine Zusammenkunft und wählten hier im Beisein des Kardinalbischofs Dietwin den früher erwähnten Konrad, den Bruder Friedrichs, zum Könige¹⁵⁰⁾. Die Sachsen aber und Herzog Heinrich wie auch andere, die der Wahl nicht beigewohnt hatten, erhoben die falsche Anklage, der König sei nicht gesetzmäßig, sondern durch Erbschleichung erwählt. Diesen allen wurde für das nächste Pfingstfest ein Reichstag nach Bamberg anberaumt. Dorthin kamen alle Sachsen mit der Kaiserinwitwe Richenza¹⁵¹⁾ und unterwarfen sich freiwillig König Konrad.

Heinrich aber, der noch immer die Reichskleinodien in Verwahr hatte, war ferngeblieben. Zu ihrer Auslieferung wurde ihm auf das Fest der Apostel Petrus und Paulus ein Tag in Regensburg angesetzt. Hierhin kam er, übergab auch, durch viele Versprechungen verleitet¹⁵²⁾, die Reichskleinodien, für alle weiteren Verhandlungen aber wurde ein in Kürze folgender Tag in Augsburg anberaumt. Wie verabredet, kam er dorthin, umgeben von seinen Getreuen und zahlreicher Ritterschaft, und schlug sein Lager am Lech, der vom Könige besetzten Stadt gegenüber. Die für die Angelegenheit vorausbestimmten Unterhändler und Vermittler gingen drei Tage lang öfters hin und her, richteten aber nichts aus. Der König war nämlich zu friedlicher Einigung nur unter der Bedingung bereit, daß der Herzog auf einige Besitzungen, die er von Kaiser Lothar erhalten und in Händen hatte, verzichtete. Da

renuisset ac se potius dubiae sorti supponi elegisset, colloquium infecto pacis negotio dissolutum est. Rex ergo metuens aliquid in se machinari, dum peracta cena cubitum se ire simularet, adductis clam equitaturis, cum paucis, nulli de principibus valedicens, exivit ac militem suum reliquum in magno discrimine relinquens Herbipolim pervenit. Ubi *iudicio quorundam principum dux proscibitur, ducatusque ei abiudicatur**. Dux ergo in subsequenti die post egressum regis de Augusta, suis prout poterat propere dispositis, non multis comitatus in Saxoniam properat. At rex ducatum Saxoniae Alberto marchioni, consobrino eiusdem ducis, Noricum vero post in Bawariam veniens Leopaldo, filio Leopaldi marchionis, fratri suo ex parte matris, tradidit.

25.

Heinricus ergo dux Saxoniam ingressus, cum casum et miserias suas fidelibus et amicis suis exponeret, ad rebellandum eos imperatori et Alberto excitavit. Unde in brevi eundem Albertum auxilio eorum necnon et suorum, qui de Bawaria et Suevia eum insecuti sub specie peregrinationis terram intraverant, adeo humiliavit, *ut castris eius dirutis, terris circumquaque vastatis, ad regem auxilii gratia ire compelleret*.

Interea *Leopaldus marchio, suscepto a rege Norico ducatu, omnibus paene baronibus ad ducatum pertinentibus amore seu terrore ad se confluentibus, primo Ratisponam dicioni*

* Ebendaher.

der Herzog sich dessen weigerte und es vorzog, sich einem ungewissen Schicksal zu unterwerfen, wurde die Unterhandlung abgebrochen, ohne daß es zum Frieden gekommen war. Da nun der König einen Anschlag gegen sich befürchtete, ließ er, während er nach dem Abendessen scheinbar schlafen ging, heimlich die Pferde vorführen, ritt mit kleinem Gefolge, ohne sich von einem der Fürsten zu verabschieden, davon und begab sich nach Würzburg; seine übrige Ritterschaft ließ er in sehr gefährlicher Lage zurück. In Würzburg ward der Herzog nach dem Urteilspruch einiger Fürsten geächtet, seine Herzogtümer wurden ihm aberkannt. Der Herzog war gleich am Tage nach dem Abzuge des Königs aus Augsburg, nachdem er seine Angelegenheiten so gut es in der Eile ging geordnet hatte, mit schwacher Begleitung nach Sachsen geeilt. Der König aber übergab das Herzogtum Sachsen dem Markgrafen Albrecht, des Herzogs Vetter, Baiern aber, als es später dorthin kam, Leopold, dem Sohne des Markgrafen Leopold, seinem Bruder von mütterlicher Seite¹⁵²).

25.

Heinrich kam also nach Sachsen, stellte seinen Getreuen und Freunden seinen Sturz und seine Notlage vor Augen und rief sie zum Kampf auf gegen den Kaiser und Albrecht. Unterstützt von ihnen wie auch von denen, die ihm aus Baiern und Schwaben gefolgt und als Pilger verkleidet ins Land gekommen waren, warf er diesen Albrecht in kurzer Zeit so darnieder, daß er nach Zerstörung seiner Burgen und Verheerung aller seiner Länder den König um Hilfe angehen mußte¹⁵³).

Inzwischen hatte Markgraf Leopold vom Könige das Herzogtum Baiern erhalten. Nachdem fast alle zu diesem gehörigen Barone aus Neigung oder Furcht sich ihm angeschlossen hatten, beugte er zunächst Regensburg unter sein Gebot; darauf durchzog er an der Spitze seiner ritterlichen Mann-

suae subdit, post collecto milite superiores partes Bawariae usque ad Licum pertransiens, amissis aliquot de suis, festinanter revertitur.

Non multo post Heinricus dux, dum, in Saxonia omnibus suis rite dispositis, in Bawariam redire disposuisset, morbo correptus diem clausit extremum ac sic in monasterio Luther iuxta socerum humatur. Quo mortuo Saxones amore filii sui parvuli, quem eis adhuc vivens commendaverat, regi denuo rebellant.

Leopaldus vero ducatum Noricum exhinc se potenter habere confidens, dum in obsidione castris Valeia duorum fratrum, qui in parte ducis Heinrici steterant, incaute moraretur, Gwelfo, ducis eiusdem frater, collecto milite superveniens fortissime dimicando, caesis ex utraque parte pluribus, multis captis, Leopaldum ignominiose fugere coegit. Ipse enim Gwelfo praefatum ducatum iure hereditatis ad se spectare proclamans, dum iustitiam apud regem impetrare non posset, ad rebellionem se parat. Ob hoc rex circa idem tempus castrum eius Winisperc obsedit. Quem Gwelfo collecto milite in proxima ebdomada nativitatis Domini dum incaute pugna aggredi temptat, amissis aliquot, multis captis, cum paucis fugit e proelio.

Non multo post Leopaldus moritur, eique in marchiam frater suus Heinricus successit. Cui rex Saxoniam ingressus pacemque cum Saxonibus faciens viduam Heinrici ducis in uxorem dedit eique ducatum Noricum concessit. Quae res maximae discordiae seminarium fuit. Gwelfo enim, ut dictum*

* Ebendaher (Kap. 25).

schaft Oberbaiern bis zum Lech, verlor dabei einige seiner Leute und kehrte dann eilends wieder um ¹⁵⁴).

Nicht lange danach wollte Herzog Heinrich, der in Sachsen alle seine Angelegenheiten gut geordnet hatte, wieder nach Baiern gehen: da erkrankte er und starb und ward im Kloster Lutter neben seinem Schwiegervater begraben ¹⁵⁵). Nach seinem Tode erhoben sich die Sachsen aus Liebe zu seinem kleinen Sohne ¹⁵⁶), den er ihnen vor seinem Ende anbefohlen hatte, von neuem gegen den König.

Leopold aber hoffte, von nun an das Herzogtum Baiern fest in seiner Gewalt zu haben. Da er jedoch bei der Belagerung der Burg Balley, die zwei Brüdern, Anhängern Herzog Heinrichs, gehörte, die Vorsicht außer acht ließ, kam Welf, des Herzogs Bruder, mit seinem ritterlichen Aufgebot über ihn und zwang ihn in tapferem Kampfe, nachdem auf beiden Seiten eine Anzahl gefallen und viele gefangen genommen waren, zu schimpflicher Flucht ¹⁵⁷). Welf selber behauptete nämlich, daß das genannte Herzogtum nach Erbrecht ihm gehörte, und da er beim Könige sein Recht nicht finden konnte, rüstete er sich zum bewaffneten Widerstand. Deswegen belagerte der König um dieselbe Zeit seine Burg Weinsberg ¹⁵⁸). Als Welf hier in der Woche vor Weihnachten ¹⁵⁹) mit seinem ritterlichen Aufgebot einen unvorsichtigen Angriff auf ihn unternahm, verlor er mehrere seiner Leute, viele wurden gefangen, und mit nur wenigen entrann er fliehend aus dem Kampfe.

Nicht lange danach starb Leopold, und in der Ostmark folgte ihm sein Bruder Heinrich. Ihm gab der König, der nach Sachsen gegangen war und mit den Sachsen Frieden geschlossen hatte, die Witwe Herzog Heinrichs zur Gemahlin und überließ ihm das Herzogtum Baiern ¹⁶⁰). Dies wurde der Reim heftigster Zwietracht ¹⁶¹). Welf nämlich, der, wie schon

est, eundem ducatum impetens extimplo *armata manu* sub oculis eiusdem Henrici partes illas *ingreditur* cunctisque circumquaque vastatis *regreditur*. Ob hoc Henricus ille *inflammatus coadunato milite fines illorum, qui Gwelfonis fautores erant, ingressus munitiones illorum et villas destruxit. Cui dum Gwelfo restaurato milite occurrere parat, audito, quod rex superventurus est, cessit. Porro Henricus ille simul cum rege castrum Tachowe, scilicet comitis Chounradi, qui ex parte Gwelfonis erat, obsidione clausit, vastatisque in circuitu universis, adiutorio regis ad deditioem coegit ac igne succendit* *. Sic tota illa provincia in maximo bellorum discrimine laborabat.

26.

Igitur Rogerius rex Siciliae audiens huiusmodi conflictationes inter Gwelfonem et regem, timens, ne forte cessante gwerra Chounradus rex quandoque Italiam intraret, ac eadem quae a Lothario ab eo quoque perpessus esset, Gwelfonem adversus eundem muneribus illectum incitat singulisque annis mille marcas se ob hoc daturum iuramento confirmat. Item quoque rex Ungariae, eundem Chounradum metuens, Gwelfonem ad se accersivit, dataque pecunia non modica, ac deinceps omni anno dandam pollicens ad rebellandum nihilominus instigat. Gwelfo itaque strenui militis officium exercens modo in Bavaria, modo in Transalpinis partibus Sweviae, modo circa Renum tot tempestates bellorum movit, ut regem potius ad defensionem sui quam ad exterarum nationum invasiones excitaret.

* Ebendaher (Kap. 26).

gesagt, dieses Herzogtum für sich forderte, drang sofort mit bewaffneter Macht unter den Augen jenes Heinrich in das Land ein und zog erst wieder ab, als er alles weit und breit verwüstet hatte. Darüber ergrimmt, überfiel Heinrich mit seinen ritterlichen Streitkräften die Besitzungen der Anhänger Welfs und zerstörte ihre Festen und Dörfer. Welf sammelte aufs neue sein Aufgebot und rüstete sich eben, jenem entgegenzuziehen; da hörte er, daß der König im Anmarsch wäre, und wich zurück. Darauf schloß Heinrich zusammen mit dem Könige die Burg Dachau, die dem Grafen Konrad, einem Parteigänger Welfs¹⁰²⁾ gehörte, ein, zwang sie nach Verwüstung der ganzen Umgebung mit Hilfe des Königs zur Übergabe und steckte sie in Brand. So litt jenes ganze Land unter den größten Kriegsnöten.

26.

König Roger von Sizilien hörte von diesen Zusammenstößen zwischen Welf und dem Könige. Da er fürchtete, Konrad könnte nach Beendigung des Krieges eines Tages in Italien erscheinen und er dann von ihm dasselbe zu erdulden haben wie von Lothar, hegte er Welf durch verlockende Geschenke zum weiteren Kampfe gegen ihn auf und verpflichtete sich eidlich, ihm dafür jährlich tausend Mark¹⁰³⁾ zu zahlen. Ebenso rief auch der König von Ungarn¹⁰⁴⁾, der Konrad gleichfalls fürchtete, Welf zu Hilfe und stachelte ihn durch Zahlung einer bedeutenden Geldsumme und das Versprechen, diese künftig Jahr für Jahr zu leisten, nicht weniger zur Auflehnung an. Welf spielte daher die Rolle des tapferen Ritters und erregte bald in Baiern, bald in Schwaben jenseits der Alb, bald am Rhein so viele Kriegesstürme, daß er den König zwang, mehr an seine eigene Verteidigung als an Angriffe gegen fremde Völker zu denken.

27.

Circa has tempestates gens Francorum cum rege suo Ludewico, gens quoque Teutonicorum cum rege suo Chounrado ac aliis principibus, Friderico duce Sueviae, postea imperatore, episcopis, comitibus seu aliis cuiuscumque conditionis hominibus pro querimonia transmarinae ecclesiae Hierosolimitanum iter aggrediuntur. Quod et Gwelfonem ducem, licet nondum sedata gwerra, ire compulit. Egressi itaque anno dominicae incarnationis MCXLVII, per Ungariam et Graeciam innumerabilem exercitum ducunt. Qui totus paene, exceptis principibus seu aliis plus cautis, vel inedia vel aeris intemperantia vel ciborum insolentia vel Sarracenorum invasione infecto negotio interierunt. In hoc ergo laborioso itinere Chounradus rex commilitoni suo Gwelfoni (sic enim eum nominare solebat) saepissime in necessitate subveniebat ac de omnibus, quae a regio fisco Constantinopolitani imperatoris sibi offerebantur, partem illi tradebat. Denique Hierosolimam venientes, cum alii procinctum sub rege Chounrado contra Damascum moverent, Gwelfo in infirmitate captus ac in desperatione positus ad reversionem se parat. Transito igitur mari convalescens Siciliam attingit. Ubi Rogerius eum cum magno domus suae tripudio suscipiens ac honorifice dimittens iterum ad rebellandum regi maximis muneribus illectum incitat.

28.

Igitur reversus, in proxima hieme circa purificationem sanctae Mariae collecto milite fines regis invadit ac castrum eius Flohperc forti impugnatione sollicitans, dum in reversione militem nimis diffuse et incaute duceret, a militibus regis circumventus ac congressionibus initis cum paucis, aliis

27.

Um diese Zeit¹⁶⁵⁾ trat das Volk der Franzosen mit seinem Könige Ludwig und das Volk der Deutschen mit seinem Könige Konrad und anderen Fürsten, darunter Friedrich, dem Herzoge von Schwaben und nachmaligen Kaiser¹⁶⁶⁾, mit Bischöfen, Grafen und anderen Männern jeden Standes wegen der Bedrängnis der überseeischen Kirche den Kreuzzug nach Jerusalem an. Dies trieb auch den Herzog Welf an, mitzuziehen¹⁶⁷⁾, obwohl seine Fehde noch nicht beigelegt war. So brachen sie denn im Jahre des Herrn 1147 auf und führten ein unzählbares Heer durch Ungarn und Griechenland. Dieses ging, mit Ausnahme der Fürsten und anderer besonders vorsichtiger Leute, durch Hunger und Hitze und ungewohnte Ernährung sowie durch die Angriffe der Sarazenen fast ganz zu Grunde, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Auf diesem beschwerlichen Zuge kam König Konrad seinem Kampfgesellen Welf — denn so pflegte er ihn zu nennen — sehr oft in Nöten zu Hilfe und gab ihm seinen Anteil an allem, was ihm aus dem Staatschatz des Kaisers von Konstantinopel geboten wurde¹⁶⁸⁾. Endlich kamen sie nach Jerusalem¹⁶⁹⁾. Während nun andere unter König Konrad gegen Damaskus zogen, erkrankte Welf und rüstete sich in verzweifelter Stimmung zur Heimkehr. Auf dem Seewege gelangte er als Genesender nach Sizilien. Hier empfing ihn Roger unter großem Jubel seines Hauses und entließ ihn ehrenvoll, nachdem er ihn erneut durch reiche Geschenke zur Auflehnung gegen den König angetrieben hatte¹⁷⁰⁾.

28.

Nach seiner Heimkehr bot Welf daher im nächsten Winter um Mariae Lichtmess seine Ritter auf, fiel in das Gebiet des Königs ein und bedrängte durch tapferen Angriff dessen Burg Flohberg. Als er aber auf dem Rückmarsch unvorsichtig seine Schar in allzu gelockerter Ordnung führte, ward er von den

circumquaque diffusis, plus ex infortunio quam ex instantia belli nostri fugam arripiunt plurimisque captis, nullo occiso, ignominiose revertuntur. Ac sic gwerra diu anxie inter ipsum et regem agitata finita est. Nam Fridericus fratruelis regis, sororius eiusdem Gwelfonis, medium se ad compositionem faciendam interposuit captivosque duci Gwelfoni reddi ac regem de cetero securum penes illum esse provida deliberatione confirmavit. Rex ergo accepto consilio Gwelfoni aliquos redditus de fisco regni cum villa Mardingem concessit, ac sic confirmata pace ipse rex Chounradus in brevi post vita discedens Friderico fratrueli suo sedem regni reliquit. Qui avunculo suo Gwelfoni marchiam Tusciae, ducatum Spoleti, principatum Sardiniae, domum comitissae Mahthildis in beneficio tradidit, redditus tamen illos ad fiscum pertinentes, quorum iam mentionem habuimus, nichilominus recepit.

29.

Igitur dignitatibus praenominatis susceptis, Italiam intrat ac civitates, castella seu villas per totam domum Mahthildis pertransiens negotia terrae civiliter pertractat. Ubi legati de omnibus civitatibus Tusciae nec non et ex omnibus civitatibus Spoleti ad eum venientes ac munera condigna offerentes subiectionem voluntariam promittunt. Cum quibus nuntios suos ad omnes civitates dirigens ac se in brevi illo venturum promittens, suis rite dispositis, revertitur.

Rittern des Königs überfallen, und da nur wenige unserer Leute in den Kampf eingreifen konnten, die übrigen dagegen überallhin zerstreut waren, mußten sie — mehr infolge eines Mißgeschicks als wegen der Heftigkeit des Angriffs — die Flucht ergreifen und nach Verlust vieler Gefangener, aber ohne daß einer gefallen wäre, schmachbedeckt heimkehren¹⁷¹⁾. Damit endete der lange leidige Krieg zwischen ihm und dem Könige. Denn Friedrich, der Brudersohn des Königs, der Schwesterohn Welfs, trat nun als Vermittler eines Friedensschlusses auf und entschied nach reiflicher Überlegung, daß dem Herzog Welf die Gefangenen zurückzugeben wären, der König aber in Zukunft vor ihm Sicherheit genießen sollte. Der König nahm diesen Vorschlag an. Er gewährte Welf auch einige Einkünfte aus dem Reichsgut mit dem Dorfe Mertingen¹⁷²⁾, und so kam der Friede zustande¹⁷³⁾. Bald darauf schied er aus dem Leben und hinterließ den Thron des Reiches seinem Brudersohn Friedrich¹⁷⁴⁾. Dieser gab seinem Mutterbruder Welf die Mark Tusciens, das Herzogtum Spoleto, das Fürstentum Sardinien und das Hausgut der Gräfin Mathilde zu Lehen; jene Einkünfte aus dem Reichsgut, die wir schon erwähnt haben, konnte er gleichwohl auch weiter beziehen¹⁷⁵⁾.

29.

Nach Empfang der eben genannten hohen Würden geht Welf nach Italien, durchzieht die Städte, Burgen und Dörfer im ganzen Gebiet des Mathildischen Hausgutes und waltet der Geschäfte des Landes als milder Herr. Vor ihm erscheinen Gesandte aus allen Städten Tusciens und ebenso aus allen Städten von Spoleto, bringen angemessene Geschenke und versprechen willigen Gehorsam. Mit ihnen schickt er seine eigenen Boten an alle Städte, kündigt seinen baldigen Besuch an und kehrt nach Ordnung seiner Angelegenheiten wieder heim¹⁷⁶⁾.

Post cum imperatore collecta multitudine terram ingreditur ac in obsidione Cremensi usque ad destructionem eiusdem castrum immoratur. Deinde totam militiam suam in Tusciam movens maximum conventum apud Sanctum Genesium habuit. Ubi baronibus terrae illius septem comitatus cum tot vexillis dedit, ceteris nihilominus de civitatibus seu castellis ad se confluentibus unicuique quod suum erat tribuit. Simul et ipse sua, quae singulae civitates ad se iniuste contraxerant, recepit. Denique conventu dissoluto, Pisam in sancto sabbato cum maximo totius civitatis apparatu ingreditur ac ibidem pascha iocundissime celebrans, egressus inde a Lucensibus non minori tripudio suscipitur. Sicque ab omnibus civitatibus, ad quas declinaverat, honorifice susceptus et habitus, negotia terrae potenter pertractans suosque ubique in castellis seu villis ad fiscum pertinentibus relinquens versus ducatum Spoleti procinctum movet. Ubi similiter omnibus bene dispositis, filio suo Gwelfoni terram ac totam Italiam ad se spectantem commisit ac de suis strenuissimos quosque secum relinquens per vallem Tridentinam revertitur.

Gwelfo igitur iunior terra potitus constantia animi, districtione iudicii, largitate et affabilitate inestimabili omnibus se acceptabilem praebuit. Militibus imperatoris, qui eo tempore civitatibus Italiae praeerant, quotienscumque fines suos iniusta oppressionem invadere temptaverant, omnimodis se opposuit et ob hoc imperatoris offensam nonnunquam incurrit, popularem autem favorem eo magis sibi accumulans omnium civitatum in se provocavit affectum.

Das nächste Mal kam er im Gefolge des Kaisers an der Spitze seines Aufgebotes ins Land und beteiligte sich an der Belagerung von Crema bis zur Zerstörung dieser festen Stadt¹⁷⁷). Dann führte er seine ganze Streitmacht nach Tuscien und hielt bei San Genesio einen stark besuchten Landtag ab¹⁷⁸). Hier übergab er den Baronen des Landes sieben Grafschaften mit ebensoviel Fahnen und auch den Abtrünnigen, die sich aus Städten und Burgen vor ihm eingefunden hatten, ließ er zukommen, was ihnen gehörte¹⁷⁹). Gleichzeitig zog er wieder an sich, was einzelne Städte sich widerrechtlich angeeignet hatten. Endlich nach Schluß des Landtags hielt er am Karfreitag seinen Einzug in Pisa unter größter Prachtentfaltung der Bürgerschaft und feierte dort aufs fröhlichste das Osterfest¹⁸⁰). Dann zog er weiter und ward in Lucca mit nicht geringerem Jubel empfangen¹⁸¹). Und so wurde er von allen Städten, die er besuchte, mit Ehren aufgenommen und bewirtet. Der Geschäfte des Landes waltete er als machtvoller Gebieter; überall in den ihm von Amts wegen gehörigen Burgen und Dörfern ließ er Besatzungen aus seinen Leuten zurück und zog schließlich in das Herzogtum Spoleto. Nachdem er auch hier alle Angelegenheiten geordnet hatte, übergab er seinem Sohne Welf dieses Land und das ganze ihm gehörige Italien, ließ die tüchtigsten seiner Leute bei ihm und kehrte dann durch das Thal von Trient wieder heim¹⁸²).

Welf der Jüngere nahm also Besitz von dem Lande und machte sich durch festen Sinn, strenge Gerechtigkeit, Freigebigkeit und seine besonders geschätzte Leutseligkeit bei allen beliebt. Den Rittern des Kaisers, die damals in den italischen Städten das Kommando führten, trat er mit allen Mitteln entgegen, so oft sie sein Gebiet mit ungerechter Bedrückung heimsuchen wollten, und zog sich dadurch einige Male

30.

Interea Hugo palatinus comes de Touingen in comitatu, quem a patre istius possederat, quosdam de ministerialibus eius iniusto, ut aiunt, iudicio dampnatos patibulo suspendit ac castrum eorundem Moringen destruxit. Pro quo dux Gwelfo querimonia cum impetens et pro satisfactione humile ab eo responsum recipiens, ut erat mansuetissimus, ab impetitione, licet querimoniam non deponeret, cessavit. Deinde procedente tempore pater filium de Italia revocavit ipseque illo iturus et negotia terrae per se tractaturus filio omne patrimonium et possessiones, quas ex parte matris habiturus erat, ex integro tradidit.

Sicque factum est, ut recedente patre Gwelfo praefatam querimoniam renovaret et palatinum illum pro satisfactione saepius ac saepius impeteret. Ille autem non tam in suis suorumque viribus quam in Friderici ducis, filii Chounradi regis, confidens, qui et eum ad hoc impellebat, quasi bonae famae Gwelfonis invidens et honestis actibus eius detrahens, responsionem contumacem ac minacem pro satisfactione obtulit, per quam et animum iuvenis ad rebellandum sibi incitavit et toti Alamanniae execrabile infortunium et infaustam depopulationem machinabatur. Gwelfo enim illatam sibi iniuriam amicis, cognatis et fidelibus suis exponens omnium animos in adiutorium sui cum optima voluntate ascivit. Conveniunt igitur collecto milite episcopi tres, Augustensis, Spirensis, Wormatiensis, Bertolfus dux de Zaringen, Bertolfus marchio de Voheburch, Hermannus marchio de Baden, Rou-

den Anwillen des Kaisers zu ¹⁸³⁾. Aber die Gunst des Volkes gewann er sich um so mehr und erwarb sich überall in den Städten Zuneigung.

30.

Mittlerweile ließ der Pfalzgraf Hugo von Tübingen in der Grafschaft, die er von Welf dem Vater zu Lehen trug, einige von dessen Dienstmännern auf Grund eines — wie man behauptet — ungerechten Urteilspruches an den Galgen henken und zerstörte ihre Burg Möhringen ¹⁸⁴⁾. Deswegen erhob Herzog Welf Klage gegen ihn, und da er — wenn auch nicht die geforderte Genugthuung, so doch wenigstens — eine unterwürfige Antwort erhielt, sah er in seiner Verfühlichkeit von einer Fehde ab, ohne aber die Klage fallen zu lassen. Einige Zeit danach rief der Vater den Sohn aus Italien heim, um selber dorthin zu gehen und die Geschäfte dieses Landes wieder in Person wahrzunehmen ¹⁸⁵⁾, während er dem Sohne sein ganzes Eigengut und dazu die Besitzungen, die er von seiner Mutter zu erhalten hatte, vollständig überließ.

So geschah es, daß nach dem Weggang des Vaters der junge Welf die vorhin erwähnte Klage erneuerte und den Pfalzgrafen wiederholt um Genugthuung mahnte. Der aber verließ sich zwar nicht auf seine eigene und seiner Leute Macht, wohl aber auf die Herzog Friedrichs, des Sohnes König Konrads ¹⁸⁶⁾, der ihn noch dazu aufhekte, wohl aus Neid auf Welfs Ruhm und um seine ehrenvollen Taten zu verkleinern. So gab der Pfalzgraf statt der Genugthuung eine trotzig und drohende Antwort, durch die er seinen jugendlichen Gegner bis zur Anwendung von Waffengewalt erregte und damit über ganz Schwaben fluchwürdiges Unheil und heillose Verwüstung heraufbeschwor. Welf nämlich stellte den ihm angetanen Schimpf seinen Freunden, Verwandten und Getreuen vor und erreichte es, daß alle bereitwillig als Bundesgenossen auf seine Seite traten. Es kamen also an der Spitze ihrer Auf-

dolfus comes de Phullendorf, Adelbertus comes de Habespurch, duo fratres comites de Chalewe, duo fratres comites de Berge, Gotheфридus cum Roudolfo comite fratre de Ruomesberch, Hartmannus comes de Chilihperch, Heinricus comes de Feringen, Chounradus advocatus Constantiensis cum ceteris terrae nostrae maioribus, in duobus milibus et ducentis armatorum et eo amplius, et castra non longe a Touingen circa vesperam sabbati VIII. Idus Septembris ponentes dominicum diem in quiete et otio deducere statuerunt. In adversa autem parte Fridericus dux cum omnibus, quos amore vel terrore excitare poterat, Zolrenses omnes cum magno paratu ac alii quam plures erant et militem suum coadunatum secum in castro locaverant; totaque illa nocte alii orationi incumbebant, alii de satisfactione et compositione anxie tractabant.

Sed Domino, qui omnium novit corda, cuius et *iudicia abyssus multa**, aliter ordinante seu permittente terminatum est. Quidam enim de nostris minus providi ac parum praemeditantes eventum rei, ceteris ignorantibus et diem otio deducere volentibus, e castris circa horam sextam prorumpunt et cum quibusdam de hostibus, qui simili temeritate a suis proderant, prope castrum sub oculis inimicorum congregiuntur. Fit igitur clamor in castris; nostri prosiliunt, arma arripiunt, quique alios in quo poterant praevenire satagunt. Sicque fit, ut aliis praecurrentibus, aliis subsequentibus, plurimi confusim et sine acie ad locum congressionis suis in auxilium veniunt. Interim et hostes de castello non minus properantes

* Psalm 35 (36) V. 6.

gebote zusammen: die drei Bischöfe von Augsburg, Speier und Worms¹⁸⁷), Herzog Berthold von Zähringen¹⁸⁸), Markgraf Berthold von Bohburg¹⁸⁹), Markgraf Hermann von Baden¹⁹⁰), Graf Rudolf von Pfullendorf¹⁹¹), Graf Albrecht von Habsburg¹⁹²), zwei Brüder Grafen von Calw¹⁹³), zwei Brüder Grafen von Berg¹⁹⁴), Graf Gottfried von Ronsberg und sein Bruder Rudolf¹⁹⁵), Graf Hartmann von Kirchberg¹⁹⁶), Graf Heinrich von Beringen¹⁹⁷), Konrad, der Vogt von Konstanz¹⁹⁸), und die übrigen Großen unseres Landes, insgesamt über 2200 Gewaffnete, und schlugen am Samstag, dem 6. September¹⁹⁹), gegen Abend nicht weit von Tübingen ihr Lager auf, entschlossen, den folgenden Sonntag in Ruhe und Frieden zu verbringen. Auf der anderen Seite aber waren Herzog Friedrich mit allen, die er in Güte oder durch Drohungen hatte aufbieten können, alle Zollern²⁰⁰) mit vielem Kriegsgerät und noch sehr viele andere; sie hatten ihre versammelte Streitmacht bei sich in der Burg untergebracht. Hier gaben sich die einen die ganze folgende Nacht hindurch dem Gebete hin, andere dachten schon sorgenvoll an eine zu leistende Genugtuung und einen Vergleich.

Aber nach der Fügung oder Zulassung des Herrn, der aller Herzen kennt und „dessen Gerichte wie ein tiefer Abgrund sind“²⁰¹), nahm die Sache ein anderes Ende. Einige von unsern Leuten stürzen nämlich, unvorsichtig und ohne den Ausgang zu bedenken, auch ohne Wissen der übrigen, die den Tag in Ruhe verbringen wollten, um die Mittagstunde aus dem Lager hervor und geraten mit einigen feindlichen Rittern, die mit der gleichen Unbesonnenheit sich vorgewagt hatten, nahe bei der Burg unter den Augen unserer Gegner ins Handgemenge. Infolgedessen entsteht Lärm im Lager, unsere Leute springen auf, greifen zu den Waffen, jeder sucht dem andern, wie er nur kann, zuvorzukommen. Und so geschieht es, daß die einen schon vorstürmen, während die anderen noch weiter zurück

locum tutiorem sibi eligunt et nostris aditum difficillimum super ripam fluminis in modum vallis eminentem praesignant. Mox et multitudo nostrorum acie coadunata, Heinrico comite de Feringen signum ferente, advolat, set prae difficultate aditus perpauca ad locum congressionis transierant. Fortissime tamen ab his, qui congressi sunt, per spatium duarum horarum pugnatum est, licet nullus utriusque partis, excepto uno, corruisset; adeo enim armis omnes muniti erant, ut multo facilius capi quam occidi potuissent. Itaque illis, ut dictum est, conflictum habentibus, ceteri fugam arripiunt hostibusque immeritam victoriam dantes sibi ac posteris suis perpetuum obprobrium accumulunt. Hostes igitur cognita fuga primo illos, qui congressi erant, paucis emersis, captivantes ad castrum remittunt, deinde alios insequentes velut oves de pascuis ad caulas propellentes, ut totam summam comprehendam, nongentos captivos cum maxima praeda adducunt. Reliqui praesidio silvarum ac montium seu vicinorum castellorum effugiunt. Gwelfo ipse ad castrum Achalmen, tribus tantum comitantibus, pervenit.

31.

Eodem tempore Gwelfo pater de Italia reversus, audito, quod acciderat, pro redimendis captivis agebat. Hugo igitur inuito consilio captivos reddidit, et facta compositione terra eius ab omni infestatione per annum quievit. Transacto anno pax inter eos rumpitur, terra comitis circumquaque depo-

find, und die meisten durcheinander und ohne Ordnung zur Unterstützung ihrer Kameraden auf dem Kampfplatz anlangen. Mittlerweile kommen auch die Feinde eilends aus der Burg; sie wählen sich eine besonders gesicherte Stellung und lassen unseren Leuten nur einen sehr schwierigen Zugang, der vom Flußufer schluchtartig emporsteigt. Jetzt eilt auch unsere Hauptmacht in geschlossener Front unter dem Grafen Heinrich von Beringen als Bannerträger herbei, aber wegen der Schwierigkeit des Zugangs erreichen nur wenige den Kampfplatz. Gleichwohl haben alle, die zum Schlagen kamen, zwei Stunden lang aufs tapferste gekämpft, obgleich mit Ausnahme eines einzigen auf keiner Seite jemand fiel: so gut waren nämlich alle durch ihre Rüstung geschützt, daß sie viel leichter gefangen genommen als getötet werden konnten. Während so nur ein Teil unserer Leute, wie gesagt, sich im Handgemenge befindet, wenden sich die übrigen zur Flucht; sie überlassen damit den Feinden einen unverdienten Sieg und beladen sich und ihre Nachkommen mit ewiger Schande. Als nämlich die Feinde diese Flucht gewahr werden, nehmen sie zunächst ihre noch kämpfenden Gegner, von denen nur wenige entkommen, gefangen und schicken sie in die Burg; dann setzen sie den andern nach. Wie Schafe von der Weide in den Stall treiben sie sie vor sich her und nehmen ihnen alles in allem 900 Gefangene und ungeheure Beute ab. Der Rest entkommt unter dem Schutze der Wälder und Berge und der nahen Burgen. Welf selber erreicht mit nur drei Begleitern die Burch Achalm.

31.

Um dieselbe Zeit kam Welf der Vater aus Italien zurück, und als er das Vorgefallene erfahren hatte, bemühte er sich um die Auslösung der Gefangenen. Hugo gab sie ihm nach vorheriger Beratung heraus, und auf Grund eines besonderen Abkommens²⁰²⁾ hatte sein Land ein Jahr lang vor jeder Feind-

pulatur, castra eius duo, Chelminza scilicet et Wilare, destruantur, in quibus de suis XL captivantur. Ille itaque fractus animo propugnatores suos Fridericum ducem de auxilio interpellans ad ducem Boemiae auxilii gratia ire compulit. Qui collecta multitudine Boemos, gentem horribilem ac Deo hominibusque odibilem, in fines nostros adduxit totamque Germaniam a lacu Lemanno usque Boemiam execrabilibus spurcitiis illorum et turpissimis depraedationibus ac incendiis inter epiphaniam et purificationem sanctae Mariae commaculavit, anno videlicet incarnationis Domini MCLXVI. Humiliata est autem et ilico eiusdem palatini contumacia. In feria enim tertia capitis ieiunii sub generali curia Ulmae habita in praesentia ducis Heinrichi, domini nostri, sub oculis quoque ipsius imperatoris ac Friderici ducis idem Hugo Gwelfoni iuniori ad deditionem venit ac se pedibus eius prosternens custodiae mancipari et vinctum abduci non respuit et sic in captivitate usque ad obitum ipsius Gwelfonis, per annum scilicet et dimidium, tenetur.

32.

In subsequenti vero hieme circa epiphaniam Gwelfo senior Hierosolimitanum iter aggreditur et in Italia imperatorem reperiens ac filium suum cum omnibus ad se spectantibus gratiae eius commendans pascha sanctum apud sepulchrum Domini celebravit.

Interea imperator Gwelfum iuniorem multis illectum promissionibus ad se in Italiam revocat. Qui collecto milite sub paschali tempore *Pireneum per iugum Septimi montis, qua Renu et Enus fluvii oriuntur**, transcendens Papiam usque

* Aus der Chronik des Otto von Freising (Buch VII, Kap. 17).

seligkeit Ruhe. Nach Ablauf dieses Jahres aber wird der Friede zwischen ihnen aufs neue gebrochen, das Land des Grafen wird weit und breit verwüstet, zwei seiner Burgen, Kellmünz und Pfalzgrafenweiler, werden gebrochen und in ihnen vierzig seiner Leute gefangen genommen²⁰⁵). Da sank ihm der Mut; er bestürmte seinen Vorkämpfer, den Herzog Friedrich, um Hilfe und bewog ihn, auch den Herzog von Böhmen²⁰⁶) um Beistand anzugehen. Dieser sammelte einen großen Haufen Böhmen und führte dieses bei Gott und den Menschen verhasste Volk²⁰⁷) in unser Land, um zwischen dem Erscheinungsfeste und Mariae Lichtmeß²⁰⁸) ganz Deutschland vom Bodensee²⁰⁷) bis Böhmen mit fluchwürdigen Anstaltigkeiten und schmachvollen Plünderungen und Brandstiftungen zu beslecken, im Jahre des Herrn 1166. Gleich darauf aber wurde der Troß des Pfalzgrafen gebeugt. Am Fastnachtsdienstag unterwarf er sich auf einem Reichstage in Ulm in Gegenwart Herzog Heinrichs, unseres Herrn, unter den Augen des Kaisers selbst und Herzog Friedrichs, dem jungen Welf: er fiel ihm zu Füßen und mußte es hinnehmen, verhaftet und gefesselt abgeführt zu werden²⁰⁸). So ward er bis zum Tode dieses Welfs, nämlich anderthalb Jahre, in Gefangenschaft gehalten²⁰⁹).

32.

Im nächsten Winter um das Erscheinungsfest²¹⁰) unternahm der ältere Welf eine Fahrt nach Jerusalem. In Italien traf er mit dem Kaiser zusammen und empfahl dessen Huld seinen Sohn und alle seine Angelegenheiten. Das Osterfest feierte er am Grabe des Herrn²¹¹).

Mittlerweile rief der Kaiser den jungen Welf unter vielen lockenden Versprechungen zu sich nach Italien²¹²). An der Spitze seines Aufgebotes überschritt dieser in der österlichen Zeit „über den Septimer, auf dem Rhein und Inn entspringen, die Alpen“²¹³) und kam nach Pavia. Hier fand er eine

pervenit; ubi legatos imperatoris inveniens et stipendium ab eis promissum recipiens in Tusciam, negotia terrae ubique tractans, transivit et sic ad imperatorem circa medium Julium non longe a Roma pervenit. Eodem quoque tempore pater eius Hierosolimis reversus Romae ei occurrit ac, visis imperatoris detestabilibus piaculis, ipsum et omnem exercitum detestans ad propria per vallem Tridentinam revertitur. Imperator enim tanta eo tempore in destructione ecclesiarum, in strage populorum sive aliis abominationibus Romae exercuit, ut vindictam Dei iusto iudicio sequi oporteret. Maxima enim pars exercitus interiit. Episcopi Coloniensis, ille qui totius mali huius nec non et scismatis diutini incensor fuit, Spirensis, Ratisponensis, Bragensis, Werdonensis, Leodiensis, ac ceteri principes, Fridericus scilicet dux, filius Chounradi regis, Gwelfo dux, filius Gwelfonis ducis, Berengarius comes de Sulzbach, Henricus comes de Tuoingen cum pluribus regni huius maioribus occubuerunt. Quorum omnium paene ossa, carnibus per excoctionem consumptis, ad propria reducta sunt. Translata sunt autem et ossa Gwelfonis nostri et in monasterio Staingadimo a patre suo fundato reposita sunt.

Continuatio Staingademensis.

Igitur Gwelfo senior post obitum filii, nullatenus heredem suscepturum se de coniuge ratus, cum et illam minus diligeret et alienarum magis amplexibus delectaretur, studuit per omnia solempniter vivere, venationibus insistere, conviviis et voluptatibus deservire, in festivitatibus et variis donationibus largus apparere. Itaque ne talibus rebus minor sumptus con-

Gesandtschaft des Kaisers vor und erhielt von ihr den versprochenen Sold. Dann ging er weiter nach Tusciem, nahm hier überall die Geschäfte des Landes wahr und langte um Mitte Juli nicht weit von Rom beim Kaiser an. Um dieselbe Zeit hatte auch sein Vater auf der Rückkehr von Jerusalem in Rom selbst eine Begegnung mit ihm ²¹⁴). Als er die fluchwürdigen Freveltaten des Kaisers sah, verwünschte er diesen und sein ganzes Heer ²¹⁵) und kehrte durch das Thal von Trient in die Heimat zurück. Der Kaiser hatte nämlich damals durch Zerstörung von Kirchen, Niedermehelung der Bevölkerung und andere Abscheulichkeiten so viel Unrecht verübt ²¹⁶), daß von Rechts wegen die Strafe Gottes darauf folgen mußte. Der größte Teil des Heeres ging zugrunde ²¹⁷). Es starben der Bischof von Köln (derselbe, der der Anstifter dieses ganzen Anheils und vor allem der langdauernden Kirchenspaltung war ²¹⁸), die Bischöfe von Speier, von Regensburg, von Prag, von Verden, von Lüttich ²¹⁹) und noch weitere Fürsten, nämlich Herzog Friedrich, der Sohn König Konrads ²²⁰), Welf, der Sohn Herzog Welfs ²²¹), Graf Berengar von Sulzbach ²²²), Graf Heinrich von Tübingen ²²³) und viele andere Große des Reichs. Von fast allen wurden die Gebeine, nachdem das Fleisch durch Kochen beseitigt war ²²⁴), in ihre Heimat gebracht. Auch die Gebeine unseres Welf wurden feierlich überführt und in dem von seinem Vater gegründeten Kloster Steingaden beigesetzt ²²⁵).

Reinhold
v. Basel

Die Steingadener Fortsetzung.

Der ältere Welf konnte nach dem Tode seines Sohnes keinesfalls mehr darauf rechnen, von seiner Gattin noch einen Erben zu bekommen, zumal seine Liebe zu ihr gering war ²²⁶) und er den Verkehr mit anderen Frauen vorzog. So hatte er nur noch das eine Streben, ein glänzendes Leben zu führen, dem Weidwerk obzuliegen, Tafelfreuden und anderen Lüsten zu

tingeret, principatum Sardiniae, ducatum Spoleti, marchiam Tusciae et egregiam curtim Elisinam, quae dicitur domus domnae Mahthildis, cum suis appenditiis imperatori Friderico, sororio suo, tradidit, auri et argenti quantitate quam postulabat accepta. Cuius pecuniae non modicam partem diversis monasteriis pro remedio animae suae distribuit, Maxime tamen Staingadmensi ecclesiae, quam fundaverat, obtulit. Cuius etiam artifices tam murorum quam aliarum aedium quoad usque vixit singulis annis per se remunerare voluit. Eodem etiam tempore, convocatis optimatibus tam Bawariae quam Sueviae, in plano Lici ultra Augustam, in loco qui dicitur Conciologum, solempne penthecosten celebravit innumerablemque multitudinem undecunque coadunatam laute pavit.

Omne demum patrimonium suum Heinricho fratrueli suo, duci Saxoniae et Bawariae, conventionem facta tradere spondit. Sed orto inter eos dissensionis scandalo, ipsam transactionem ad imperatorem Fridericum et eius filios convertit. Imperator ergo Fridericus, vir in omnibus sagax et providus, in auro et argento toto nisu satisfaciens avunculo traditam sibi hereditatem lege gentium possedit et quaedam in signum possessionis sibi retinuit, reliquis vero ipsum Gwelfonem inbeneficiavit, quaedam etiam de suis superaddidit. Exceperat tamen idem Gwelfo quaedam praedia, quae iam dudum pro remedio animae suae daturum se Deo voverat, scilicet Vidanshoven cum suis appendiciis, quod sancto Petro in Augia donavit, Berge et Wilare cum suis appendiciis, quae sancto Martino in Wingarten delegavit, Widergeltdingen et curiam in Hornem, Sardis, singula cum suo iure, quae sancto Johanni Baptistae in Staingaden pro dote obtulit.

fröhnen und durch Festlichkeiten und wahllose Vergabungen sich den Ruf der Freigebigkeit zu erwerben. Damit ihm aber für alles dies die Mittel nicht ausgingen, übereignete er das Fürstentum Sardinien, das Herzogtum Spoleto, die Markgraffschaft Tuscan und den herrlichen Hof Elisina, den man das Hausgut der Frau Mathilde²²⁷⁾ nennt, mit seinem Zubehör dem Kaiser Friedrich, seinem Schwestersohn, gegen Auszahlung der von ihm dafür geforderten Summe in Gold und Silber²²⁸⁾. Von diesem Gelde verteilte er einen nicht unbedeutenden Bruchteil an verschiedene Klöster zum Heile seiner Seele. Am meisten gab er aber der von ihm gegründeten Kirche von Staingaden. Auch deren Bauleute, die Maurer wie die Zimmerer, wollte er Zeit seines Lebens alljährlich selbst entlohnen. Am dieselbe Zeit lud er die Großen von Baiern und Schwaben auf das Lechfeld gegenüber von Augsburg nach einem Gunzenle genannten Orte und feierte hier in glänzender Weise das Pfingstfest, wobei er eine unzählbare, von überallher zusammengeströmte Volksmenge großartig bewirtete²²⁹⁾. Endlich versprach er auf Grund einer Übereinkunft, sein gesamtes Eigengut seinem Brudersohn Heinrich, dem Herzoge von Sachsen und Baiern, zu überlassen. Als aber zwischen ihnen ein ärgerlicher Zwist ausbrach, änderte er dieses Abkommen zugunsten Kaiser Friedrichs und seiner Söhne²³⁰⁾. So kam Kaiser Friedrich, der in seiner überall bewährten klugen Voraussicht seinen Oheim mit Gold und Silber nach Kräften zufriedenzustellen suchte, in den Besitz der ihm nach Volksrecht übereigneten Erbschaft. Von ihr behielt er aber nur einige Stücke zum Zeichen der Besitzergreifung in Händen, das übrige gab er Welf zu Lehen und fügte noch manches aus eigenem hinzu. Einige Güter aber hatte sich Welf vorbehalten, weil er sie schon früher zum Heile seiner Seele Gott zu geben gelobt hatte: nämlich Fidahofen mit seinem Zubehör, das er dem heiligen Petrus in Weiffenau

Hactenus, quid de rebus et hereditate famosissima homo nobilissimus disposuerit, sat dictum putamus. Nunc, qualiter de reliquo vixerat, paucis ostendemus. Siquidem de praeteritis solempnitatibus in continuis sumptibus nihil vel parum remisit, arma praeclara cum vestibus pretiosis curiae suae militibus et consociis idoneis temporibus ministrando, proscriptos et undecunque refugientes ad se benignissime fovendo, in amore muliercularum plura dissipando; nec minus elemosinis studens, pauperum et maxime caecorum et leprosoꝝ curam sollicitus agebat. Quid multa? Equidem quanto plura nitentur expendere, tanto plura Divinitas ei dignabatur impendere. Ut apte dicatur: quia hic homo fuerit, cui fortuna non caecis, sed claris oculis arriserit. Tandem pater misericordiarum, qui flagellat omnem filium, quem recipit, et hunc, dum iam metas senectutis transisset, temptatione caecitatis corripuit. Quod flagellum sic patienter et honeste sustinuit, ut a paucis vix sciri potuerit. Extunc elemosinis magis intendit, a consuetis delectationibus temperavit, libidinem frugalitate mutavit, spiritalibus hominibus, sed praecipue Staingadmensi loco toto desiderio subvenire satagebat. Uxori quoque suae Outae, nobilissimae et castissimae feminae, a Transalpinis partibus ad se vocatae reconciliatus est et sic demum Mammingen, ubi frequentius morabatur, infirmitate gravi correptus, anno aetatis suae LXXVI, plenarie poenitens diem clausit extremum. Inde sublatus a suis ministerialibus, quos ipse vivens ad hoc fide data constrinxerat, versus Staingadem deportatur. Sed in ipso transitu, talem honorem ut putamus honorabili principi Divinitate deferente, Haeinricus imperator

schenkte, Berg und Weiler mit ihrem Zubehör, die er dem heiligen Martin in Weingarten widmete²³¹), endlich Wiedergeltingen, einen Hof in Horn und Eschars, alle drei mit ihren Gerechtfamen, die er dem heiligen Johannes dem Täufer in Steingaden darbrachte²³²).

Damit glauben wir von den Bestimmungen, die der edle Mann über sein vielbesprochenes Erbe getroffen hat, genug gesagt zu haben. Setzt wollen wir noch in Kürze berichten, wie er im übrigen gelebt hat. Von den früheren Festlichkeiten mit ihrem fortwährenden Aufwand ließ er zum Beispiel gar nicht oder doch nur wenig ab. Den Rittern seines Hofes und ihren Standesgenossen verehrte er, so oft es ihm passend schien, prachtvolle Rüstungen mit kostbaren Gewändern²³³), Geächtete und was sonst von überallher bei ihm Zuflucht suchte, nahm er mit offenen Armen bei sich auf. Noch mehr verschleuderte er im Verkehr mit liederlichen Weibern. Aber auch Almosen gab er reichlich, und ließ Armen und vor allem Blinden und Aussätzigen seine Sorge angedeihen. Kurz: Je mehr er auszugeben bemüht war, um so mehr gab die Gottheit ihm Gelegenheit aufzuwenden, so daß man zutreffend sagen könnte: Das war ein Mann, dem das Glück nicht mit verbundenen, sondern mit offenen Augen gelächelt hat. Endlich aber schlug der Vater aller Barmherzigkeit, der jeden Sohn, den er zu sich nehmen will, züchtigt, auch diesen, als er bereits die Schwelle des Greifenalters überschritten hatte, mit der Heimsuchung der Erblindung. Diesen Schlag trug er so geduldig und würdig, daß es nur wenige fassen konnten²³⁴). Er oblag seitdem noch eifriger dem Almosengeben, enthielt sich der gewohnten Vergnügungen, vertauschte die Gaumenlust mit Einfachheit, und war von ganzem Herzen bestrebt, geistliche Personen und vornehmlich die Stiftung Steingaden zu unterstützen. Auch seine Gattin Uta, die edle und reine Frau, rief er von jenseits der Alb²³⁵) zu sich und söhnte sich wieder mit ihr aus²³⁶). Und

ex Italia regressus occurrit in Buorron et, illuc exanimi corpore delato, exequias eius satis honesto celebravit obsequio. Imperatore vero iter suum aggrediente, corpus venerabile cum multo comitatu abbatum, praepositorum, clericorum, hominum nobilium et militum tam suorum quam comprovincialium ad praescriptum locum deducitur, ubi ab Augustensi episcopo Oudalschalco, amicorum eius intimo, honore condigno iuxta filium sepultus quiescit.

so beschloß er endlich in Memmingen, wo er sich häufig aufhielt, von einer schweren Krankheit dahingerafft, im 76. Lebensjahre unter Bezeigung vollkommener Reue seine Tage²³⁷). Von dort wurde er durch seine Dienstmannen, die er vor seinem Ende auf ihr Wort dazu verpflichtet hatte, nach Steingaden verbracht. Auf diesem Wege begegnete dem Zuge — eine Ehre, die, wie wir glauben, die Gottheit dem ehrwürdigen Fürsten zuteil werden ließ — in Kaufbeuren der aus Italien zurückkehrende Kaiser Heinrich und gab dem entseelten Körper, als er dort angelangt war, in besonders ehrender Weise eine Strecke das Geleit. Während dann der Kaiser seine Straße wieder weiter zog, ward der verehrungswürdige tote mit einem großen Gefolge von Abten, Pröpsten, Klerikern, Edelleuten und Rittern aus seinem eigenen Hofstaat wie auch aus der Nachbarschaft an den vorhin genannten Ort überführt. Hier wurde er von dem Bischofe Udalschalk von Augsburg²³⁸), seinem vertrautesten Freunde, neben seinem Sohne zur letzten Ruhe gebettet²³⁹).

Anhang.

1. Genealogia Welforum.

1. Eticho genuit filium Heinricum et filiam Hiltigardam, Hiltigardam Luduwicus Balbus imperator accepit uxorem. Heinricus imperatori hominum facit; pater in Ambergou duodecim monachos instituit et ibi obiit. Heinricus monachos Altemunster transtulit, inde eos Wingarten et dominas inde, quae ibi erant, in Altenmunster transposuit.

2. Heinricus Atham duxit uxorem et genuit sanctum Chuonradum Constantiensem episcopum, Etichonem et Ruodolfum.

3. Eticho sine legitimo matrimonio decessit, genuit autem ex quadam ministeriali sua, quam postea cum liberis Ruodolfus ob amorem fratris libertate donavit, genuit inquam filios et filias, ex quibus illi de Hezilescella, de Ustera, de Raperhteswilaren descenderunt.

4. Ruodolfus uxorem accepit de Oningen Itam nomine, cuius pater fuit Chuono nobilissimus comes, mater vero filia Ottonis Magni imperatoris fuit. Is Chuono vero quatuor genuit filios, Egebertum marchionem de Stadin, Leopaldum, Liutoldum, Chuononem et quatuor filias, quarum una isti Ruodolfo, alia cuidam de Rinvelden parenti Zaringorum, tertia regi Rugorum, quarta comiti nupsit de Andhese. Ruodolfus ex sua genuit Heinricum, qui apud Lounon in venatione saxo percussus interiit, et Gwelfum huius nominis primum.

Anhang.

1. Genealogie der Welfen ²⁴⁰⁾.

1. Eticho zeugte einen Sohn Heinrich und eine Tochter Hiltigard. Hiltigard nahm Kaiser Ludwig der Stammler zur Gemahlin ^{240a)}. Heinrich leistet dem Kaiser die Lehnshuldigung. Der Vater setzte in Ammergau zwölf Mönche ein und starb daselbst. Heinrich versetzte die Mönche nach Altomünster und von da nach Weingarten und die Frauen, die hier waren, nach Altomünster ^{240b)}.

2. Heinrich nahm Atha zur Gemahlin und zeugte den heiligen Konrad, Bischof von Konstanz, Eticho und Rudolf ^{240c)}.

3. Eticho starb ohne rechtsgültige Ehe; er zeugte aber mit einer Frau dienstmännischer Herkunft, die samt ihren Kindern Rudolf später aus Liebe zu seinem Bruder mit der Freiheit beschenkte, er zeugte, sag ich, Söhne und Töchter, von denen die von Heziliszell, von Uster und von Rapperswil abstammen ^{240d)}.

4. Rudolf nahm zur Gemahlin Ita aus dem Hause Schningen; ihr Vater war der vornehme Graf Runo, ihre Mutter aber eine Tochter Kaiser Ottos des Großen. Dieser Runo zeugte vier Söhne: Egebert, Markgrafen von Stade, Leopald, Liutold, Runo, und vier Töchter, von denen eine unsern Rudolf, die zweite einen von Rheinselden, einen Vorfahren der Zähringer, die dritte den König der Rugier und die vierte einen Grafen von Andechs heiratete. Rudolf zeugte mit seiner Gattin Heinrich, der bei Lana auf der Jagd, von einem Felsblock getroffen, den Tod fand, und Welf, den ersten dieses Namens ²⁴¹⁾.



5. Quod nomen, quamvis a Romano nobilissimo Catilina in hanc prosapiam sanguinis ratione descenderit, a posterioribus urbanitatis causa refutatum, sub hoc igitur renovatum dicitur, quod puero nato et nuntio rei ad se facto imperator: ‚Pro catulo‘, ait, ‚qui tibi est natus domum redire festinas?‘. Et ille: ‚Nomen‘, inquit, ‚dedistis, quod mutari non debebit.‘

6. Genuit quoque Ruodolfus ex eadem Ita Richardam, quae monasterium Ebersperch fundavit, cum filios ex quodam ditissimo Bawariae comite non haberet. Fundavit quoque Gisenvelt et Chuobach; set Ebersperch sepulta iacet.

7. Gwelfo uxorem duxit Salicae (gentis) de Glizperch Imizam nomine, Heinrici Noricorum ducis sororem et Friderici ducis Lotharingorum et Alberonis Metensis episcopi. Per eam habemus villam Moringen et Elisinam curtem in Longobardia MC mansuum sub uno vallo. Hic Gwelfo cum Brunone Augustensi (episcopo) gwerram agens ipsam cepit et exussit civitatem; et Wingarten sepultus est, uxor eius Altenmunster.

8. Hic genuit filiam Cunizam, quam marchio Etius cum curte Elisina accepit uxorem, et genuit ex ea Gwelfonem; et, patre sine filio herede defuncto, cum tota hereditas ad sanctum Martinum Wingarten esset destinata, superveniens hereditatem obtinuit et primus in Bawaria huius nominis dux factus est.

9. Hic accepit (uxorem) filiam comitis Flandriae, reginam Angliae, Juditam nomine, et genuit ex ea Gwelfonem et Hein-

5. Dieser Name war, obwohl er von einem vornehmen Römer Catilina auf Grund von Blutsverwandtschaft auf dieses Geschlecht übergegangen war, von den Nachfahren als unanständig verworfen worden, soll aber dadurch wieder aufgefunden sein, daß ein Kaiser, als (einem des Geschlechts) ein Knabe geboren und ihm die Nachricht davon überbracht worden war, sagte: „Wegen eines Welfen, der dir geboren ist, eilst du, nach Hause zurückzukehren?“ Worauf der Angeredete: „Einen Namen habt ihr ihm gegeben, der nicht verändert werden soll! 242.“

6. Es zeugte mit derselben Ita Rudolf auch Richarda, die das Kloster Ebersberg gegründet hat, da sie von einem reichen bayerischen Grafen keine Söhne hatte. Sie hat auch Weisenfeld und Rühbach gegründet; in Ebersberg aber ist sie begraben 243).

7. Welf nahm eine Gemahlin aus salischem (Geschlecht), von Gleiberg, namens Imiza, die Schwester des Herzogs Heinrich von Baiern, des Herzogs Friedrich von Lothringen und des Bischofs Albero von Metz. Durch sie besitzen wir das Dorf Mering und den Hof Elisina in der Lombardei, mit 1100 Hufen innerhalb ein und derselben Umwallung. Dieser Welf hatte eine Fehde mit (dem Bischof) Bruno von Augsburg und eroberte und verbrannte seine Stadt. In Weingarten liegt er begraben, seine Gattin in Altomünster 244).

8. Dieser (Welf) zeugte eine Tochter Kuniza; sie nahm der Markgraf Ezzo, mit dem Hofe Elisina als Mitgift, zur Gattin und zeugte mit ihr Welf; und als ihr Vater ohne einen Sohn als Erben starb und die ganze Erbschaft an den heiligen Martin nach Weingarten fallen sollte, eilte er herbei, erlangte die Erbschaft und wurde der erste Herzog dieses Namens in Baiern 245).

9. Dieser nahm (zur Gattin) die Tochter des Grafen von Flandern und Königin von England namens Judit und zeugte

ricum, unum post unum duces Bawariae. Gwelfo cum Timone archiepiscopo Hierosolimam ivit et in via obiit.

10. Pro quo Gwelfo maior natu dux effectus. Mathildae comitissae nupsit ex Longobardia; set sine liberis obiit. Henricus, frater eius, Vulfihildem, filiam (Maginonis ducis) et Sophiae, sororis Cholomanni regis Ungariae, duxit et ex ea Henricum et Gwelfonem nostrum genuit.

2. Anhang IV der Sächsischen Weltchronik.

Bi des milden keiser Lodewiges tiden, des keiser Karles sone, was en vorste to Beieren, de hadde twe namen, he het Eticho unde het oc Welp. Sin dochter diu was geheten Juditha; de nam de selve keiser Lodewig na der keiserinne Irmengarde dode unde gewan bi ere Karle den calen. Van sinen nakomelingen unde sinen magen stunt dat rike to Franken lange tit mit groten eren. Des aldervader Eticho oder Welp was so vri vorste, dat he nê nemanne noch deme keisere umbe ieneden ie sine hande geve. De selve bot sime sone Heinrike, dat he dat selve don solde. Dat bot duchte ene wesen ungemac, unde wart des keisers man van siner suster rade Judithen, de des keisers wif was, also beschedelike, dat ime de keiser lenen solde an Swaven also vile vorwerke, also he mit siner ploch an der middendages tit bevaren mochte. Do sin vater dat vornam, he ward harde irre, wante he en unsedich man was, unde untvor deme sone van Beieren an en geberge an en clene lant, dat is belegen bi eme walde, de is geheten de Scherendewalt, mit twelif sinen mannen, de vor anderen mannen sinen ime stadelike bi waren, unde verwordten den wech, den he darin gekomen was, unde belef aldar wante an sinen lives ende. Sinen sone ne sach he sint nimber mer, noch ene de sone.

mit ihr Welf und Heinrich, die nacheinander Herzöge von Baiern waren. Welf zog mit dem Erzbischof Timo nach Jerusalem und starb unterwegs²⁴⁶).

10. An seiner Stelle wurde sein ältester Sohn Welf Herzog. Er heiratete die lombardische Gräfin Mathilde, starb aber ohne Kinder. Sein Bruder Heinrich nahm Wulfhild, eine Tochter (des Herzogs Magnus) und der Sophia, einer Schwester des Ungarnkönigs Colomann, zur Gattin und zeugte mit ihr Heinrich und unsern Welf²⁴⁷).

2. Anhang IV der Sächsischen Weltchronik²⁴⁸).

Zu des gütigen Kaisers Ludwig Zeiten, des Sohnes Kaiser Karls, war ein Fürst in Baiern, der hatte zwei Namen, er hieß Eticho und hieß auch Welf²⁴⁹). Seine Tochter, die war geheißsen Judith; die nahm derselbe Kaiser Ludwig nach der Kaiserin Irmengard Tode (zum Weibe) und bekam von ihr Karl den Kahlen. Unter seinen Nachkommen und seinen Blutsverwandten stand das Reich in Franken lange Zeit in großen Ehren. Dessen Großvater Eticho oder Welf war ein so freier Fürst, daß er nie jemandem, nicht einmal dem Kaiser, um irgendein Lehen die Hulldigung leistete. Derselbe gebot seinem Sohne, daß er dasselbe tun sollte. Das Gebot dächte diesem unbequem zu sein, und so ward er des Kaisers Lehnsman auf Rat seiner Schwester Judith, die des Kaisers Weib war, unter der Bedingung, daß ihm der Kaiser in Schwaben²⁵⁰) so viele Landgüter zu Lehen geben sollte, als er mit seinem Pfluge während der Mittagszeit zu umfahren vermöchte²⁵¹). Da sein Vater das vernahm, ward er sehr aufgebracht, weil er ein Mann ohne Selbstbeherrschung war, und ging von dem Sohne und aus Baiern weg in ein Gebirge in eine kleine Landschaft, die ist gelegen bei einem Walde, der heißt der Scherendewald²⁵²), mit zwölfen seiner Mannen,

De sone gewan de vorwerke, de ime gelovet weren, mit ener groter clocheit van deme keisere. He let maken enen guldinen ploch unde hudde ene bi ime unde vorde dene binnen des middages tit umbe de vorwerke, de wile de koning slep. He hadde perede geachtet van stede to stede unde ret se hastelike alumbe. Do de perde vermodet weren, do quam he up ene perdemuoder unde wolde oc beriden enen berch, de darjegen lach. Do he to dem berge quam, du perdemuoder ne machte dar nicht upkomen unde untstunt. De berg is geheten wante an desen hudeliken dach de Merenberg. Hirvan quam en sede den herren van Ravensburg, dat se dur niner hande not nimmer uppe perdemuoder komet. De koning Lodewig stunt up vanme slape de wile, unde here Heinric quam vore mit sime ploge unde bat ene, dat he ime leste, dat he ime gelovet hadde, unde dat he dat stadedede mit siner keiserliken walt. Den koning moide en del, dat he beclocket was, jedoch gedachte he sines gelovedes unde gaf ime, swat so he umbegereden hadde ganzlike. Van der tit heten de herren van Ravensburg, wante it in to dele vel, van deme selven, dat it darto bereden wart, de êr des heten van Altorp, dat en dorp was.

Van deme slechte van tide to tide quemen dre brodere, en Rodolf, Welp unde Conrad. Dese waren bi koning Heinrichs tiden, de vader was keiser Otten des groten, de Maideburch stifte. De Conrad was bischop to Constante unde bi sente Olrikes tiden, de bischop was van Oustburg. Se weren beide an den tiden twe wise man unde twe hilege man. Rodolf gewan greven Welp, greve Welp gewan Cunizam. Cuniza ward gegeven

die ihm vor seinen anderen Mannen fest anhängen; und sie verrammelten den Weg, auf dem er dahin gekommen war, und er blieb dort bis an seines Lebens Ende. Seinen Sohn sah er seitdem nie mehr wieder, noch ihn der Sohn²⁵³).

Der Sohn gewann die Landgüter, die ihm versprochen waren, mit großer List von dem Kaiser. Er ließ sich einen goldnen Pflug²⁵⁴) machen und verbarg ihn bei sich und führte den während der Mittagszeit um die Landgüter, während der König schlief. Er hatte Reitpferde besorgt von Ort zu Ort und ritt sie schnell ringsherum. Als die Reitpferde alle ermüdet waren, bestieg er eine Stute und wollte auch noch einen Berg hinaufreiten, der im Wege lag. Da er zu dem Berge kam, vermochte die Stute da nicht hinaufzukommen und blieb stehen. Der Berg heißt bis auf den heutigen Tag der Mährenberg²⁵⁵). Davon kam bei den Herren von Ravensburg die Sitte auf, daß sie auch im Notfalle niemals eine Stute besteigen²⁵⁶). Der König Ludwig stand auf vom Schlafe, und Herr Heinrich trat vor ihn mit seinem Pfluge und bat ihn, daß er ihm überließe, was er ihm versprochen hatte, und daß er ihm das bestätigte mit seinem kaiserlichen Machtworte. Den König verdrosß es etwas, daß er überlistet war, doch gedachte er seines Versprechens und gab ihm alles, was er umritten hatte. Seit dieser Zeit hießen die Herren nach der Ravensburg²⁵⁷), weil sie ihnen zuteil wurde um deswillen, daß sie umritten worden war, während sie vordem nach Altdorf hießen, das ein Dorf war.

Von diesem Geschlechte kamen im Verlaufe der Zeit drei Brüder, Rudolf, Welf und Konrad²⁵⁷). Diese lebten zu König Heinrichs Zeiten, der Kaiser Ottos des Großen Vater war, der Magdeburg gründete. Konrad war Bischof von Konstanz zu des heiligen Ulrichs Zeiten, der Bischof von Augsburg war. Sie waren beide damals zwei weise Männer und zwei heilige Männer²⁵⁸). Rudolf zeugte den Grafen Welf, Graf Welf

marcgreven Azoni van Langbarden van den burgen Calun unde Esten. Du gewan eme Welpen den alden, de nam to wive des hertogen Harordi wedewen Juchtam van Engelant, du was vaden dochter greven Robertes van Vlanderen. Van der selven Juchten gewan de selve Welp twe sone, hertogen Welp den jungen und Heinrike. Welp, de aldeste under desen twen, nam to wive Mechtilde van Langbarden. He starf sunder kindere unde let dat hertochdom sinem broder Heinrike. De hertoge Heinric nam hertogen Magnes dochter van Sassen Wilfild, de he hadde van der hertoginne Sophien, du suster was koning Ladizlai van Ungeren.

Deser twier vader Welpus hadde oc êr en wif gehat, de het Ethelint, du was dochter des hertogen Otten van Beieren, de was van Sassen geboren. He was edele unde vollen weldich, also dat he sic wolde setten weder keiser Heinrike den verden des namen. Jedoch verwan ene de keiser, wol was it mit unrechte, unde nam ime dat hertochdom unde satte dar to hertogen sinen swager Welp. De Welp let sider sin wif Ethilinde, warumbe, des ne wet men nicht. De nam sint greve Herman van Westvalen. He was geheten van Calverla. Du gewan ime Hermanne den jungen.

De Heinric, Welpes broder, de darvore bescreven is, de horde van alden tiden van deme ersten Ethiken, we he sime sone untweken were unde were gevaren an't gebirge unde were dar beleven an sines lives ende unde were aldar begraven; unde wolde de warheit bevinden. He let upgraven sin graf unde dere de mit eme dar begraven weren. Do he de warheit dar bevant, he let ene kirken buwen uppe dat gebeine; he let oc den lichamen bishop Conrades upnemen, den do Got mit menegen tekenen erede, also he vore hadde

zeugte Kuniza. Kuniza ward zum Weibe gegeben dem Markgrafen Alzo von Lombardien auf den Burgen Calun und Este²⁵⁹). Die gebar ihm Welf den Alten, der nahm zum Weibe Herzog Harords Witwe Juchta von England, die war die Vatersschwester des Grafen Robert von Flandern. Von derselben Juchta bekam derselbe Welf zwei Söhne, Herzog Welf den Jungen und Heinrich²⁶⁰). Welf, der älteste von diesen zweien, nahm zum Weibe Mathilde von Lombardien. Er starb kinderlos und hinterließ das Herzogtum seinem Bruder Heinrich²⁶¹). Der Herzog Heinrich nahm des Herzogs Magnus von Sachsen Tochter Wulfhild, die er von der Herzogin Sophia hatte, die eine Schwester des Königs Ladislaus von Ungarn war²⁶²).

Dieser zweier Vater Welf hatte auch vorher ein Weib gehabt, die hieß Ethelind, die war eine Tochter des Herzogs Otto von Baiern, der aus Sachsen gebürtig war. Er war von edlem Stamme und sehr mächtig, also daß er sich Kaiser Heinrich, dem vierten dieses Namens, widersetzen wollte. Doch überwand ihn der Kaiser, wenn auch mit Freveltat, und nahm ihm das Herzogtum und setzte dahin als Herzog seinen Schwiegersohn Welf²⁶³). Dieser Welf verstieß darauf sein Weib Ethelind, warum, das weiß man nicht²⁶⁴). Die nahm nachmals ein Graf Hermann aus Westfalen. Er hieß von Calverla. Die gebar ihm Hermann den Jungen²⁶⁵).

Der Heinrich, der Welfs Bruder war, von dem vorhin geschrieben wurde, der hörte aus alten Zeiten von dem ersten Ethiko, wie er seinem Sohne entwichen und ins Gebirge gegangen wäre, und wäre da geblieben bis an seines Lebens Ende und wäre da begraben; und er wollte die Wahrheit ermitteln. Er ließ sein Grab aufgraben und das der Männer, die mit ihm da begraben waren. Da er die Wahrheit ermittelte hatte, ließ er eine Kirche erbauen über den Gebeinen²⁶⁶); er ließ auch den Leichnam Bischof Konrads erheben²⁶⁷), den

gedan. Dur sine leve unde dur sine ere gaf de selve hertoge Heinric menege gave an vorwerken unde an laten deme godeshuse to Constance. Darmide wisde he de sibbe des hogen herren.

Dese hertoge Heinric gewan van der selven Wilphilde twe sone, Heinrike unde Welp, unde ver dochtere. Der en, de aldere hertoge Heinric, nam des koning Luderis dochter Gerdrute. Du gewan ime Heinrike den dridden. De jungere, Welp, nam des palenzgreven Godefrides dochter. Der vier dochter ene, Judittam, de nam hertoge Vrederic van Swaven. De andere, Sophiam, nam de hertoge Bertolt van Zaringen, de wart geslagen; do nam se de margreve Lippolt van Stire, de van siner starke het starke Lippolt. De dridden, Wilfilde, nam greve Rodolf van Bregence. Du vierde, Mechilt, du nam den jungen Thebalde, des alden margreven Thebaldes sone; do he starf, do nam su greven Berengeres sone van Sulzbach.

3. Annales Welfici Weingartenses.

Anno dominicae incarnationis MCI Gwelfo dux senior iter Hierosolimitanum aggressus est in Kal. Apr.

Anno MCIX IV Id. Jan. proelium iuxta Idungesheim inter duos comites, Roudolfum videlicet comitem Bregantinum et Harthmannum comitem de Chilhberch, commissum est, caesisque ex utraque parte plurimis cruenta tandem victoria Harthmanno cessit. Ceciderunt in eo conflictu Waltherus comes et alii quam plures.

Anno MCXI expeditio Romam facta est per Heinricum V., in qua Paschalis papa captivatur.

Gott mit manchen Wunderzeichen ehrte, wie er schon vordem getan hatte. Ihm zuliebe und zu Ehren gab derselbe Herzog manche Gabe an Landgütern und an Hörigen dem Gotteshause zu Konstanz. Damit bezeugte er seine Blutsverwandtschaft mit dem hohen Herren.

Dieser Herzog Heinrich bekam von selbiger Wulffhild zwei Söhne, Heinrich und Welf, und vier Töchter²⁶⁸). Der eine, der ältere Herzog Heinrich, nahm zum Weibe König Lothars Tochter Gertrud. Die gebar ihm Heinrich den Dritten²⁶⁹). Der jüngere, Welf, nahm des Pfalzgrafen Gottfried Tochter. Von den vier Töchtern nahm die eine, Judith, Herzog Friedrich von Schwaben. Die zweite, Sophia, nahm Herzog Berthold von Zähringen, der ward erschlagen; da nahm sie Markgraf Leopold von Steier, der wegen seiner Stärke der starke Leopold hieß. Die dritte, Wulffhild, nahm Graf Rudolf von Bregenz. Die vierte, Mechthild, die nahm den jungen Diepold, des alten Markgrafen Diepold Sohn; als er starb, da nahm sie des Grafen Berengar von Sulzbach Sohn.

3. Welfische Annalen aus Weingarten.

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1101 trat der alte Herzog Welf die Fahrt nach Jerusalem an am 1. April²⁷⁰).

3. 3. 1109 am 10. Januar fand bei Jedesheim zwischen zwei Grafen, nämlich dem Grafen Rudolf von Bregenz und dem Grafen Hartmann von Kirchberg, ein Gefecht statt, und nachdem auf beiden Seiten sehr viele erschlagen worden waren, fiel schließlich der blutige Sieg dem Hartmann zu. Gefallen sind in diesem Streite Graf Walther und sehr viele andere²⁷¹).

3. 3. 1111 ist von Heinrich V. ein Zug nach Rom unternommen worden, auf dem der Papst Paschalis gefangen genommen wird²⁷²).

Anno MCXXXIII translatio sancti Chounradi facta est VI Kal. Dec.

Anno MCXXXIII Henricus dux iunior, qui postea in Saxonia humatus est, arma accepit.

Anno MCXXXIV inceptum est monasterium sancti Martini Winigartin.

Anno MCXXXVII Henricus dux senior una cum coniuge sua Wulfhildi, quae XVI tamen dies supervixit, obiit.

Anno MCXXXV Henricus, filius Henrici, postea Bawariae et Saxoniae dux, in pentecosten baptizatus est. Quo in anno pater eius in secunda expeditione Lotharii imperatoris, soceri sui, per Italiam in Apuliam MD loricis duxit.

Anno MCXXXIX Henricus dux, qui in Saxonia humatus est, obiit.

Anno MCXL Gwelfo dux Leopaldum ducem Bawariae in Idibus Aug. pugna iuxta castrum Valegium aggressus vicit. Ipse vero in eodem anno in festo sancti Thomae a rege Chounrado apud Winisberch devictus est.

Anno MCXLVII iter illud Hierosolimitanum sub Chounrado rege nostro et Loudewico rege Francorum factum est.

Anno MCL Gwelfo apud Flohperch cum principibus et militibus regis Chounradi conflictum habens devictus est.

Anno MCLII Fridericus regni gubernacula suscepit.

Anno MCLIII divortium factum est Constantiae inter Fridericum imperatorem et Adilam, filiam Diopaldi marchionis.

Anno MCLIV Fridericus expeditionem Romanam aggressus est, in qua imperiali benedictione ab Adriano papa sublimatur; in festo sancti Michaelis recedens et post annum in eodem tempore revertens.

J. J. 1123 fand die feierliche Übertragung der Gebeine des heiligen Konrad statt am 26. November ²⁷³).

J. J. 1123 empfing der junge Herzog Heinrich, der nachmals in Sachsen begraben worden ist ²⁷⁴), die Schwertleite.

J. J. 1124 wurde mit dem Neubau des Klosters des heiligen Martin in Weingarten begonnen ²⁷⁵).

J. J. 1127 starb der alte Herzog Heinrich mit seiner Gemahlin Wulfhilde, die ihn aber sechzehn Tage überlebte ²⁷⁶).

J. J. 1135 ist Heinrich, der Sohn Heinrichs, nachmals Herzog von Baiern und Sachsen, an Pfingsten getauft worden ²⁷⁷). In diesem Jahre führte sein Vater auf dem zweiten Zuge Kaiser Lothars, seines Schwiegervaters, durch Italien nach Apulien 1500 Gepanzerte.

J. J. 1139 starb Herzog Heinrich, der in Sachsen begraben ist ²⁷⁸).

J. J. 1140 griff Herzog Welf den Herzog Leopold von Baiern am 13. August bei der Burg Valley an und siegte. Er selber aber wurde im gleichen Jahre am Feste des heiligen Thomas von König Konrad bei Weinsberg völlig besiegt ²⁷⁹).

J. J. 1147 fand jene Fahrt nach Jerusalem unter unserm Könige Konrad und König Ludwig von Frankreich statt ²⁸⁰).

J. J. 1150 hatte Welf bei Flochberg mit Fürsten und Rittern König Konrads einen Zusammenstoß und wurde völlig besiegt ²⁸¹).

J. J. 1152 übernahm Friedrich die Leitung des Reiches.

J. J. 1153 wurde in Konstanz die Ehe zwischen Kaiser Friedrich und Adila, der Tochter des Markgrafen Diepold, geschieden ²⁸²).

J. J. 1154 hat Friedrich den Römerzug angetreten, auf dem er von Papst Hadrian durch die Kaiserweihe erhöht wird ²⁸³); am Feste des hl. Michael begann er den Rückmarsch und war ein Jahr später um die gleiche Zeit wieder daheim.

Anno MCLVII, regni vero Friderici VI, nix magna et frigus insolitum circa passionem domini inhorruit; quod mortalitas hominum ad tempus et exustio maxima per totam aetatem subsequuta est. Porro in ipsa die Kalendarum Julii tanta severitas grandinis tantaque concussio ventorum invaluit, ut segetes circumquaque consumeret, robustiores arbores radicitus eveleret, in Altorfensi coenobio campanas omnes usque ad duas de minoribus frust[r]atim confringeret, aedificia etiam castrorumque munitiones humo prosterneret.

Anno MCLVIII Fridericus imperator secundo expeditionem in Italiam in pentecosten movit propter rebelles Mediolanenses. Sed quia ex levi eos vincere nequiverat, principes qui relictis fuerant sequenti anno subsequuntur, Heinricus videlicet dux Bawariorum et Saxonum circa pentecosten in MCC loricis, Gwelfo vero circa festum sancti Michaelis in CCC loricis Teutonicorum, anno videlicet MCLIX. Sequenti anno, id est MCLX, dux Heinricus rediit ab expeditione.

Anno MCLXII in festo sancti Clementis discidium factum est inter Heinricum ducem et uxorem suam Clementiam, filiam Chounradi ducis, Constantiae.

Anno MCLXVI devastatio Boemiorum sub ducatu Friderici ducis, filii Chounradi regis, in partibus istis facta est.

Anno MCLXVII Gwelfo secundo Hierosolimitanum iter per solvit, filiusque eius Gwelfo eodem anno defunctus est.

Anno MCLXXII Heinricus dux Bawariorum et Saxonum Hierosolimitanum iter aggressus est circa purificationem sanctae Mariae.

Anno MCLXXIV Fridericus imperator tertio expeditionem in Italiam movit circa festum sancti Mathei et in sequentis paschae vigilia conflictum cum Italicis habuit apud Alexandriam.

J. J. 1157, im 6. der Regierung Friedrichs, gab es um den Passionssonntag²⁸⁴) einen großen Schneefall und ungewöhnlich harten Frost; darauf folgte eine Zeit lang ein Sterben der Menschen und den ganzen Sommer hindurch große Hitze. Ferner erhob sich am 1. Juli ein so heftiges Hagelwetter mit einem so gewaltigen Wirbelsturm, daß es weit und breit die Saaten vernichtete, starke Bäume entwurzelte, im Altdorfer Kloster alle Glocken bis auf zwei kleinere in Stücke zerschmetterte und Häuser und Burgmauern über den Haufen warf.

J. J. 1158 unternahm Kaiser Friedrich an Pfingsten zum zweiten Male einen Zug nach Italien wegen der aufständischen Mailänder. Aber da ihm ihre Besiegung nicht gleich gelungen war, folgten ihm die Fürsten, die zunächst zu Hause geblieben waren, im folgenden Jahre nach, nämlich Heinrich, der Herzog von Baiern und Sachsen, um Pfingsten mit 1200, Welf aber um Michaelis mit 300 deutschen Gepanzerten, d. h. im Jahre 1159. Im folgenden Jahre, d. h. im Jahre 1160, kehrte Herzog Heinrich von dem Zuge zurück.

J. J. 1162 wurde am Feste des heiligen Klemens die Ehe zwischen Herzog Heinrich und seiner Gemahlin Klementia, der Tochter Herzog Konrads, in Konstanz geschieden²⁸⁵).

J. J. 1166 wurde unsere Gegend durch die Böhmen unter Führung Herzog Friedrichs, des Sohnes König Konrads, verwüstet²⁸⁶).

J. J. 1167 führte Welf seine zweite Fahrt nach Jerusalem aus, und im gleichen Jahre starb sein Sohn Welf²⁸⁷).

J. J. 1172 trat Heinrich, der Herzog von Baiern und Sachsen, eine Fahrt nach Jerusalem an um Mariae Lichtmess.

J. J. 1174 unternahm Kaiser Friedrich zum dritten Male einen Zug nach Italien um das Fest des heiligen Matthäus und hatte am folgenden Karfreitag einen Zusammenstoß mit den Italienern bei Alessandria²⁸⁸).

Anno MCLXXVI in diebus rogationum feria quarta fuga miserabilis et devastatio in partibus istis facta est episcopo Coloniensi et comite Flandriae cum aliis quam pluribus hic transeuntibus ab imperatore in Italiam evocatis.

Anno MCLXXVII unio ecclesiae sub Alexandro papa redita est.

Anno MCLXXX infra festum sancti Galli et sancti Martini Fridericus imperator habita curia Herphurt Heinricum ducem Saxonum et Bawariorum duobus annis bellis attritum exilii proscriptione dampnavit.

Anno MCLXXXII indict. I, II Id. Novembr. dedicatum est monasterium novum sancti Martini Winigartin a venerabili Bertholdo Constantiensi episcopo.

Anno MCLXXXIV filii imperatoris Friderici, scilicet Heinricus rex et Fridericus dux Suevorum, in pentecostes Mogontiae arma sumpserunt. Eodem anno in Augusto imperator sine armis Italiam ingressus est et a Veronensibus et Mediolanensibus cum maximo honore susceptus. Sequenti dehinc anno Heinricus dux Saxonum post festum sancti Michaelis de Anglia reversus est.

Anno MCLXXXI Welfo dux illustrissimus Winigartensi coenobio duas curias hereditario a se iure possessas contradidit, Berge videlicet et Willare, cum omnibus appendiciis suis et omni utilitatis proventu, qui exinde provenerit, pratis et nemoribus, pascuis, molendinis, aquis aquarumque decursibus, et insuper beneficia, quibus . . . vasalli sui inbeneficiati erant, ea conditione dedit, ut ipsi isdem beneficiis dum vivunt utantur, successores vero eorum nisi secundum velle abbatis et

J. J. 1176 am Mittwoch in den Bittagen kam es in unserer Gegend zu einer beklagenswerten Wirrnis und Verwüstung, als der Bischof von Köln und der Graf von Flandern mit vielen andern, die der Kaiser nach Italien aufgeboden hatte, hier durchzogen²⁰⁹).

J. J. 1177 ist die Einheit der Kirche unter dem Papste Alexander wiederhergestellt worden²⁰⁹).

J. J. 1180 zwischen dem Feste des heiligen Gallus und dem des heiligen Martin verurteilte Kaiser Friedrich auf einem in Erfurt abgehaltenen Reichstage Heinrich, den Herzog von Baiern und Sachsen, der durch einen zweijährigen Krieg erschöpft war, zur Strafe der Achtung und Verbannung²⁰⁹).

J. J. 1182, in der 1. Indiction, am 12. November wurde der Neubau des Klosters des heiligen Martin in Weingarten von dem ehrwürdigen Bischofe Berthold von Konstanz eingeweiht.

J. J. 1184 empfangen die Söhne Kaiser Friedrichs, nämlich König Heinrich und Herzog Friedrich von Schwaben, am Pfingstfeste in Mainz die Schwertleite²⁰⁹).

Im gleichen Jahre im August ging der Kaiser ohne Heer nach Italien und wurde von den Veronesern und den Mailändern unter großen Ehren empfangen. Im darauffolgenden Jahre kehrte Herzog Heinrich von Sachsen nach dem Feste des heiligen Michael aus England zurück.

J. J. 1181 schenkte der erlauchte Herzog Welf dem Kloster Weingarten zwei ihm nach Erbrecht gehörige Höfe, nämlich Berg und Weiler²⁰⁹), mit ihrem gesamten Zubehör und ihrem gesamten nutzbaren Ertrag aus Wiesen, Wäldern, Weiden, Mühlen, Gewässern und Wasserläufen; außerdem gab er die Lehen, mit denen seine Dienstmannen . . . belehnt waren, unter der Bedingung, daß diese die Lehen bis an ihr Lebensende nützen könnten, ihre Nachkommen jedoch nur mit Willen

fratrum de his nihil hereditabunt. Acta sunt haec Idus Augusti regnante Friderico imperatore serenissimo in villa quae dicitur Mammingen, testibus quam pluribus astantibus.

4. E Continuatione Chronici Hugonis a S. Victore Weingartensi.

Anno MCXCI XVIII Kal. Januarias Welfo nobilis Altorfensis, principum nostrorum illustrissimus, Heinrici ducis videlicet et Woulfhildis filius, carne solutus migravit a saeculo. In quo nobilitas Altorfensium non mediocriter completa desiit. Innatam siquidem nobilitatem virtutum ampliavit moribus, saeculari etiam dignitate plenissime praeditus, circa statum spiritalis vitae summa vigilare studuit diligentia. Quid plura? Cottidie pauperum continuavit expensas atque donis munificentiae suae monasteriorum vel ecclesiarum discrete supplevit indigentiam. Monasterio etenim Winigartensi principaliter a parentibus suis fundato speciali condescendit benivolentia et fratribus Deo et sancto Martino ibidem servientibus inter alia beneficia tradidit Berge et Willare cum non modica familia et suis appendiciis. Fratribus etiam in Augea pro remedio animae suae contulit praedium in Fidanshovin. In montanis etiam claustrum Steingadim dictum a primaria fundatione constituit, quod suae providit sepulturae, quod et consecratione et multa dote ditavit. Quibus ex ordine rerum ita dispositis, nobile patrimonium cum praediis necnon advocatiis et ministerialibus Friderico Romanorum imperatori, filio videlicet sororis suae, et filio illius Friderico, duci Suevorum, sub iure possessionis contulit. Quibus in expeditione Hierosolimitana mortuis, idem Welfo propter innatam familiaritatem et consanguinitatis lineam praedictum patrimonium cum omnibus suis pertinentiis Heinrico illustri Romanorum imperatori sub hereditaria possessione contradidit.

des Abtes und der Brüder sie erben sollten. Geschehen ist dies am 13. August unter der Regierung des erhabenen Kaisers Friedrich in dem Dorfe Memmingen im Beisein sehr vieler Zeugen.

4. Aus der Weingartner Fortsetzung der Chronik des Hugo von St. Viktor ²⁹⁴).

Am 15. Dezember 1191 schied der edle Welf von Altdorf, der erlauchteste unsrer Fürsten, Herzog Heinrichs und der Wulfhild Sohn, des Fleisches entledigt von dieser Welt. Mit ihm erlosch das edle Geschlecht der Altdorfer in hoher Vollendung. Denn den ungeborenen Adel steigerte er durch tugendliche Sitten und, mit weltlichen Würden reich ausgestattet, wachte er auch eifrig über den Stand seines geistlichen Lebens. Kurz: Täglich spendete er den Armen und kam mit ungewöhnlich reichen Gaben der Bedürftigkeit von Klöstern und Kirchen zu Hilfe. So wendete er dem von seinen Vorfahren gestifteten Kloster Weingarten sein besonderes Wohlwollen zu und schenkte den daselbst Gott und dem hl. Martin dienenden Brüdern unter anderem Berg und Weiler mit vielen Hörigen und allem Zubehör. Ferner gab er den Brüdern in Weissenau zum Heile seiner Seele ein Gut in Fidazhofen. Auch erbaute er im Gebirge ein von ihm gegründetes Kloster namens Steingaden, das er zu seiner Grablege auserwählte und bei der Einweihung mit reicher Bewidmung ausstattete. Nachdem er dies der Reihe nach angeordnet hatte, übertrug er sein adliges Erbe mit Gütern, Vogteien und Dienstmannen seinem Schwestersohne, dem römischen Kaiser Friedrich, und dessen Sohne Friedrich, dem Herzoge von Schwaben, zu Eigentum. Als diese auf ihrem Zuge nach Jerusalem gestorben waren, übergab derselbe Welf wegen der bestehenden Blutsfreundschaft und Verwandtschaft das genannte Erbe mit all seinem Zubehör Heinrich, dem erlauchtesten römischen Kaiser, als vererblichen Besitz.

Anmerkungen.

1) Die Feststellung, daß Graf Welf, der Zeitgenosse Karls des Großen (Schwiegervater Ludwigs des Frommen: s. Kap. 3) der älteste sicher erkennbare Angehörige des Geschlechtes ist, trifft auch heute noch zu. In welcher Weise die einige Jahrzehnte älteren Grafen Warin und Ruodhart, unter Pippin um 760 königliche Statthalter von Alemannien, mit denen der um 1230 schreibende Chronist Burchard von Ursperg die Geschichte des Hauses beginnen läßt (vgl. Die Chronik des Propstes Burchard v. Ursperg: M. G. SS. rer. Germ., 2. Aufl. [1916] S. 9), mit den Welfen verwandt gewesen sind, wissen wir nicht. Der in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts lebende Welfe Rudolf hat sie als seine Vorfahren angesehen (vgl. die Anm. 32). Gegen ihre Zugehörigkeit zum Mannesstamme des Geschlechtes spricht die Tatsache, daß ihre Güter im Süden und Westen des Bodensees, im Thurgau und im Hegau, gelegen waren, während wir die ältesten welfischen Besitzungen im bairischen Lechrain zwischen Augsburg und Füssen (vor allem um den alten Welfensitz Peiting gegenüber von Schongau) und im Norden des Bodensees, im Argengau und im Linzgau, antreffen. — Der älteste bekannte Träger des Namens Welf, ein in einer Urkunde vom 8. August 760 genannter Welpo (s. Neugart, Codex diplomaticus Alemanniae 1 [1791] S. 33) hat mit dem Fürstenhause überhaupt nichts zu tun, da er nach dem Wortlaut des Schriftstücks ein Bauer war.

2) In keiner der uns bekannten älteren Chroniken des Mittelalters ist von der fränkischen Abstammung der Welfen die Rede. Vielleicht sind aber des Verfassers Worte nicht hierauf,

sondern nur auf seine Angaben über die Franken zu beziehen, in denen er sich die im 7. Jahrhundert aufgekommene halbgelehrte Fabel über deren Abstammung von den Trojanern zu eigen macht. Was er darüber sagt, findet sich nicht nur inhaltlich, sondern größtenteils auch dem Wortlaut nach in einem Abriss der Weltgeschichte, der die Bücher 4—10 der „*Libri excerptionum*“ des Richard von St. Viktor bildet: s. Migne, *Patrologiae cursus completus, Series lat.* 177 Sp. 275 f. (Die Verfasserschaft Richards — nicht Hugos — von St. Viktor ist u. a. schon von Alberich von Troisfontaines [um 1240] bezeugt: M. G. SS. 23 S. 736 und 843; vgl. auch Aberweg-Beyer, *Grundriß der Geschichte der Philosophie* 2, 11. Aufl. [1928] Sp. 267).

3) Der Verfasser schreibt sein Werk sicher auf einer der schwäbischen Besitzungen der Welfen (s. die Einleitung), vielleicht auf der Ravensburg, vielleicht auch auf dem noch älteren Welfensitz in Altdorf (dem heutigen Weingarten), auf deren Umgebung der Hinweis auf den Waldreichtum der Gegend (Altdorfer Wald!) besonders gut passen würde. Wenn er diese Landschaft, den Schuffengau, für den Stammsitz des Geschlechtes hält, so irrt er. Die ältesten welfischen Hausgüter lagen vielmehr im bairischen Mugstgau; im Schuffental um Altdorf und Ravensburg, das für das Jahr 816 noch als königliche Domäne urkundlich bezeugt ist (siehe Wirt. U. B. 1 S. 83), haben die Welfen erst nach ihrer Verschwägerung mit den Karolingern auf dem Wege über das Grafenamt im Argen-, Einz- und Eritgau Fuß gefaßt: s. König S. 6 f. und 10 f.; vgl. auch die Anm. 14.

4) Das Amt des Bannerträgers wird sonst nicht zu den „Hofämtern“ gerechnet.

5) = reichsunmittelbaren.

6) Welfische Gründungen waren die Klöster Altdorf-Weingarten, Altomünster, Rottenbuch, Ranshofen, Steingaden, das

Memminger Schottenkloster und Allerheiligen im Schwarzwald; vgl. König S. 5.

7) Die beiden folgenden Erzählungen sind geschichtlich wertlos. Sie sind — wie zahlreiche ihresgleichen — zu dem Zwecke erfunden, einen sonderbar anmutenden Namen zu erklären. Die erste ist außerdem aus einem bei mittelalterlichen Genealogen weitverbreiteten Bestreben erwachsen, deutschen Geschlechtern einen für besonders vornehm geltenden römischen Ursprung anzudichten, wozu in unserem Falle die gleiche sprachliche Bedeutung der Wörter „Welf“ und ‚catulus‘ — Catilina ist eine Weiterbildung davon — eine bequeme Handhabe bot; beide Wörter bedeuten: Junges eines (wildes) Tieres oder eines Hundes. Der deutsche Name Welf (älteste Formen: Swelpo und Swelfo) ist die Kurzform eines zweistämmigen Vollnamens wie Welfhard oder Bernwelf. In unserem Falle liegt ihm sicher der Vollname Welfhard zu Grunde, der für die meisten Träger des Namens Welf auch in gleichzeitigen Quellen vorkommt: Für Welf II siehe Ekkehardi Casus s. Galli Kap. 21; Chronicon Eberspergense: M. G. SS. 20 S. 13; das Totenbuch von St. Gallen: M. G. Necrologia 1 S. 469; die Annales Sangallenses: M. G. SS. 1 S. 83. — Für Welf III. vgl. das Totenbuch von St. Ulrich in Augsburg: M. G. Necrologia 1 S. 127; Chron. Ebersperg. a. a. D. S. 14 und Graf Hundt, Cartular des Klosters Ebersberg (Abh. d. bayer. Akad. d. Wiss., Hist. Klasse 14, 3. Abt.) Nr. 47 f., für Welf IV. die Annales Einsiedlenses: M. G. SS. 3 S. 146. — Für Welf V. vgl. die Urkunde Mon. Boica 3 S. 240, für Welf VI. die Chronik des Berthold von Zwiefalten Kap. 37: M. G. SS. 10 S. 115.

8) Diese Angabe ist teils irrig, teils unvollständig: Eticho, der Großvater des hl. Konrad, der 934—975 Bischof von Konstanz war (siehe Kap. 4 und 5), kann nicht der Bruder der Judith gewesen sein; wahrscheinlich war er ihr Großneffe:

vgl. Sepp S. 2 Anm. 13. Dagegen hatte Graf Welf von seiner Gattin Eigilwih (einer sächsischen Adeligen, die als Witwe i. J. 825 in das Benediktinerinnenkloster Chelles bei Paris eintrat und als dessen Abtissin an einem 17. Februar nach 833 gestorben ist; vgl. Sepp S. 1 Anm. 1) zwei dem Verfasser der *Historia Welforum* unbekannt gebliebene Söhne namens Konrad und Rudolf, die in Urkunden und Chroniken ihrer Zeit öfters genannt werden; die Belegstellen bei Sepp S. 1 Anm. 2 und 3 und bei B. Ernst, *Beschreibung des Oberamts Lettnang*, 2. Bearb. (1915) S. 107 f.; vgl. ferner E. Dümmler, *Geschichte des ostfränkischen Reiches*, Bd. 1 u. 2 an den im Register genannten Stellen. Von Konrads ältestem Sohne, Konrad dem Jüngeren, stammt die burgundische, von seinem dritten Sohne Welf (I.) die deutsche Linie des Welfenhauses ab: Sepp, Tabelle I und Curschmann S. 49. Die Darlegungen von E. Rimpfen (*Histor. Vierteljahrschrift* 29, 1935, S. 733 ff.), wonach Konrad d. J. ein Sohn Rudolfs gewesen sein soll, scheinen mir nicht überzeugend begründet zu sein. — Judith hatte auch noch eine jüngere Schwester, Hemma, die durch ihre i. J. 827 geschlossene Ehe mit König Ludwig dem Deutschen die Stammutter der deutschen Karolinger geworden ist.

9) Irmengard war am 3. Oktober 818 gestorben, Ludwigs Vermählung mit Judith fand im Februar 819 in Aachen statt: Böhmer-Mühlbacher, *Regesta imperii* 1² Nr. 672^b und 683^a.

10) Karl d. Kahle wurde geboren am 13. Juni 823: Ebd. Nr. 773^a. Die Dauer seiner Regierung gibt der Verf. unrichtig nach einer der Chronik des Hugo von St. Viktor angeführten Königsliste (ungedruckt), die ihm in einer Handschrift des Klosters Weingarten (vgl. L. Weiland in den *Monumenta Welforum antiqua* [M. G. SS. rer. Germ.] S. 45) zugänglich war.

11) Auf Grund des Vertrages von Verdun vom August 843.

12) Pippin war am 13. Dezember 838 gestorben: Böhmer-Mühlbacher, Reg. imp. 1² Nr. 984 b.

13) Die folgende Erzählung findet sich in ausführlicherer Gestalt beim Annalista Saxo (M. G. SS. 6 S. 764) und im Anhang IV zur Sächsischen Weltchronik (M. G. Deutsche Chroniken 2 S. 274 f.; danach abgedruckt im „Anhang“ zu dieser Ausgabe unter Nr. 2). Über ihren geschichtlichen Kern (Belehnung der Welfen mit schwäbischen Gütern und Gründung einer Mönchszelle in Unterammergau gegen Ende des 9. oder zu Anfang des 10. Jahrhunderts durch einen Welfen Eticho) vgl. König S. 8 f.

14) Wie schon bemerkt (s. Anm. 3) hält der Verf. die schwäbischen Besitzungen der Welfen für das alte Eigen des Hauses, die bairischen für später erworbenes Lehngut, während es in Wirklichkeit umgekehrt war. Im Anhang zur Sächs. Weltchronik (s. die vor. Anm.) ist der Sachverhalt zutreffend dargestellt.

15) Gemeint ist das Dorf Unterammergau, das durch eine Urkunde Welfs VI. vom Jahre 1179 (Mon. Boica 8 S. 16) als altes Eigengut des Geschlechtes bezeugt ist. Vgl. dazu König S. 25 Anm. 29.

16) An der Stelle des abseits vom Dorfe stehenden Kirchleins Rappel: König S. 9.

17) Die Fortsetzung von Etichos Ammergauener Gründung dürfte nicht in dem weit entfernten (erst zu Beginn des 11. Jahrhunderts von Welf II. gegründeten) Kloster Altminster zu suchen sein, sondern in einer Mönchszelle im nahen Rottenbuch, die zur Unterscheidung von einem hier zwischen 1074 und 1090 von Welf IV. ins Leben gerufenen Augustinerchorherrenstift den Namen „Altminster“ bekommen hatte; siehe darüber König S. 9 f.

18) Altdorf ist der ursprüngliche Name der heutigen Stadt Weingarten, die erst seit 1865 ihre jetzige, vorher auf die Abtei

befchränkte Bezeichnung führt. Über die nach 934 anzusetzende Gründung des Altdorfer Frauenklosters vgl. König S. 11 f. und Weller S. 106.

19) Die Genealogia Welforum (s. Anhang Nr. 1 Kap. 2) und der Codex maior traditionum Weingartensis (Wirt. U. B. 4 Anh. S. VI) nennen Heinrichs Gattin richtiger Altha; Beata, wohl nur eine unzutreffende Latinisierung dieses germanischen Namens, ist für das 10. Jahrhundert in Deutschland noch unmöglich; vgl. Waig S. 11 und Curschmann S. 49.

20) Hohenwarth liegt an der Paar im bayr. B.-U. Schrobenuhausen. Über ein Adelsgeschlecht von S. ist sonst nichts bekannt.

21) Konrad war Bischof von Konstanz von Dezember 934 bis zu seinem Tode am 26. November 975; vgl. über ihn U. Zimmermann im Lexikon für Theologie und Kirche 6 (1934) Sp. 146 f.

22) Aulendorf liegt im württ. Kreise Waldsee, die drei anderen Orte im württ. Kreise Ravensburg.

23) Unter Enslingen ist Langenenslingen in Hohenzollern-Sigmaringen zu verstehen; Andelfingen liegt im württ. Kreise Riedlingen.

24) Ems und Glims liegen im Rheintal oberhalb Chur, Lugnez ist der Name eines ebendort bei Blanz von Südwesten mündenden Seitentals.

25) Auf Eticho und seine Gattin bezieht sich vielleicht ein Eintrag im Totenbuche von Einsiedeln: Comes Ethich de Baioaria et Willa uxor eius (M. G. Necrologia 1 S. 362); nach Sepp S. 5 Anm. 24.

26) Eine nobilis matrona Gisila nomine de Hezilescella schenkt am 30. Mai 1083 ihr ererbtes Gut Hixkofen bei Sigmaringen an Kloster Weingarten: Cod. maior traditionum Weingart: Wirt. U. B. 4 Anh. S. VII. Die Lage des Ortes S. hat sich bisher nicht ermitteln lassen; die Angabe von

J. v. Hormayr (Sämtl. Werke 3 S. 38), H. sei der ältere Name der bei Weesen am Walensee gelegenen Stammburg des Geschlechtes v. Müllinen, ist eine durch keine Quelle zu begründende reine Vermutung. — Uster liegt östl. des Greifensees im Kanton Zürich, Rapperswil am Zürcher See im Kanton St. Gallen; eine Stammtafel der Grafen von Rapperswil, auf der auch zwei Herren von Uster als Vögte des Klosters Einsiedeln erscheinen, s. im Genealog. Handbuch zur Schweizer Geschichte 1 (1900 ff.) S. 63.

27) Rudolf, der Bruder des spätestens um 910 geborenen Bischofs Konrad von Konstanz, und Rudolf, der Gatte der Ita von Ohningen und Vater des 1030 gestorbenen Welf II., sind schwerlich ein und dieselbe Person, sondern wahrscheinlich Vater und Sohn: vgl. Sepp S. 4 Anm. 23. Der Herausgeber des Cod. maior trad. Weingart. und schon vor ihm auch F. Ch. Stälin wollten zwischen beide sogar noch ein Zwischenglied einschieben: s. Wirt. U. B. 4 Anh. S. LXVII (Register unter „Ita“) und Stälin 1 S. 557.

28) Ohningen liegt am Ausfluß des Rheins aus dem Untersee. Die Angaben über die Eltern und Geschwister der Ita hat der Verf. vollständig der Genealogia Welforum (siehe den Anhang Nr. 1 Kap. 4) entnommen, nur daß er der hier namenlosen Mutter den Namen Richlind gegeben und den Grafen von Andechs nach Dieffen, dem älteren Stitz seines Hauses, benannt hat. (Die Namen von Itas Eltern und Brüdern finden sich außerdem auch in einer in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. gefälschten Urkunde Kaiser Ottos d. Gr. für das Stift Ohningen: M. G. Diplomata regum et imperatorum Germaniae 1 Nr. 445). Diese Angaben sind teils erweislich falsch — z. B. hat Otto d. Gr. keine Tochter Richlind gehabt; auch hat es nie einen Grafen von Stade namens Egbert gegeben und ebensowenig eine „Mark Stade“, wenn auch Albrecht der Bär als Markgraf der sächsischen Nord-

mark in Urkunden mehrmals nach seiner Burg Stade „Markgraf von Stade“ genannt wird (z. B. in der berühmten Urkunde Kaiser Friedrichs I. für das Herzogtum Osterreich vom 17. Sept. 1156) — teils sind sie aus Mangel an Quellen nicht sicher nachprüfbar, wie z. B. die Existenz eines „Grafen“ Runo v. Ohningen. Vgl. dazu G. Meyer v. Knonau im Anzeiger für schweizerische Geschichte; Waiz S. 6—9; Curschmann S. 50.

29) Die Verwandtschaft der Zähringer des 12. Jahrh. mit den Rheinfeldern beruhte auf der 1079 geschlossenen Ehe Bertholds II. v. Z. mit Agnes, einer Tochter Rudolfs v. Rheinfeldern (des Gegenkönigs von 1077). Die durch diese Ehe hergestellte gemeinsame Abkunft Heinrichs v. Löwen und seiner Gattin Klementia v. Zähringen (Enkelin Bertholds II.) von Runo v. Ohningen begründete zwischen diesen einen durch die kirchlichen Ehegesetze verbotenen Grad der Blutsverwandtschaft, der im Jahre 1162 den Vorwand für die Scheidung ihrer Ehe (s. im Anhang Nr. 3 die Annales Welfici zu diesem Jahre) abgegeben hat. Vgl. zum Vorstehenden Heyß S. 117 und 578 f.

30) In Frage käme Friedrich I. oder II.; vgl. Desele S. 11 und 14; Waiz S. 7; R. Trotter, Das Haus der Grafen von Andechs: Dungen S. 19 Nr. 12.

31) Die Genealogia Welforum (s. Anhang Nr. 1 Kap. 6) nennt sie Richarda. In Wirklichkeit hieß sie Richlindis; vgl. Chronicon Eberspergense: M. G. SS. 20 S. 13.

32) Ekkehard IV. von St. Gallen erzählt in seinen Casus sancti Galli, Kap. 21 (Ausgabe v. G. Meyer v. Knonau in den Mitt. z. vaterländ. Geschichte, St. Gallen 1877 [auch: St. Gallische Geschichtsquellen Abt. III], S. 79 ff.), den Hergang des Anfalls ausführlicher und gibt als Todestag den 15. November an, ohne Nennung des Jahres, das wohl um 1000 anzunehmen ist (vgl. dazu Meyer v. Knonau a. a. O.

Anm. 279 und Sepp S. 6 Anm. 36). Ekkehard sieht in dem Anfall die Strafe Gottes dafür, daß Heinrich einen Eisenzins aus dem Füssener Bergwerk nicht weiter gezahlt hatte, den einst sein Vater Rudolf zur Sühne für die von seinen Vorfahren Warin und Ruodhart (s. oben Anm. 1) am hl. Othmar verübten Gewalttaten dem Kloster St. Gallen gestiftet hatte.

33) Den Grafen Adalbero II. von Ebersberg: Chron. Eberspergense: M. G. SS. 20 S. 13; vgl. Curschmann S. 42.

34) Die Angabe ist z. T. unrichtig: Nur das Nonnenkloster Rühbach (bayr. B. N. Michach) ist eine Stiftung Adalberos II. vom Jahre 1011: s. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3⁴ S. 1014; Ebersberg, das sein Großvater Eberhard I i. J. 934 ins Leben gerufen hatte, hat er nur neu aufgebaut, Geisensfeld (bayr. B. N. Pfaffenhofen) hat sein Bruder Eberhard II. i. J. 1037 gegründet: ebd. S. 1035 und 1037.

35) Utting liegt am Westufer des Ammersees, Sielenbach im bayr. B. N. Michach.

36) Über ihren Tod auf ihrer Burg Persenbeug a. d. Donau (in Niederösterreich) infolge Einsturzes eines Altanes, auf dem sie am 19. Mai 1045 mit ihren Gästen, Kaiser Heinrich III. und dessen Gefolge, verweilte, vgl. Annales Altahenses zum genannten Jahre (M. G. SS. rer. Germ.) S. 40 und Chron. Eberspergense: M. G. SS. 20 S. 14.

37) Als seinen Todestag (ohne Jahresangabe) überliefert das Weingartner Totenbuch den 10. März: M. G. Necrologia 1 S. 224.

38) Ihr Vollname war Irmentrud (s. das Weingartner Totenbuch: M. G. Necrol. 1 S. 228; die Vita Altonis des Othlo von St. Emmeram nennt sie Irminidia: M. G. SS. 15, 2 S. 845, Hermann v. Reichenau Irmengarda: M. G. SS. 5 S. 122). Sie war eine Tochter des Grafen Friedrich v. Luxemburg, eines Bruders der Kaiserin Kunigunde, der Gemahlin Heinrichs II. Vgl. über sie Curschmann S. 42, über ihre Eltern und Ver-

wandten ebd. S. 51 ff. Die Bezeichnung ‚gens Salica‘ (= fränkisch) wird von ihrem Geschlecht auch sonst gebraucht: Wais S. 11. Die Burg Gleiberg liegt im Lahntal nördl. von Gießen.

39) Heinrich (III.) war Herzog von Baiern 1042—1047, Friedrich (III.) Herzog von Niederlothringen 1046—1065, Albalbero Bischof von Metz 1047—1072.

40) Mering liegt im bayr. B. N. Friedberg.

41) Elifina ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen; Stälin 2 S. 109 Anm. 1 schließt sich der Ansicht italienischer Forscher an, die das Gut bei Solisino unweit von Este gesucht haben; die Größenangabe dürfte auf ‚1100‘ herabzusetzen sein: siehe die Genealogia Welforum im Anhang Nr. 1 Kap. 7.

42) Welf II. mußte seine Teilnahme an den Empörungen Herzog Ernsts von Schwaben in den Jahren 1025 und 1027 mit dem Verluste eines Teiles seiner Reichslehen, vor allem seiner großen bairischen Grafschaft zu beiden Seiten des Brennerpasses büßen; s. Kiezler S. 39.

43) Welfs Fehden mit den Bischöfen Bruno von Augsburg (1006—1029, Bruder Kaiser Heinrichs II.) und Egilbert von Freising (1005—1039) fallen in den Sommer 1026, die Einnahme Augsburgs bald nach Mitte September: S. Breslau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II., 1 (1879) S. 463.

44) Falsch: der Austausch der Insassen zwischen den beiden Abteien ist erst unter Welf IV. im Jahre 1056 erfolgt; das Nähere über dieses Ereignis und seine Vorgeschichte bei König S. 12 ff.

45) Welf II. starb am 10. März 1030: Eurschmann S. 42.

46) Irmintruds Todesjahr ist unbekannt; sie war 1057 noch am Leben: Vita Altonis des Otloh, M. G. SS. 15, 2 S. 845. Ihr Todestag ist der 21. August: M. G. Necrol. 1 S. 228.

47) Vgl. dazu Helene Wieruszowski im Neuen Archiv 29 (1930) S. 83 f. Anm. 3; hier wird angenommen, daß sich der

alte Graf Welf nicht jener Art der Kaltwasserprobe unterzogen haben dürfte, bei der der Angeklagte selbst mit einem Seile um den Leib ins Wasser geworfen und für schuldig oder unschuldig erfunden wurde, je nachdem, ob er oben schwamm oder unterfant (vgl. J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer 2⁴ S. 582 f.; Ab. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter 2 [1909] S. 355 ff.; Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, herausgegeben von E. Hofmann-Krayer und H. Bächtold-Stäubli 3 [1930/1] Sp. 1026 ff.). Nach W. dürfte vielmehr mit der Kaltwasserprobe eine Art Orakel gemeint sein (Werfen von Getreidekörnern ins Wasser), wie es eine in der Altomünsterer Handschrift der Historia Welforum auf Blatt 85^v verzeichnete Anweisung beschreibt. — Darüber hinaus ist zu bemerken, daß die ganze Erzählung sagenhaft ist: nicht am Ende seines Lebens und freiwillig hat Welf II. den Kirchen von Augsburg und Freising den ihnen zugefügten Schaden wieder gut gemacht, sondern gezwungen von Kaiser Konrad II. im Jahre 1027: vgl. Breslau a. a. D. 1 S. 220.

48) Über Runiza (Kurzform des Namens Runigunde), geb. zwischen 1000 und 1010, gestorben um die Jahrhundertmitte an einem 31. März, vgl. Curschmann S. 37. Ihr Gatte Uzzo von Este (vgl. über ihn Curschmann S. 36 f.) gehörte dem markgräflichen Geschlechte der sog. Otbertiner an, die sich im Mannesstamme bis in die ersten Jahre Kaiser Ottos I. zurückverfolgen lassen (vgl. über sie Breslau a. a. D. 1 S. 414 ff.). Die Eheschließung dürfte spätestens 1036, vielleicht aber noch zu Lebzeiten Welfs II. erfolgt sein (vgl. Breslau a. a. D. 1 S. 422). Ob Uzzo bei seinem Tode im Jahre 1097 wirklich, wie Bernold in seiner Chronik (M. G. SS. 5 S. 465) berichtet, über hundert Jahre alt gewesen, also vor 997 geboren ist, ist zweifelhaft; vgl. dazu A. Hofmeister in der Festschrift für Rehr („Papsttum und Kaisertum“. 1926) S. 293 Anm. 1.

49) Welf IV., der Begründer der jüngeren Welfenlinie; s. über ihn Kap. 13.

50) Welf III. wurde Herzog von Kärnten und Markgraf von Verona am 7. Juni 1047: U. Jaksch, *Geschichte Kärntens* 1 (1928) S. 187.

51) Roncaglia, nördl. des Po, nordwestl. von Piacenza.

52) Vorstehende Erzählung ist eine dynastisch-tendenziöse Verdrehung der Tatsache, daß Welf III. im Jahre 1055, als er Kaiser Heinrich III. auf seinem damaligen Römerzuge begleitete, von diesem die Erlaubnis zu vorzeitiger Heimkehr zu erwirken wußte: E. Steindorff, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III.* 2 (1881) S. 318 Anm. 3. Der Zweck dieser vorzeitigen Heimkehr war eine in Deutschland geplante Empörung gegen den Kaiser.

53) Welche Tatsache dieser der Verherrlichung des Welfen auf Kosten des Kaisers dienenden Erzählung zugrunde liegt, wissen wir nicht. 1000 Mark sind 215 Kilogramm Silber.

54) Welf III. dürfte bei seinem Tode etwa 45—50 Jahre alt gewesen sein.

55) Reginhard und Dietrich von Irsee (bayr. B. U. Kaufbeuren): *Cod. maior tradit. Weingart. im Wirt. U. B.* 4 Unh. S. VI f.

56) Welf III. starb auf der Burg Bodman am Überlinger See am 13. November 1055.

57) Welf IV., der Sohn der Kuniza (s. Kap. 10).

58) Die in diesem Kapitel erzählten Vorgänge, die auch den Austausch der Insassen der Klöster Altdorf-Weingarten und Altomünster (bei Michach) und damit die Begründung Weingartens als Benediktinerabtei im Jahre 1056 zur Folge hatten, sind unter Heranziehung aller darüber vorhandenen Quellen ausführlich besprochen bei König S. 17 ff. Vgl. auch Weller, S. 125 ff.

59) Die Weingartner Handschrift eröffnet dieses Kapitel mit folgendem Zusatz:

Idem etiam Guelfo monasterium in monte antiquum in honore s. Martini fundavit, nomen Wingartin imposuit. In quod de villa translatis monachis et ossibus patris sui Gwelf et patruī Heinrici et avi Roudolfi ecclesiam priorum parrodialem esse statuit.

Derselbe Welf gründete auch das alte Kloster auf dem Berge zu Ehren des heiligen Martin und gab ihm den Namen Weingarten. Nachdem die Mönche aus dem Dorfe dorthin versetzt und die Gebeine seines Vaters Welf und seines Vatersbruders Heinrich und seines Großvaters Rudolf übertragen waren, machte er die frühere Klosterkirche zur Pfarrkirche.

Anlaß zu dieser Verlegung des Klosters (das aber damals noch ein Frauentloster war) aus Altdorf auf die Höhe südlich der Scherzach gegenüber der Welfenburg war die Zerstörung seiner Gebäude durch Brand im Jahre 1053. Die damalige Anlage Welfs III. wird als „altes Kloster“ bezeichnet, weil sie seit 1124 einem von Heinrich dem Schwarzen begonnenen Neubau gewichen war. Vgl. zum Vorstehenden Weller a. a. D.

60) Über Welf IV., dessen Belehnung mit Baiern an Weihnachten 1070 stattfand, vgl. Riezler in der Allg. deutschen Biographie 41 (1896) S. 666 ff. und Geschichte Baierns 1, 2. Hälfte, S. 118 ff.

61) Heinrich IV.

62) Welfs Abfall von Heinrich erfolgte schon bald nach des Königs erstem Bruche mit Gregor VII. im Frühjahr 1076, also lange vor der Wahl Wiberts von Ravenna zum Gegenpapste Clemens III. (25. Juni 1080).

63) Welfs Kämpfe gegen Siegfried von Augsburg (1077 bis 1096) fallen in die Jahre 1084 und 1088. Nach der zweiten

Eroberung der Bischofsstadt am 12. April 1088 wurden deren Mauern bis auf den Grund zerstört und der Bischof gefangen nach der Ravensburg weggeführt; erst 1090 erhielt er gegen hohes Lösegeld seine Freiheit zurück. Siehe Riezler S. 164 und 171.

64) Judith war die Tochter des Grafen Balduin IV. von Flandern, die Witwe des Earl Tostig von Northumberland. Dieser war am 25. September 1066 im Kampfe gegen seinen eigenen Bruder König Harald gefallen, der selbst wenige Wochen später, bei Hastings am 14. Oktober 1066, den Tod fand. Vgl. über Judith Curschmann S. 34. Sie war Welfs dritte Gattin; über die erste, eine Italienerin, wissen wir nichts, die zweite war Ethelinde, die Tochter Ottos von Nordheim, des Vorgängers Welfs auf dem bairischen Herzogstuhl (siehe Anhang Nr. 2 S. 85). Sie hatte Welf verstoßen, als Otto durch ein Fürstengericht in Goslar am 2. August 1070 abgesetzt worden war. Die Ehe mit Judith muß im Jahre 1071 geschlossen worden sein. — Eine bildliche Darstellung Judiths in einem Evangeliar des Klosters Weingarten (heute in der Landesbibliothek in Fulda) ist wiedergegeben bei S. S. Steinberg und Chr. v. Steinberg-v. Pape, Die Bildnisse geistlicher und weltlicher Fürsten und Herren 1 (1931) S. 39, ebenso auch in der Festschrift der Landesbibliothek Fulda „Aus Fuldas Geistesleben“ (1928) Taf. 6.

65) Der lateinische Ausdruck „reichte seine Hände“ (und der genau entsprechende in der Sächsischen Weltchronik: „dat he . . . sine hande geve“, Anhang Nr. 2 S. 80) bezeichnet genau die Form dieser Huldbigung: der Vasall legt dabei seine gefalteten Hände in die geöffneten des Lehnsherrn, zum Zeichen seiner Ergebung in dessen Dienst.

66) Die Brüder Runo und Liutold, Grafen von Alchalm (bei Reutlingen), die letzten vom Mannesstamme ihres Geschlechtes, gründeten am 8. September 1089 das Kloster Zwie-

falten (württ. Kreis Münsingen); vgl. Weller S. 183 f. Die Burg Wülflingen liegt bei Winterthur im Kanton Zürich.

67) Die Angabe, daß der letzte Graf von Buchhorn, Otto II. (gest. 1089), sein Eigengut zu Lebzeiten freiwillig Welf IV. verschrieben habe, erscheint wenig glaubwürdig. Allenfalls könnte es — aber dann nicht gerade freiwillig — im Frühjahr 1079 geschehen sein, als Welf ihn, den Anhänger Heinrichs IV., mit Waffengewalt niedergeworfen und zum Anschluß an den Gegenkönig Rudolf gezwungen hatte (vgl. F. L. Baumann in der Zeitschr. d. Histor. Vereins für Schwaben 2 S. 29; Meyer v. Knonau 3 S. 193); in seine Gewalt bekommen hat Welf die Buchhorner Besitzungen sicher erst nach dem Tode des Grafen, und er mußte, um sie zu behaupten, im Jahre 1093 mit dem Grafen Adalrich X. von Bregenz, einem Verwandten des ausgestorbenen Geschlechtes, eine schwere Fehde bestehen. Vgl. auch Weller S. 169 f.

68) Das Augustiner-Chorherrenstift Rottenbuch oder Raitenbuch (bayr. B. N. Schongau) trat an die Stelle einer zuletzt in einer Urkunde Welfs IV. vom 27. Dezember 1073 (nicht 1074) erwähnten, damals mit Kanonikern besetzten, ehemaligen Mönchszelle: Mon. Boica 8 S. 7; vgl. oben Anm. 17. Es tritt uns zum ersten Male in einer Urkunde Papst Urbans II. vom 6. März 1090 entgegen: Brackmann, *Germania pontificia* 1 S. 375.

69) Siehe das Weingartner Totenbuch: M. G. Neerol 1 S. 230; den Cod. maior tradit. Weingart.: Wirt. N. B. 4, Anhang S. VIII; die Urkunde Welfs und seiner Gattin Judith: ebd. 1 S. 302 f. Nr. 245; endlich die Chronik Bernolds: M. G. SS. 5 S. 457 f. Der große „Stifterbrief“ Welfs von 1090 (Wirt. N. B. 1 S. 290 ff. und 5 S. 459 f.) ist eine wohl um 1275 entstandene Fälschung. Vgl. auch Weller S. 191 f. und Krallert S. 249 u. 260.

70) Welf hat seine Kreuzfahrt am 1. April 1101 angetreten: *Annales Welfici* oben S. 87. Über den Verlauf dieses Unternehmens und Welfs Tod am 9. November 1101 in Paphos auf Cypern vgl. Meyer von Knonau 5 S. 135 ff. und Riezler S. 180 ff. Über die feierliche Beisetzung in Weingarten berichtet der *Cod. maior tradit. Weingart.*: *Wirt. U. B.* 4 Anhang S. X.

71) Zu den vorstehenden fabelhaften Erzählungen über die Schicksale des Erzbischofs Thimo von Salzburg und der Marktgräfin Ida von Osterreich vgl. Meyer von Knonau 5 S. 143 ff. und Riezler S. 183 f. Fest steht nur, daß beide auf der Kreuzfahrt ein klägliches Ende genommen haben. Unter „Sanguin“ (= sanguineus) ist Imad Eddin Zenki, der Eroberer von Edessa im Jahre 1144, zu verstehen.

72) Über Welf V. (als Herzog von Baiern Welf II.) vgl. Riezler in der *Allg. deutschen Biographie* 41 (1896) S. 670 f. und *Geschichte Baierns* 1, 2. Hälfte, S. 184 ff. Er hatte den Beinamen „der Dicke“: *Weingartner Totenbuch*, M. G. Neerol. 1 S. 228. Wenig freundlich ist die Schilderung, die Abt Suger von St. Denis in seiner *Vita Ludovici VI. regis* Kap. 10 (Ausgabe von Waquet in den *Classiques de l'histoire de France au moyen âge*, 1929, S. 56) von ihm, der im Mai 1107 als Mitglied einer kaiserlichen Gesandtschaft in Châlons a. d. Marne weilte, entwirft: er nennt ihn einen durch die Länge und Breite seines Körpers verwunderlichen Schreihals, der sich überall sein Schwert vorantragen ließ.

73) am 12. Februar 1111.

74) Von einem besonderen Verdienst Welfs V. um das Zustandekommen des Friedensvertrages zwischen Kaiser und Papst (Ponte Mammolo, 11. April 1111) ist sonst in keiner Quelle die Rede; vgl. Meyer v. Knonau 6 S. 168 f.

75) Die Ehe Welfs mit der großen Gegnerin Kaiser Heinrichs IV. ist 1089 geschlossen worden; der unnatürliche Bund

des damals siebzehnjährigen mit der über vierzig Jahre alten Frau ging 1095 in die Brüche, weil die Hoffnung der Welfen, Mathilde werde ihren Gatten alsbald in den Besitz ihrer reichen Hausgüter einsetzen, enttäuscht worden war.

76) Welf V. starb am 24. September 1120 auf der Burg Kaufering am Lech: Weingartner Totenbuch, M. G. Necrol. 1 S. 228. Zum Jahr vgl. Meyer v. Knonau 7 S. 154; Riezler S. 205 f.

77) Als Herzog von Baiern Heinrich IX. Vgl. über ihn Riezler S. 206 ff. Sein Beiname „der Schwarze“ kommt in Quellen seiner Zeit nirgends vor, sondern erst in der um 1290 verfaßten *Chronica ducum de Brunswick*: M. G. Deutsche Chron. 2 S. 582.

78) Heinrichs Ehe mit Wulfhilde, der älteren Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen, des letzten Billungers (gest. 23. August 1106) dürfte einige Jahre vor 1100 geschlossen worden sein: Curschmann S. 31 f. Seine Schwiegermutter Sophia (gest. 1095) war eine Schwester des Ungarnkönigs Geisa I (gest. 1063); König Coloman (Kalmani) von Ungarn war ihr Neffe: ebd. S. 35 f. und Isenburg Bd. 2 Taf. 104.

79) Sophie war in erster Ehe mit dem Markgrafen Ulrich I. von Krain und Istrien aus dem Hause Weimar-Orlamünde (gest. 1070) vermählt gewesen. Von den Töchtern ihres Sohnes aus dieser Ehe, des Markgrafen Poppo II. (gest. nach 1120), hatte Sophie den Grafen Berthold II. von Andechs (gest. 1151), Hadwig den Grafen Adalbert I. von Bogen (gefallen in dem unten Kap. 25 erwähnten Gefecht bei Vallei am 13. August 1140) geheiratet. Vgl. Curschmann S. 35; Desele S. 16 f.; R. Trotter, Das Haus der Grafen von Andechs: Ungern S. 21 Nr. 35; Riezler S. 581 und 259.

80) Wohl eine Verwechslung mit Piriska (Irene), einer Nichte der Sophia, mit der der byzantinische Kaiser Johan-

nes II (Kalojohannes; gest. 1143) vermählt war; vgl. Iſenburg Bd. 2 Taf. 104.

81) Dieſer Graf war Friedrich I. von Falkenſtein (Burg im oberpfälz. B. U. Roding) aus dem Hauſe Bogen. Über ſeinen Sohn ſiehe unten Kap. 17.

82) Von Herzog Magnus hatte Sophia, wie ſich aus dem Werke des Annaliſta Saxo (M. G. SS. 6 S. 744) und allen anderen ſächſiſchen Quellen ergibt, nur zwei Töchter, Wulſhilde und Cilike. Die beiden andern ſtammen aus ihrer erſten Ehe.

83) Der Sohn aus der Ehe Cilikes (gest. 1142) mit dem Grafen Otto von Ballenſtadt (gest. 1123) war Albrecht der Bär, ſeit 1134 Markgraf der ſächſiſchen Nordmark, der Keimzelle der Mark Brandenburg. Vgl. U. Hofmeiſter, Die Ahnentafeln der Markgrafen von Brandenburg: Forſch. z. brandenburg.-preuß. Geſch. 33 (1921) S. 54; S. Krabbo, Regeſten der Markgrafen von Brandenburg aus aſkanischem Hauſe 1 (1910 ff.) Nr. 5^a und 99^a.

84) Wenn die Leſart „Moraviae“ richtig iſt, ſo kann nur Herzog Konrad I. von Brünn, kurz vor ſeinem Tode (1092) auch Herzog von Böhmen, in Frage kommen. Es läßt ſich aber nicht beweifen, daß ſeine Gattin, über deren Namen die Überlieferung widerſpruchsvoll iſt, eine Tochter des Markgrafen Ulrich von Krain und der Sophie von Ungarn iſt. Sollte ſtatt „Moraviae“ „Meraniae“ (=Dalmatien) zu leſen ſein, ſo könnte man annehmen, daß Sophiens dritte Tochter Williburg geheißten hat und ihr Gatte Graf Konrad I. von Scheiern-Dachau (gest. nach 1130) geweſen iſt, deſſen Sohn Konrad II. zuerſt den Titel Herzog von Meranien und Markgraf von Iſtrien (als Erbe ſeiner aus Krain-Iſtrien ſtammenden Mutter) geführt und durch ſeine Tochter Hedwig auf Berthold II. von Andechs (gest. 1174) und deſſen Hauſ vererbt hat. Vgl. über dieſe ganze, nicht ſicher zu entſcheidende genealogiſche Frage B. Bretholz in ſeiner Ausgabe der Chronik des Coſmas von Prag

(M. G. SS. rer. Germ., Nova series 2, 1923) S. 151 Anm. 2 und die dort verzeichnete ältere Literatur, sowie neuerdings R. Trotter bei Dungen S. 23 Nr. 43 und S. 32 Nr. 7, ferner Hsenburg Bd. 2 Taf. 23.

85) Aus der Ehe des Grafen Ekkehard I. von Scheiern (bayr. B. U. Pfaffenhofen) und der Richgard von Weimar-Orlamünde stammt Graf Otto V., der sich seit 1115 nach der Burg Wittelsbach bei Nibach nannte, seit spätestens 1120 Pfalzgraf von Baiern (gest. 1156), der Vater des ersten bairischen Herzogs aus seinem Geschlecht. Vgl. R. Trotter, Die Grafen von Scheiern usw.: Dungen S. 29 Nr. 4; Riezler S. 201 ff. Die Glaubwürdigkeit der Angabe, daß Otto V. mit einer Tochter der Sophie von Ungarn, der Großmutter der Welfin Judith (siehe die nächste Anm.), vermählt gewesen ist, wird dadurch gestützt, daß sie allein gestattet, die durch eine Reihe von Quellenzeugnissen gesicherte Blutsverwandtschaft Kaiser Friedrichs I. mit den Wittelsbachern (vgl. dazu S. Graf v. Walderdorff in den Forschungen zur deutschen Geschichte 13, 1873, S. 591 f.) aufzuklären.

86) Aber Judith, die Mutter Kaiser Friedrichs I. Barbarossa und der Judith, Gemahlin des Herzogs Matthäus I. von Oberlothringen (gest. 1176), vgl. Curschmann S. 31. Ihre Ehe mit Herzog Friedrich II. von Schwaben aus dem Hause der Staufer (gest. 1147) ist sicher noch zu Lebzeiten Kaiser Heinrichs V. (gest. 23. Mai 1125) geschlossen worden: Otto von Freising, Gesta Friderici I. Buch I Kap. 14; Ausgabe der SS. rer. Germ. S. 30. Der Anfaß der Heirat auf 1121 (Curschmann a. a. O.) ist nur eine Folgerung aus der herrschenden Annahme, daß Kaiser Friedrich I. im Jahre 1122 geboren ist. Daß dieser jedoch frühestens 1124, vielleicht sogar erst 1125 oder 26 geboren ist, hat U. Hofmeister wahrscheinlich gemacht: Festschrift für P. Rehr (1926) S. 296 ff. — Judiths Todesstag war der 22. Februar, ihr Todesjahr ist nicht überliefert; Cursch-

mann setzt es zwischen 1130 und 1135, ebenso Hofmeister a. a. O. S. 303.

87) Die Ehe Sophiens mit Herzog Berthold III. von Zähringen scheint nicht lange vor dessen im Dezember 1122 oder Januar 1123 erfolgten Tode geschlossen worden zu sein. Heyß S. 245. Auch ihr zweiter Gatte, der Markgraf Leopold der Starke von Steiermark aus dem Hause der Traungauer Otakare, wurde ihr schon nach wenigen Jahren, am 26. Oktober 1129, durch den Tod entrißen: S. Pirchegger, Geschichte der Steiermark 1² (1934—36) S. 161.

88) Diepold III. von Böhburg (im bayr. B. U. Pfaffenhofen), der Markgraf des bairischen Nordgaus, Vater von Kaiser Friedrichs I. erster Gemahlin Udelä (vgl. über diese Annales Welfici oben S. 89 und die Anm. 282), starb am 8. April 1146. Sein gleichnamiger Sohn, der Gatte der Welfin Mathilde, war ihm im Tode vorausgegangen; R. Trotter, Die Grafen von Böhburg: Durgern S. 56 f. Nr. 10 und 14. — Mathildes zweiter Gatte, Graf Gebhard II. von Sulzbach (gest. 1188) wurde Diepolds III. von Böhburg Nachfolger in der Markgrafschaft des Nordgaus. Seine Schwester Gertrud war die Gemahlin König Konrads III.

89) Wulfhilde war die zweite Gattin des Grafen Rudolf von Bregenz; die Ehe dürfte um 1128 geschlossen worden sein. Rudolf war der Letzte seines Geschlechts. Über dessen Geschichte vgl. A. Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260 (1920—25), Erkurs III., S. 109 ff. und die Stammtafel S. 136; über Rudolf ebenda S. 126 ff.

90) Curschmann (S. 28 f.) meint, daß Konrad, weil von vornherein zum Kleriker bestimmt, nicht der älteste Sohn Heinrichs des Schwarzen gewesen sei.

91) Friedrich I. (1100—31): Hauck, Kirchengesch. Deutschlands 3 S. 994.

92) Das durch den heiligen Bernhard berühmt gewordene Zisterzienserkloster in Burgund.

93) Konrad wird in der katholischen Kirche, namentlich im Zisterzienserorden und in Molfetta bei Bari, wohin sein Leichnam übertragen worden ist, noch heute als Seliger verehrt: vgl. U. Zimmermann im Lexikon für Theologie und Kirche 6 (1934) Sp. 142. Sein Todestag ist der 17. März 1126.

94) Heinrich starb am 13., Wulfhilde am 29. Dez. 1126: Sämtliche Quellenbelege bei W. Bernhardi S. 113 Anm. 30. Bei dem Herzoge schaltet die Weingartner Handschrift der Hist. Welf. noch ein, daß er kurz vor seinem Ende die Mönchsgelübde abgelegt habe (*monachum professus in extremis suis*).

95) Als Herzog von Baiern Heinrich X. Vgl. über ihn Riezler S. 234 ff. Sein Beiname „der Stolze“ klingt in der Geschichtsschreibung zuerst an in der etwa 1137/38 entstandenen Chronik des Abtes Berthold von Zwiefalten, Kap. 34 (M. G. SS. 10 S. 114), wo er „*potentia tumidus*“ (= aufgeblasen) heißt, und dann noch deutlicher knapp zwanzig Jahre nach des Herzogs Tode in einer Bemerkung Ottos von Freising (*Gesta Friderici I.*, Buch I Kap. 23), wo als ein Grund für die Abneigung der meisten Fürsten gegen Heinrich die „*nota superbiae*“, das Merkmal des Stolzes, angeführt wird. Stolz ist hier nicht im edlen Sinne des Wortes zu fassen, sondern als Hoffart, Überheblichkeit.

96) Heinrichs Vermählung mit der erst zwölfjährigen Gertrud (vgl. über sie Curschmann S. 64) wurde am 29. Mai 1127 gefeiert; vgl. Bernhardi S. 121 ff. Der Gunzenle (auch Gunzenlee), ein mit einem Schlosse gekrönter Hügel auf dem rechten Ufer zwischen Augsburg und Mering, auf dem Welf VI. seine Belage veranstaltet (siehe die Steingadener Fortsetzung der *Historia Welforum* S. 71) und noch Philipp von Schwaben an Pfingsten 1197 seine Hochzeit mit Irene festlich begangen hat, ist seit dem 15. Jahrhundert in den Fluten des

Flusses verschwunden; vgl. die erschöpfenden Darlegungen über den Gunzenlee von Ed. Wallner in der Zeitschr. des Histor. Vereins für Schwaben und Neuburg 45 (1920—22) S. 41 ff.

97) Eine förmliche Belehnung Heinrichs mit dem Herzogtum Sachsen ist, wenn überhaupt, erst viel später, unmittelbar vor Kaiser Lothars Tod (4. Dezember 1137) erfolgt: Bernhardi S. 786 Anm. 5. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit der Übergabe der zu Gertruds Mitgift gehörigen sächsischen Güter vor: ebd. S. 126 Anm. 21.

98) In Mittelfranken, B. N. Hilpoltstein, gelegen.

99) Herzog Friedrich II. von Schwaben, bei der Königswahl von 1125 als Thronbewerber unterlegen, hatte dem neuen Könige Lothar zwar gehuldigt, aber die Herausgabe eines vom Reiche beanspruchten Teiles des von seinem Oheim Heinrich V. ererbten salischen Hausgutes verweigert. Gegen den deshalb Geächteten war im Jahre 1126 der Reichskrieg eröffnet worden: Es ist der Beginn des mit kurzer Unterbrechung (1135 bis 1137) bis zur Thronbesteigung Kaiser Friedrichs I. (1152) andauernden feindlichen Gegensatzes zwischen den Staufern und den Welfen, die schon seit der Wahl von 1125 und in verstärktem Maße seit der Heirat Heinrichs des Stolzen mit der Königstochter Gertrud auf der stauferfeindlichen Seite standen. Dieser Gegensatz bildet auch den Hintergrund aller in Kap. 17 bis 28 unseres Werkes geschilderten Ereignisse. Vgl. darüber vor allem J. Haller, Das altdeutsche Kaisertum (1926), S. 124 ff. und R. Hampe, Deutsche Kaisergeschichte im Zeitalter der Salier und Staufer; 7., neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von F. Baethgen (1937), S. 110 ff. Für die Einzelheiten sind die Darstellungen W. Bernhardis in den „Jahrbüchern der Deutschen Geschichte“ (Lothar von Supplinburg 1879; Konrad III., 2 Bde., 1883) heranzuziehen.

100) Für die in den folgenden Kapiteln (17—19, 22 und 25) geschilderten Vorgänge in Baiern ist unser Werk die wichtigste

und für viele Einzelheiten einzige Quelle und daher auch von Riezler S. 234 ff. seiner Darstellung in erster Linie zugrunde gelegt.

101) Friedrich II. Graf von Falkenstein: vgl. oben Anm. 81. Über die im folgenden erwähnte Burg Falkenstein vgl. Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg. Heft 1: Bez.-Amt Roding (von G. Hager) S. 30 ff.

102) Seit 15. Juli 1129: Bernhardi S. 244.

103) Sophia war nach dem Tode ihres Vaters, des Markgrafen Leopold I. von Steier — 26. Oktober 1129 — sofort ins Reich geeilt, um für ihren unmündigen Sohn, Otakar III., beim Könige die Belehnung mit der Markgrafschaft zu erwirken: S. Pirchegger, Gesch. d. Steiermark 1² S. 161.

104) Auf seinen Schwager Friedrich von Schwaben hatte Heinrich während der Fastenzeit 1129 im Kloster Zwiefalten einen verräterischen Anschlag unternommen, dem jener beinahe zum Opfer gefallen wäre. Abt Berthold von Zwiefalten hat den Vorgang im 36. Kap. seiner Chronik (M. G. SS. 10 S. 114) erzählt und ebenso Otto von Freising in seinen Gesta Friderici (Buch I Kap. 20: Ausgabe der SS. rer. Germ. S. 33 f.). Der Verfasser unseres Werkes übergeht die für den Welfen wenig rühmliche Tat wohl absichtlich mit Stillschweigen.

105) Wahrscheinlich doch Markgröningen (trotz der schon von Stälin S. 58 Anm. 3 geäußerten, von Bernhardi S. 245 Anm. 31 geteilten Bedenken); es liegt in nächster Nähe der großen Straße Speier—Cannstatt—Eßlingen—Göppingen—Ulm (vgl. über sie R. Weller in den Württ. Vierteljahrshäften für Landesgeschichte N. F. 33, 1927, S. 35), also an der natürlichen Rückzugslinie Friedrichs in seine bei Göppingen gelegenen Stammlande.

106) Adalbert (1111—1137), einst auch der Hauptförderer der Wahl Lothars zum König.

107) Um die Jahreswende 1129/30; am 3. Januar 1130 konnte Lothar in Speier einziehen: Bernhardi S. 245 f.

108) Falkenstein.

109) Von den beiden in diesem Kapitel erzählten Ereignissen gehört der Einfall Friedrichs in das welfische Gebiet in das Jahr 1131, der Rachezug Heinrichs in das folgende Jahr: Bertholdi Zwifaltens. Chronicon Kap. 37 am Ende, M. G. SS. 10 S. 115; Riezler S. 240.

110) Daugendorf liegt im württ. Kreis Riedlingen.

111) Die Verwüstung Ulms ist zeitlich nicht genau zu bestimmen.

112) Bischof Heinrich I. von Regensburg, dessen Vorgänger Runo I. am 19. Mai 1132 gestorben war (Hauß, Kirchengesch. Deutschlands 4¹, 1913, S. 967), war ein Bruder des Grafen Otto IV. von Wolfratshausen aus dem Hause Andechs (gest. 1127), der Oheim von dessen Sohn gleichen Namens: K. Trotter bei Dugern S. 21 f. Nr. 31, 32 und 39.

113) Die Weihe Heinrichs erfolgte am 19. August 1132: Hauß a. a. O.

114) Stf. von Regensburg am l. Donauufer.

115) Otto VI. von Wolfratshausen; siehe Anm. 112. — Wolfratshausen liegt an der Isar südl. von München. Vgl. zum Folgenden Riezler S. 241 f.

116) „Inter montana“ (in deutschen Quellen „Das Land im Gebirge“) ist die damalige Bezeichnung für Tirol. Amras bei Innsbruck war die Hauptdingstätte der Andechsischen Grafenschaft Unterinntal: Desele S. 62.

117) Die Fastenzeit begann im Jahre 1133 am 8. Februar.

118) Welf VI., der damals von seinem Schwiegervater (siehe das folg. Kap.) den größten Teil der Calwischen Besitzungen im heutigen nördl. Württemberg (siehe Stälin 2 S. 268 f.) geerbt hatte.

119) Welf VI. ist wahrscheinlich 1116, frühestens in der zweiten Hälfte des Dezember 1115 geboren, da er nach der Steingadener Fortsetzung der Hist. Welf. (siehe oben S. 75) bei seinem Tode am 15. Dezember 1191 im 76. Lebensjahre stand. — Vgl. über ihn S. Abler, Herzog Welf VI. und sein Sohn (1881) und P. Zimmermann in der Allg. deutschen Biographie 41 (1896) S. 671 ff. Seine Vermählung mit Uta, der Erbtöchter des Grafen Gottfried von Calw, Inhabers der rhein. Pfalzgrafschaft, dürfte 1131 oder 1132 stattgefunden haben. Gottfrieds Tod — nur der Tag (6. Februar) ist überliefert — ist in das Jahr 1133 zu setzen: Bernhardi S. 504 Anm. 17. Bei diesem Zeitansatz läßt sich am besten Welfs im vorigen Kap. erwähnter Aufenthalt „jenseits der Alb“ erklären; er weilte dort, um sein Erbe anzutreten.

120) Graf Alberts (Abelberts) gleichnamiger Vater war nicht mehr am Leben gewesen, als 1099 sein Großvater gestorben war; infolgedessen war er wohl schon damals in seinen Erbansprüchen gegenüber seinem Oheim Gottfried zu kurz gekommen; Stälin S. 367; Weller S. 200.

121) An der Nagold im württ. Schwarzwald.

122) Im württ. Kreise Böblingen, zum Calwischen Erbe gehörig.

123) Abgegangene Burg nordwestl. von Cannstatt; über ihre mutmaßliche Lage zuletzt R. Stenzel, Waiblingen in der deutschen Geschichte (1936) S. 39 Anm. 155.

124) Die Staufer, Herzog Friedrich II. von Schwaben und sein Bruder, der Gegenkönig.

125) Gottfried von Calw war mit der Bähringerin Liutgard vermählt gewesen; die Schauenburg in der Ortenau in Baden hatte zu ihrem Heiratsgut gehört: Heyck S. 221.

126) Lothar war soeben, Ende August 1133, von seinem ersten Romzuge, auf dem er die Kaiserkrone gewonnen hatte, nach Deutschland zurückgekehrt: Bernhardi S. 496.

127) Südsütl. von Weinsberg im württ. Kreise Heilbronn. Die Burg hatte zum mütterlichen Erbe Alberts gehört.

128) Mit dem Besitz von Calw war auch die Vogtei über das Kloster Hirsau verbunden: Weller S. 200.

129) Nach dem 2. April 1133.

130) Bischof Heinrich von Regensburg; siehe Kap. 19.

131) Leopold III., der Stiefvater der staufischen Brüder.

132) Otto V. von Wittelsbach: siehe oben Anm. 85.

133) Graf Friedrich II. von Falkenstein war der Sohn einer Schwester von Ottos mütterlicher Großmutter Sophie von Ungarn: s. oben die Anmerkungen 81 und 85.

134) Graf Otto VI. von Wolfratshausen war mit einer Tochter Ottos V. von Wittelsbach vermählt, deren Name nicht überliefert ist: R. Trotter bei Dungen S. 22 Nr. 39 (Justitia, die Riezler S. 242 nennt, war, wie die Neuauflage des Dieffener Totenbuches, M. G. Necrol. 1 S. 10, zeigt, nicht die Gemahlin, sondern die väterliche Großmutter Ottos VI. von W.).

135) Sie umfaßte Rattenberg, Ruffstein und das Brigen-tal: Riezler S. 243.

136) Lothars Ausöhnung mit den Staufern erfolgte am 18. März 1135: Bernhardi S. 562. Die entscheidenden Beratungen und Entschlüsse über den zweiten Romzug Lothars fanden auf zwei Hoftagen in Speier (um die Jahreswende 1135/36) und Aachen (Ostern 1136) statt, der Aufbruch des Heeres von Würzburg bald nach Mitte August 1136: ebd. S. 589 ff., 614.

137) Otto VI. v. Wolfratshausen.

138) ‚Per vallem Tridentinam‘ ist die damals übliche Bezeichnung der Brennerstraße; der heutige Name des Passes kommt erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts auf.

139) Zu den Einzelheiten des folgenden Berichtes über Lothars und Heinrichs Taten in Italien, der fast vollständig

aus Ottos von Freising Chronik (Buch VII, Kap. 19/20: in der Ausgabe von Hofmeister, SS. rer. Germ., S. 336 ff.) entlehnt ist, sei im allgemeinen verwiesen auf Bernhardi S. 649 ff.; G. Richter, Annalen des Deutschen Reichs im Zeitalter der Ottonen und Salier, 2. Hälfte (1897) S. 700 ff.; Riezler S. 246 ff.

140) Am 10. Nov. 1136: Riezler S. 245 f.

141) Roger II., seit 1101 Graf, seit 1130 König von Sizilien, der Bollender des unteritalischen Normannenstaates, gest. 1154.

142) Als Markgraf von Tuscien erscheint Heinrich der Stolze zuerst in einer Urkunde Kaiser Lothars vom 22. September 1137; der genaue Zeitpunkt der Belehnung ist unbekannt: Bernhardi S. 763.

143) Innozenz II. hatte sich mit Heinrich schon im März 1137 in Tuscien vereinigt; Rom haben beide auf ihrem Wege nach Apulien zum Kaiser nicht betreten, weil hier die Herrschaft des Gegenpapstes, Anaklets II., noch unerschüttert war.

144) Die Übergabe von Benevent erfolgte am 23. Mai, das Zusammentreffen mit dem Kaiser vor dem belagerten Bari am 29. Mai, die Einnahme des dortigen Kastells bald nach Mitte Juni, die Belehnung Rainulfs von Alife mit Apulien Ende August 1137.

145) Die erste Hälfte dieses Kap. ist größtenteils der Chronik Ottos von Freising (Buch VII, Kap. 20, 22 und 23) wörtlich entnommen.

146) Kaiser Lothar starb in der Nacht zum 4. Dezember 1137 in Breitenwang bei Reutte an der Nordgrenze des heutigen Tirol: Bernhardi S. 786.

147) Am 31. Dez. 1137: Bernhardi S. 788. Das Kloster (heute Königslutter) liegt im Braunschweig. Kreise Helmstedt.

148) Heinrich vereinigte die Herzogtümer Baiern und Sachsen und die Markgraffschaft Tuscien in seiner Hand.

149) Die Wahl Konrads, des jüngeren der staufischen Brüder und einstigen Gegenkönigs, zum deutschen Könige fand in Koblenz am 7. März 1138 unter Leitung des Erzbischofs Albero von Trier statt. Vgl. Bernhardi, Konrad III. (1883) S. 15. Der als Legat des Papstes Innozenz II. anwesende Kardinal Dietwin war ein Deutscher schwäbischen Stammes: ebd. S. 5 ff.

150) Über die Kaiserin Richenza vgl. Curschmann S. 65.

151) Von hier ab ist des Verf. Darstellung wieder selbständig. Für ihre Glaubwürdigkeit: Bernhardi, Konrad III. S. 52 ff. und Riezler S. 253 f. Die erzählten Ereignisse in Augsburg und Würzburg dürften in die erste Hälfte des Juli 1138 fallen: Bernhardi a. a. O. S. 56.

152) Die Belehnung Albrechts des Bären mit Sachsen fand wahrscheinlich noch in Würzburg statt, die Übergabe Baierns, das dem Welfen erst auf einem Fürstentage in Goslar an Weihnachten 1138 aberkannt worden war, an den Babenberger Leopold IV. im Frühjahr 1139: Bernhardi a. a. O. S. 56, 66 und 81; Riezler S. 255.

153) Heinrich war um Weihnachten 1138 in Sachsen eingetroffen, wo inzwischen seine Schwiegermutter, die Kaiserin Richenza, seine Sache vertreten hatte. Schon im Mai 1139 war der Widerstand Albrechts und seiner Anhänger überall gebrochen und der Welfe wieder Herr im Lande: Bernhardi, Konrad III. S. 78 f.

154) Bernhardi a. a. O. S. 82 Anm. 14 verlegt diese Ereignisse in den April 1139.

155) Heinrich starb am 20. Oktober 1139 in Quedlinburg.

156) Daß an dieser, der Chronik Ottos von Freising (Buch VII, Kap. 25) entnommenen Stelle Heinrich der Löwe im Jahre 1139 als „parvulus“, als kleines Kind, bezeichnet wird, ist wichtig für die Ermittlung seines nicht überlieferten Geburtsjahres. Ebenso wie die bestimmte Nachricht der An-

nales Welfici, daß er an Pfingsten 1135 (oder gar erst 1136) getauft worden ist (siehe oben S. 89 und unten Anm. 277), widerstreitet jene Bezeichnung der noch immer herrschenden Annahme, er sei im Jahre 1129 geboren. Die diese Annahme allein stützende Angabe der Annalen des Klosters Stedeburg, daß Heinrich der Löwe 1195 im Alter von 66 Jahren gestorben sei (M. G. SS. 16 S. 231), kann jene beiden gewichtigeren Zeugnisse nicht entkräften. Zu dem durch diese nahegelegten Anfaß des Geburtsjahres auf 1134 oder 1135 stimmt außerdem aufs beste die Tatsache, daß der junge Herzog zum ersten Male im März 1147 selbst seine Ansprüche auf Baiern geltend gemacht hat (Bernhardi, Konrad III. S. 547): mit Vollendung des 12. Lebensjahres war er nach schwäbischem Stammesrecht mündig geworden. Vgl. zu dieser Frage A. Hofmeister in der Festschrift für Paul Rehr („Papsttum und Kaisertum“, 1926) S. 309—312.

157) Die Burg Valley an der Mangfall in Oberbaiern gehörte den Brüdern Gebhard und Konrad aus dem Hause Scheiern. Die Schlacht fand am 13. August 1140 statt: Riezler S. 259.

158) Die Burg liegt über der gleichnamigen Stadt im württ. Kreis Heilbronn; im Anschluß an die bekannte Geschichte von den treuen Weibern von Weinsberg — sie ist in unserem Werke nicht erwähnt, aber in anderen Quellen hinreichend bezeugt — heißt sie heute „Weibertreu“: vgl. Riezler S. 259; Weller S. 260.

159) Am 21. Dezember 1140.

160) Leopold IV. starb kinderlos am 18. Oktober 1141 im Kloster Niederaltaich (an der Donau oberhalb Passau). Die Vermählung seines Bruders Heinrich „Jasomirgott“, der ihm zunächst nur in der Ostmark folgte, mit Gertrud fand um Mitte Mai 1142 in Frankfurt statt, gleichzeitig mit dem Verzicht Albrechts des Bären auf Sachsen und der Belehnung

des jungen Heinrich d. L. mit diesem Herzogtum. Die Übergabe Baierns an den Markgrafen Heinrich erfolgte erst zu Anfang des Jahres 1143: Bernhardi, Konrad III. S. 233, 278 f., 313; Kiezler S. 261 ff.

161) Die im folgenden erwähnten Kämpfe, bei denen Welf VI. von seinem jungen Neffen Friedrich, dem späteren Kaiser, unterstützt worden sein soll, haben sich in den Frühjahrs- und Sommermonaten 1143 abgespielt. Vgl. dazu Bernhardi, Konrad III. S. 324 f.; Kiezler S. 263 f.

162) Graf Konrad von Dachau (nördl. von München) aus dem Hause Scheiern (gest. 1159): R. Trotter bei Dungen S. 33 Nr. 18.

163) „Mark“ ist ein Münzgewicht, ursprünglich = ungefähr 215 Gr. Silber. Man rechnete sie damals zu 144 Silberpfennigen.

164) Geisa II (1141—1161). Gegen ihn unterstützte König Konrad im Jahre 1146 einen ungarischen Prätendenten Boris. In diese Zeit dürfte Geisas Anknüpfung mit Welf zu setzen sein: Bernhardi, Konrad III. S. 498.

165) Mai—Juni 1147.

166) Herzog von Schwaben seit dem am 4. oder 6. April 1147 erfolgten Tode seines Vaters: Curschmann S. 3.

167) Welf verpflichtete sich am Weihnachtstage des Jahres 1146 auf seiner Burg Peiting (am Lech gegenüber von Schongau) zur Teilnahme am zweiten Kreuzzug: Bernhardi, Konrad III. S. 537; Kiezler S. 270.

168) Die Bemerkung bezieht sich vor allem auf den gemeinsamen Aufenthalt Konrads und Welfs am Hofe des Kaisers Manuel im Winter 1147/48 nach der Katastrophe des Kreuzheeres in Kleinasien: Bernhardi, Konrad III. S. 655. Die Ergebnislosigkeit seiner damaligen Bemühungen, Welf dauernd zu versöhnen, betont der König in einem Briefe an die Kaiserin Irene aus dem Jahre 1150: Ebenda Anm. 3.

169) Die Ankunft Konrads und Welfs in Alton erfolgte in der Osterwoche (11.—18. April) 1148, ihr Eintreffen in Jerusalem wenige Tage später. Der Angriff auf Damaskus, der ergebnislos mit einem Rückzug endete, wurde Ende Juli eröffnet: Ebenda S. 660 ff.

170) Der mehrmonatige Aufenthalt Welfs am sizilischen Hofe fällt in den Herbst 1148; gegen Ende des Jahres trat er die Rückreise durch Italien nach Deutschland an: Ebenda S. 751 und Kiezler S. 274 f.

171) Die Schlacht bei Flochberg (südöstl. von Bopfingen) fand am 8. Februar 1150 statt. Vgl. über sie Bernhardi, Konrad III. S. 796 f.

172) An der Schutter im B. U. Donauwörth.

173) Ort und Zeit des Friedensschlusses sind nicht bekannt.

174) König Konrad III. starb in Bamberg am 15. Februar 1152. Die Wahl seines Nachfolgers erfolgte in Frankfurt am 4. März.

175) Die Belehnung Welfs mit den genannten italischn Reichslanden muß spätestens im Juni 1152 vollzogen worden sein: schon auf dem Regensburger Reichstage, der am 29. Juni 1152 zusammentrat, erscheint er im Besitze seinen neuen Würden. Vgl. H. Simonsfeld, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Friedrich I. (1908) S. 108; Kiezler S. 280.

176) Ob die erste Anwesenheit Welfs VI. in seinen italischn Besitzungen noch in das Jahr 1152 oder in eines der beiden folgenden zu setzen ist, ist strittig, weil es an weiteren Quellenzugnissen fehlt; vgl. über die Frage Simonsfeld a. a. O. S. 252 f. Anm. 182.

177) Welf brach mit 300 Rittern um Michaelis 1159 zum Kaiser auf (Annales Welfici siehe oben S. 91) und dürfte Anfang Oktober vor dem seit drei Monaten durch das kaiserliche Heer belagerten Crema eingetroffen sein. Die Stadt fiel nach

erbitterten Kämpfen erst Ende Januar 1160. Vgl. Giesebrecht 5 S. 199 ff., 204 f., 213.

178) In Borgo San Ginesio (zwischen Florenz und Pisa bei S. Miniato) traf Welf am 20. März 1160 ein: *Annales Pisani* M. G. SS. 19 S. 245. Über den am gleichen Tage dort eröffneten Landtag vgl. ebd.; ferner Adler S. 55 f. und R. Davidsohn, *Geschichte von Florenz* 1 (1896) S. 472 f.

179) So bestätigte er z. B. den Domherrn von Pisa ihre Besitzungen: *Regest bei Stälin* 2 S. 276.

180) Das Osterfest fiel im Jahre 1160 auf den 27. März.

181) Welf verließ Pisa am 31. März: *Annales Pisani* a. a. O. In Lucca, damals der mächtigsten Landstadt Tusciens, erteilte er der Bürgerschaft einen umfassenden Freiheitsbrief: *Regest bei Stälin* S. 276.

182) Im Herbst 1160.

183) Im Winter 1161/62, den der junge Welf im Gefolge des Kaisers in Lodi verbrachte, scheint das Verhältnis zwischen beiden noch ungetrübt gewesen zu sein. Die Störung ihrer Beziehungen erfolgte wohl im Laufe des Jahres 1162, als Friedrichs Bevollmächtigter, der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel, daran ging, die den Konkalischen Beschlüssen von 1158 entsprechende unmittelbare kaiserliche Verwaltung von Reichsitalien durch deutsche Grafen und Ritter ohne Rücksicht auf die welfischen Rechte auch in Tuscien durchzuführen; vgl. darüber J. Ficker, *Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens* 2 S. 227 f.; Giesebrecht 5 S. 322 f.

184) Pfalzgraf Hugo von Tübingen war mit einer Nichte Welfs VI., mit Elisabeth, der Erbtöchter des Grafen Rudolf von Bregenz (siehe Anm. 89) vermählt. Die von Welf VI. an ihn gekommene Grafschaft (die alte Glehuntare-Grafschaft: F. L. Baumann, *Die Gaugrafschaften im württembergischen Schwaben* S. 111 und 115 ff.) und der Ort Möhringen (auf den Filibern südwestlich von Stuttgart) gehörten zu

den von Welf ererbten einstigen Calwischen Besitzungen: Stälin S. 269 und 434, Baumann a. a. O. S. 115. Nach dem Berichte des Otto von St. Blasien (*Chronica*, Ausg. von U. Hofmeister in den SS. rer. Germ. S. 20) hatte Hugo drei Raubritter bei Möhringen gefangen genommen, zwei von ihnen, die seine eigenen Dienstmänner waren, wieder laufen lassen, den dritten aber, der Welf zugehörte, henken lassen. — Otto von St. Blasien scheint hier und an einigen weiteren Stellen, wo er von der Darstellung der Hist. Welforum abweicht oder sie stofflich ergänzt (siehe die Anmerkungen 203 und 208), eine andere, verlorengegangene welfische Quelle benutzt zu haben; vgl. F. Güterbock in der Festschrift für R. Holzmann (*Eberings Histor. Studien* Bd. 238/1933) S. 201 ff.

185) Welf VI. ging im Winter 1163/64 nach Italien, um seine durch Rainalds (vom Kaiser im Herbst 1163 bestätigtes) Vorgehen immer mehr beiseite geschobenen Rechte womöglich wiederherzustellen; vgl. Giesebrecht 5 S. 385 und 392.

186) Friedrich IV., seit 1152 Herzog von Schwaben, gewöhnlich (nach seinem Erbgut) F. von Rothenburg genannt.

187) Über die Bischöfe Konrad von Augsburg (1152—67), Gottfried von Speier (1164—67) und Konrad von Worms (1150—71) vgl. Hauck, *Kirchengesch. Deutschlands* 4 S. 951, 956 und 957.

188) Herzog Berthold IV. von Zähringen (gest. 1186) war ein Vetter von Welfs VII. Mutter Ita und Bruder von Heinrich des Löwen erster Gemahlin Klementia; siehe Heyck (*Stammtafel*).

189) Markgraf Berthold II. von Cham und Bohburg war ein Sohn des oben Anm. 88 genannten Diepold III. von Bohburg.

190) Markgraf Hermann IV. von Baden (gest. 1190), aus der älteren Linie der Zähringer, seit 1160 Inhaber der Breisgau-Gravität. Vgl. Isenburg 2 Taf. 82.

191) Graf Rudolf von Pfullendorf (gest. nach 1180) war nach A. Helbok, Regesten von Borsarlberg und Liechtenstein S. 128 f. Gatte der Schwester des Grafen Rudolf von Brengenz, nach F. Güterbock (Mitt. des österr. Instituts für Geschichtsforschung 44 [1930] S. 57 ff.) sein Schwestersohn.

192) Graf Albrecht III. von Habsburg (gest. um 1200) war der Schwiegersohn Rudolfs von Pfullendorf; der deutsche König Rudolf von Habsburg war sein Urenkel.

193) Welche beiden von den vier Söhnen Alberts (Abalberts) IV. von Calw-Löwenstein (siehe oben Kap. 20) — Albert V., Berthold, Gottfried und Konrad (vgl. Stälin S. 372) — hier gemeint sind, läßt sich nicht feststellen.

194) Die Grafen von Berg hießen Berthold und Ulrich: Stälin S. 357. Ihre Burg lag über dem Dorfe Berg bei Ehingen a. d. Donau. Das Geschlecht war mit den Staufern verwandt.

195) Ronsberg liegt an der Günz nördlich von Ober-Günzburg im bayer. B. A. Oberdorf. Über das Geschlecht der Freiherrn und späteren Grafen von Ursin (Irsee)-Ronsberg, die von alters her mit den Welfen als deren Lehensträger eng verbunden waren (siehe oben Kap. 12 mit Anm. 55), vgl. A. v. Steichele u. A. Schröder, Das Bistum Augsburg 6 (1896—1904) S. 137 ff.

196) Über die Grafen von Kirchberg vgl. Stälin S. 404 ff. und F. L. Baumann, Forschungen zur schwäbischen Geschichte (1899) S. 204 ff. Ihre Burg lag links der Iller in der Nähe des Klosters Wiblingen.

197) Über die Grafen von Veringen, deren Burg über Veringenstadt im hohenzollerischen Laucherttale lag, vgl. die Regesten von S. Locher in den Mitt. des Vereins f. Geschichte und Altertumskunde von Hohenzollern Bd. 2—5 (1868—72); Stammtafel ebd. 5 S. 44.

198) Aus dem Geschlechte der Grafen von Heiligenberg (bad. B. u. Pfullendorf); vgl. über sie J. Rindler v. Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch 2 (1905) S. 19.

199) Zu verbessern in: „am Samstag, dem 5. September“, da der 6. Sept. im Jahre 1164 auf Sonntag fiel. Das Jahr 1164, das in unserem Werke nicht genannt wird, ist durch eine Anzahl anderer Quellen über die Fehde Welfs VII. gegen Hugo von Tübingen gesichert; sie sind zusammengestellt bei Giesebrecht 6 S. 438 f. — Zur folgenden Schilderung der Niederlage Welfs VII. vor Tübingen vgl. L. Schmid, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen (1853) S. 81 ff.; Adler S. 67 ff.; Giesebrecht 5 S. 456.

Als genaueren Ort des Treffens nennt ein neu aufgefundenes Bruchstück der Sindelfinger Annalen (P. Zinsmaier in der Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins N. F. 49 [1936] S. 631) „Wendfeld“, einen abgegangenen Hof an der Straße nach Reutlingen, wo Pfalzgraf Hugo zum Gedächtnis seines Sieges nach einer Überlieferung des 16. Jahrhunderts eine dem hl. Nikolaus geweihte Kapelle (gleichfalls abgegangen) erbaut haben soll: vgl. hierzu Schmid, a. a. O. S. 85 Anm. 2.

200) Die Grafen von Zollern, zu denen auch die mit ihnen stammverwandten Grafen von Hohenberg zu rechnen sind, waren die südlichen Gebietsnachbarn Hugos von Tübingen.

201) Psalm 35 (36), 6.

202) Das Abkommen ist wahrscheinlich unter Vermittlung des im Oktober 1164 aus Italien zurückgekehrten Kaisers im November genannten Jahres in Ulm oder Bamberg zustande gekommen: Giesebrecht 5 S. 457.

203) Außer Kellmünz (rechts der Iller südlich von Illertissen) und Pfalzgrafenweiler (württ. Kreis Freudenstadt) wurden nach dem Berichte des Otto von St. Blasien (Ausgabe von U. Hofmeister in den M. G. SS. rer. Germ. S. 21) auch

Silbrizhausen und Gültstein (beide im württ. Kreise Herrenberg) damals von Welf VI. zerstört.

204) Wladislaw II. von Böhmen, seit 1158 persönlich mit der Königswürde ausgezeichnet (Giesebrecht 5 S. 127); als Gatte der Babenbergerin Gertrud, einer Halbschwester König Konrads III., stand er Herzog Friedrich verwandtschaftlich nahe. Vgl. über ihn B. Bretholz, Geschichte Böhmens und Mährens (1921) S. 252 ff.

205) Tschechische Kriegervölker hatten schon einmal, im Jahre 1077, damals im Heere Heinrichs IV., Schwaben mit furchtbaren Greueln heimgesucht: Meyer von Konow 3 S. 35 f.

206) 6. Januar bis 2. Februar 1166.

207) Unter dem Lacus Lemannus ist an dieser Stelle, wie schon Giesebrecht (6 S. 454) bemerkt hat, sicher nicht der Genfer See, sondern der Bodensee zu verstehen. In der gleichen Bedeutung kommt diese Bezeichnung auch in der Urkunde Herzog Friedrichs V. von Schwaben für das Stift Kreuzlingen bei Konstanz vom 25. Dezember 1179 vor, die in Altdorf im Beisein Welfs VI. ausgestellt worden ist: Wirt. A. B. 2 S. 204 f. und Thurgauisches A. B. 2 S. 207 ff.

Aber die Bedeutung dieser Aberein Stimmung für die Frage nach dem Verfasser der Hist. Welforum vgl. die Einleitung (§ 1 gegen Ende).

208) Aber den Ulmer Hofstag vom 8. März 1166 vgl. Giesebrecht 5 S. 501 f.

209) Nach Otto von St. Blasien (a. a. O. S. 22) auf der welfischen Feste Neuburg. Aber deren Lage (entweder bei Gößis, zwischen Bregenz und Feldkirch, oder bei Untervaz, nördl. von Chur) vgl. A. Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein S. 132.

210) 6. Januar 1167.

211) 8. April 1167. Noch am 27. April weilte Welf VI. in Jerusalem; mit einem Gefolge von fünf Ministerialen, darun-

ter dem Spielmann (ioculator) Rüdiger von Etmannschmid (Gemeinde Thaldorf, Kreis Ravensburg; vgl. über diesen auch die „Acta s. Petri in Augia“ [Weissenau] zum Jahre 1180, hrsg. von F. L. Baumann in der Ztschr. für die Gesch. des Oberrheins 29 S. 52), erscheint der Herzog als Zeuge in einer am genannten Tage in Jerusalem vom Großmeister des Tempelordens ausgestellten Urkunde für den Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach. Vgl. H. Grauert, Eine Tempelherrenurkunde von 1167: Archival. Zeitschr. 3 (1878) S. 294 ff. (bei Stälin S. 278 und Adler S. 153, Reg. 113, ist diese Urkunde falsch datiert).

212) Im Oktober 1166 war Friedrich an der Spitze eines starken Heeres zum vierten Male nach Italien gegangen; das Unternehmen galt vor allem der endgültigen Niederwerfung des Papstes Alexander III.

213) Die Angabe über den Alpenübergang ist wörtlich der Chronik (Buch VII, Kap. 17: Ausgabe der SS. rer. Germ. S. 334) des Otto von Freising entnommen, der hier, wie auch sonst noch mehrmals (vgl. a. a. O. S. 112, 293 und 325), die Alpen als „Pyrenaeus“ bezeichnet.

214) Das Kaiserliche Heer war am 24. Juli vor Rom eingetroffen; am 29. Juli wurde nach mehrtägigen Kämpfen die Leostadt mit der Peterkirche erobert, bereits am 1. August war Friedrich auf Grund eines Vertrages mit den Römern Herr der ganzen Stadt, aus der der Papst unmittelbar vorher geflüchtet war; vgl. Giesebrecht 5 S. 544 f.

215) Welf VI. hatte zwar im Gefolge des Kaisers der Synode von Pavia (Febr. 1160), auf der Alexander III. verworfen und der von der Kaiserlichen Partei in Rom gewählte Viktor IV. als Papst anerkannt worden war, beigewohnt, sich aber schon bald darauf Alexander angeschlossen und Friedrichs Kampf gegen diesen immer mißbilligt: Giesebrecht 5 S. 244 und 272. Seine Wallfahrt nach Jerusalem hatte wohl vor allem dem

Zwecke dienen sollen, dem Angriff auf Rom fernbleiben zu können.

216) Bei den Kämpfen um die Leostadt war die Kirche S. Maria in Turri in Brand gesteckt worden und auch die benachbarte Vorhalle von St. Peter hatte dabei schweren Schaden gelitten. Vgl. über diese Vorgänge und die teilweise übertreibenden Nachrichten darüber Giesebrecht 5 S. 545 f.

217) Durch eine in den ersten Augusttagen ausbrechende besonders schwere Malaria-Epidemie, der Tausende zum Opfer fielen. Vgl. U. Celli, Die Malaria in ihrer Bedeutung für die Geschichte Roms und der röm. Campagna, hrsg. von U. Celli-Fraenzel (1929), S. 44 und D. Restner, Alpenpässe und römische Malaria in der mittelalterl. Kaiserzeit: Hist. Vierteljahrschr. 30 (1935) S. 696 ff. und 712.

218) Rainald von Dassel starb am 14. August: Giesebrecht 5 S. 557 f.

219) Von den hier genannten Bischöfen starben Daniel I. von Prag am 9. August, Alexander II. von Lüttich am gleichen Tage oder Tags darauf, Hermann von Verden am 11., Eberhard von Regensburg am 24. des genannten Monats. Der Todestag Gottfrieds von Speier ist nicht bekannt. Vgl. die Bischofslisten bei U. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 4 S. 950 ff.; Giesebrecht 5 S. 555 ff.

220) Herzog Friedrich IV. von Schwaben erlag der Seuche auf dem Rückmarsch des Kaiserlichen Heeres in Tuscan am 19. August: Giesebrecht S. 560.

221) Der junge Welf, der in Siena am 12. September starb, war eines der letzten Opfer. Sämtliche Nachrichten über seinen Tod sind zusammengestellt bei Adler S. 128 Anm. 139.

222) Graf Berengar von Sulzbach, der einzige Sohn Gebhards II. und der Welfin Machthild (siehe oben Anm. 88), der Neffe König Konrads III., starb am 21. August: Giesebrecht S. 560.

223) Heinrich von Tübingen, als dessen Sterbetag das Totenbuch von Zwiefalten (M. G. Necrol. 1 S. 249) den 7. April nennt, ist offenbar erst im Frühjahr 1168 in der Lombardei das Opfer einer Krankheit geworden.

224) Näheres über diese Art der Leichenbehandlung mit vielen genau geschilderten Einzelfällen bei D. Schäfer, Mittelalterlicher Brauch bei der Überführung von Leichen: Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wiss. 1920.

225) Die Prämonstratenser-Propstei Steingaden (südl. von Schongau an der Straße nach Füssen) hat Welf VI. im Frühjahr 1147 kurz vor Antritt der Kreuzfahrt gestiftet: A. Brackmann, *Germania pontificia* 2, 1 (1923) S. 75.

226) Die Ehe Welfs VI. mit Uta von Calw (siehe oben Anm. 119), aus der, soviel wir wissen, Welf VII. als einziges Kind hervorgegangen ist, scheint nie recht glücklich gewesen zu sein. Uta, die ihren Gatten um mehrere Jahre überlebt hat, heißt nach ihrem bevorzugten Alterssitz, dem Schlosse Schauenburg bei Oberkirch im Renchtal, in späteren Urkunden gewöhnlich Uta von Schauenburg. Durch die zwischen 1192 und 96 vollzogene Gründung des Schwarzwaldklosters Allerheiligen (Schöpflin, *Alsatia diplomatica* 1 S. 306 Nr. 363) hat sie sich ein dauerndes Andenken geschaffen. Vgl. über sie E. Krebs, Frau Uta, Herzogin von Schauenburg: Die Ortenau. Mitt. des Hist. Vereins f. Mittelbaden. Sonderheft (1915/18) S. 38 ff.

227) Mathilde von Tuscan: siehe oben Kap. 14 mit Anm. 75.

228) Der Zeitpunkt dieses Verkaufs ist nirgends überliefert; er dürfte 1173 oder 1174 vollzogen worden sein: Giesebrecht 5 S. 781; 6 S. 527.

229) Gemeint ist hier die besonders prunkvolle Feier des Pfingstfestes auf dem Gunzenlee im Jahre 1175. Von ihr hören wir in der Datierung einer damals für das Kloster Wessobrunn ausgestellten Schenkungsurkunde des welfischen Mini-

sterialen Marquard von Pyrc̄land: Anno igitur Domini 1175, cum isdem dux in Gunzile solennitatem penthecostes magnificenter invitata principum et beneficiatorum ac ministerialium suorum pompa celebraret: Mon. Boica 7 S. 359; Regest bei Helboß, Regesten von Borarlberg und Liechtenstein Nr. 278. Die Zeugenreihe dieser Urkunde nennt die meisten damaligen Reichsfürsten Schwabens und Baierns. — Auf dem Gunzenlee hatte Welf auch im Jahre 1173 Pfingsten gefeiert; siehe das Datum einer Urkunde für das Kloster Polling: Mon. Boica 10 S. 27: Actum Cuncille in magna solemnitate eiusdem ducis (= Welf VI). Anno dominicae incarnationis 1173 V. Kal. Junii (= 28. Mai; Pfingstsonntag). — Die von Welf VI. im Kreise fürstlicher Gäste begangene Feier des Weihnachtsfestes 1179 in Bergatreute (württ. Kreis Waldsee) erwähnen die Annales Ottenburani minores: M. G. SS. 17 S. 316.

230) Das Abkommen Welfs mit Heinrich dem Löwen dürfte 1176 geschlossen worden sein, das mit Kaiser Friedrich spätestens 1179; denn die Urkunde Herzog Friedrichs V. von Schwaben, des ältesten der Kaisersöhne, für das Stift Kreuzlingen bei Konstanz vom 25. Dezember 1179 setzt den Übergang gewisser Teile von Welfs Besitz an die Staufer bereits voraus: Wirt. U. B. 2 S. 204 ff.; Thurgauisches U. B. 2 S. 207 ff.

231) Aber die Lage dieser drei Orte vgl. oben Anm. 22. Die Schenkung von Fidazhofen an Weiffenau erfolgte im Jahre 1180: Acta s. Petri in Augia, hrsg. von F. L. Baumann in der Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins 29 (1877) S. 19; die Übergabe von Berg und Weiler an Weingarten am 13. Aug. 1181: Annales Welfici oben S. 93.

232) Wiedergeltingen liegt im bayer. B. A. Türckheim, Horn zwischen Füßen und Schwangau, Tschars im Bintschgau zwischen Naturns und Schlanders. Alle drei Orte sind neben vielen anderen genannt in Welfs großer Bestätigungsurkunde über den gesamten Güterbesitz des Stiftes Steingaden vom

Jahre 1183: Mon. Boica 6 S. 492 f. Über Eschars vgl. U. Auer, Kloster Steingaden als Grundherr im Elsaßland (1933), Register.

233) Die Annales Ottenburani minores (M. G. SS. 17 S. 316) nennen Welf „mortalium liberalissimus“. Der Ruhm seiner Freigebigkeit klingt noch bei Walthar von der Vogelweide wieder, der (35 v. 4 f. der Lachmannschen Zählung) von dem „milten“ Welf sagt: „des lop was ganz, ez ist nâch tôde guot.“ Siehe Die Gedichte W. v. d. V., neu hrsg. von E. v. Kraus (1937) S. 47.

234) Diese Stelle ist in der Monographie von Adler S. 95 (mit Anm. 54 auf S. 135) völlig mißverstanden worden.

235) Das Wort „transalpinus“ bedeutet in der Hist. Welforum immer (vgl. oben S. 36 und 52) „jenseits der (Schwäbischen) Alb“, nicht „jenseits der Alpen“; die Angabe Adlers (S. 77 u. 95), Ita habe nach der Trennung von ihrem Gatten in Tirol auf einer der dortigen welfischen Besitzungen gelebt, ist also unzutreffend. Soweit wir unterrichtet sind, war neben der Schauenburg im Renchtal (siehe Anm. 226) Sindelfingen, gleichfalls zu den ehemals Calwischen Gütern gehörig, ihr Wohnsitz.

236) Vgl. die von Welf und Ita gemeinsam ausgestellte Bestätigung einer Schenkung für das Kloster Adelberg vom Jahre 1185: Wirt. U. B. 2 S. 236.

237) Welf VI. starb am 15. Dezember 1191. Sämtliche Quellenzeugnisse über seinen Tod sind zusammengestellt bei Adler S. 136 Anm. 79. Vgl. auch oben S. 95.

238) Bischof von Augsburg seit 25. Januar 1184: Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 4 S. 951.

239) Über das gegenwärtige, erst aus dem Jahre 1750 stammende Grabdenkmal der beiden letzten süddeutschen Welfen im Mittelschiff der Klosterkirche von Steingaden und seine beiden

Vorgänger vgl. G. Sager, Die Bau- und Kunstdenkmale des Klosters Steingaden (1893) S. 22 ff.

240) Die „Genealogia Welforum“ galt nach ihrem Bekanntwerden zunächst als ein gegen Ende des 12. Jahrhunderts gemachter Auszug aus der „Historia Welforum“: Defele S. 11. Georg Waiz, ihr erster Herausgeber, konnte jedoch den Nachweis führen (in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften 1881), daß sie älter ist als die Historia und ihr vielmehr als Quelle gedient hat: Sie ist in der Tat die älteste uns erhaltene zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Geschlechts, entstanden nach dem Tode Heinrichs des Schwarzen (13. Dezember 1126) wahrscheinlich in der nächsten Umgebung Welfs VI. Mit diesem, der als „unser Welf“ besonders hervorgehoben wird, schließt der Verfasser seine Aufzeichnung.

240a) Völlig entstellte Überlieferung der Tatsache, daß eine Welfin (Judith) einen karolingischen Kaiser (Ludwig den Frommen) geheiratet hat: siehe Hist. Welf. Kap. 3.

240b) Vgl. Hist. Welf. Kap. 4.

240c) Ebenda Kap. 5.

240d) Ebenda Kap. 5.

241) Ebenda Kap. 6 und 7.

242) Ebenda Kap. 2.

243) Ebenda Kap. 7.

244) Ebenda Kap. 8—10.

245) Ebenda Kap. 10 und 12. — Welf II. und Welf III. sind hier nicht unterschieden.

246) Hist. Welf. Kap. 13.

247) Ebenda Kap. 14 und 15.

248) Die folgende Genealogie der Welfen bildet den vierten Anhang zu einer Umarbeitung der Sächsischen Weltchronik des Eike von Repgow, die um die Mitte des 13. Jahrhunderts auf Veranlassung des Braunschweiger Welfenhauses wahrschein-

lich von einem Mönche des St. Michaelsklosters in Lüneburg verfaßt worden ist (L. Weiland in der Einleitung zu seiner Ausgabe: M. G. Deutsche Chroniken 2 S. 44; H. Ballschmiede, Die sächs. Weltchronik: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 40 [1914] S. 105). Sie stimmt bis in die Einzelheiten der Erzählung nahezu völlig überein mit dem der Geschichte der Welfen gewidmeten Abschnitt in der rund hundert Jahre älteren Chronik des „Annalista Saxo“ (M. G. SS. 6 S. 764 f.). Die Übereinstimmung geht so weit, daß man zunächst geneigt ist, das jüngere Stück geradezu für eine Übersetzung des älteren ins Niederdeutsche zu halten. Das kann es indes schon deshalb nicht sein, weil es, wie schon Weiland bemerkt hat, an einer Stelle, die bei dem Sächsischen Annalisten in allen Handschriften seines Werkes, auch in der noch erhaltenen Urschrift (vgl. G. Waig in der Einleitung zu seiner Ausgabe: M. G. SS. 6 S. 548 und H. E. Lohmann in der Festschrift für R. Holtmann [1933] S. 160) in Folge des Fehlens mehrerer Wörter unverständlich ist, einen vollständigen, einwandfreien Wortlaut bietet. So bleibt nur die Erklärung übrig, daß beide Texte auf die gleiche (verlorene) Vorlage zurückgehen, die in dem Anhang zur Sächsischen Weltchronik besser erhalten ist als in der Chronik des Annalista Saxo. Diese Erklärung erhält eine weitere Stütze durch den unten in Anm. 250 geführten Nachweis, daß der Annalista Saxo an einer anderen Stelle seines Werkes nur deshalb von dem niederdeutschen Texte sachlich abweicht, weil er hier zwei Wörter seiner Quelle falsch gelesen hat.

In der im ersten Teile des Stückes gebotenen Erzählung, wie der Welfe Heinrich gegen den Willen seines Vaters Eticho des Kaisers Lehensmann ward und auf welche Weise er dabei den Güterbesitz des Hauses in Schwaben zu vermehren verstand, ist ein weitverbreitetes Sagenmotiv benutzt; ebenso weist auch die

Schilderung des Verhaltens von Heinrichs Vater einen alten sagenhaften Zug auf (vgl. die Anmerkungen 251 und 253).

Die zweite Hälfte berührt sich inhaltlich weitgehend mit der „Historia Welforum“ (deren Verfasser die Vorlage unserer Quelle oder doch eine ihr sehr ähnliche Aufzeichnung offenbar gekannt hat), bietet aber auch einige Mitteilungen, die sie in willkommener Weise ergänzen.

249) Welf und Eticho, die im 3. Kap. der „Historia Welforum“ als Vater und Sohn unterschieden sind, werden hier noch als ein und dieselbe Person betrachtet, für die die noch ältere „Genealogia Welforum“ nur den Namen Eticho kannte.

250) An dieser Stelle weicht der Annalista Saxo von der Sächsischen Weltchronik ab. Nach seinem Texte liegen die Güter, die der Kaiser zu Lehen geben soll, nicht in Schwaben, sondern „im Lande seiner Gemahlin“: in terra suae uxoris. Das ist jedoch nichts weiter als ein Lesefehler des Sächsischen Annalisten: Er hat die in seiner Vorlage stehenden, vielleicht etwas undeutlich und abgekürzt geschriebenen Worte in terra suavor (um) falsch gelesen als: in terra sue uxor(is).

251) Der uralte Rechtsbrauch, Eigentum an Land durch Umfahren mit dem Pfluge zu erwerben, hat zahlreiche Sagen und Legenden hervorgerufen, in denen ein Fürst jemandem soviel Land schenkt oder zu Lehen gibt, als er innerhalb einer bestimmten Frist mit dem Pfluge zu umziehen vermag. In manchen dieser Erzählungen ist an die Stelle des Umpflügens ein Umreiten oder bloßes Umgehen getreten: Vgl. Seckfcher, Artikel „Pflug“ im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 6 (1934/35) Sp. 1722 f. Bei J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer 1⁴ S. 119 ff. ist eine Anzahl solcher Erzählungen zusammengestellt, darunter auch die unsrige unter Nr. 6.

252) Beim Annalista Saxo lautet der Name Scerenzerewald, was als Scharnizwald zu deuten ist: König S. 24 Anm. 25.

253) Vgl. als Gegenstück dazu die folgende, "in der Saga vom Skalden Egil und in Snorris „Königsbuch“ überlieferte Erzählung: Als König Harald Schönhaar nach Nardalen zog, um die Brüder Herlaug und Hrollaug, die dort Könige waren, anzugreifen, und die Brüder von diesem Zuge erfuhren, ging Herlaug selbstwölft in einen neuen, aus Steinen, Lehm und Balken errichteten Grabhügel und ließ diesen, nachdem viel Speise und Trank hineingebracht worden war, schließen. König Hrollaug aber legte sein Königtum nieder und begab sich in die Gewalt König Haralds: Die Geschichte vom Skalden Egil. Übertragen von F. Niedner, S. 31 (Thule Bd. 3); Snorris Königsbuch. Übertragen von F. Niedner, 1. Bd. S. 96 (Ebd. Zweite Reihe, Bd. 14). Aber die mythische und rechtliche Bedeutung der Zwölfzahl bei den Germanen vgl. G. Waik, Deutsche Verfassungsgeschichte 1^o (1880) S. 497 ff.

254) In späteren Entwicklungsstufen dieser Erzählung ist aus dem goldenen Pfluge ein goldner Wagen geworden, so schon in der um 1275 entstandenen *Chronica principum Brunsvicensium* (M. G. SS. 30, 1 S. 24), ebenso auch in der noch etwas jüngeren Braunschweigischen Reimchronik (M. G. Deutsche Chroniken 2 S. 491). Die Brüder Grimm haben in ihre Sammlung der Deutschen Sagen beide Fassungen aufgenommen: Nr. 524 f. (Ausgabe von H. Schneider in *Vongs Goldener Klassikerbibliothek* 2 S. 154 ff.).

255) Dieser „Nährenberg“, um dessen Feststellung sich bisher noch niemand bemüht hat, läßt sich noch nachweisen. Im württ. Kreise Tettngang liegt etwa 4 km nordöstlich der Kreis-hauptstadt ein seit 1450 urkundlich nachweisbarer Weiler Mehrenberg: B. Ernst in der Beschreibung des Oberamts Tettngang, 2. Bearb. (1915) S. 845. Der Name dieser Siedlung dürfte in früherer Zeit aber an einer anderen Örtlichkeit gehaftet haben, nämlich an einer, einen knappen Kilometer östlich sich erhebenden Anhöhe. Sie heißt heute Schloßbühl und trägt noch Reste

einer vorgeschichtlichen Befestigung, deren äußerste Ausläufer sich in westlicher Richtung gegen den Weiler M. hin erstrecken: P. Gößler, a. a. O. S. 154. Diese einst befestigte Höhe liegt außerhalb der einstigen welfischen Grafschaft Schuffengau, die später den südlichen Teil der von Rudolf von Habsburg eingerichteten Landvogtei Oberschwaben gebildet hat, aber nur $\frac{1}{2}$ km von ihrer Südgrenze entfernt (siehe die geschichtl. Karte in der D.N.-Beschreibung Lettnang). Auf sie paßt also aufs beste die Angabe unserer Erzählung, daß am Fuße des Mährenberges der Welfe Heinrich von der Fortsetzung seines Grenzumrittes absteigen mußte, so daß der Berg außerhalb seines Lehenbesitzes verblieb.

255a) Eine Stute zu reiten, widersprach im allgemeinen der ritterlichen Sitte.

256) Nach der Ravensburg, die frühestens unter Welf II. (gest. 1030) ausgebaut worden ist, nannten sich die Welfen in Wirklichkeit erst seit der Mitte des 11. Jahrhunderts; aber der ältere Name de Altorf kommt auch im 12. Jahrhundert noch vor (vgl. R. D. Müller, Die oberschwäbischen Reichsstädte [1912] S. 40 f.), wie denn z. B. die Historia Welforum in zwei Handschriften die Überschrift ‚Cronica Altorfensium‘ führt.

257) Vgl. Hist. Welforum Kap. 5.

258) Der hl. Ulrich war Bischof von Augsburg von 923 bis 973. Er ist der erste (im Jahre 993) feierlich kanonisierte Heilige. Die Heiligsprechung Konrads von Konstanz erfolgte auf der Lateransynode von 1123 am 28. März; vgl. Regesta episcoporum Constantiensium 1 (1895) Nr. 720 f.

259) Vgl. Hist. Welf. Kap. 6 und 10. — Die Burg Calao(n) liegt nordöstlich von Este.

260) Vgl. Hist. Welf. Kap. 13.

261) Vgl. ebd. Kap. 14.

262) Vgl. ebd. Kap. 15.

263) Otto von Nordheim, seit 1061 Herzog von Baiern, abgesetzt am 2. August 1070: siehe oben Anm. 64.

264) Welf IV. hat die Ehe mit der Tochter des Gestürzten gelöst, weil er durch diese Verbindung den Erfolg seines Strebens, selbst vom Könige das erledigte Herzogtum zu erlangen, gefährdet glaubte.

265) Kalverla liegt im Kreise Gifhorn (Reg.-Bez. Lüneburg). Der jüngere Hermann von R. hat auf seiten Herzog Lothars von Sachsen, des späteren Kaisers, an der Schlacht am Welfesholze (1115) teilgenommen: Meyer von Knonau 6 S. 323.

266) Kappel nordöstlich von Unterammergau: siehe oben Anm. 16.

267) Am 26. November 1123; siehe die Annales Welfici oben S. 89.

268) Vgl. zum Folgenden Hist. Welf. Kap. 15, 16 und 20.

269) Heinrich der Löwe.

270) Vgl. Hist. Welf. Kap. 13 gegen Ende.

271) Der Anlaß zu dem Treffen bei Jedesheim (rechts der Iller südlich von Illertissen) war nach F. L. Baumann (Forschungen zur Schwäbischen Geschichte S. 209 und 284) ein Streit um die zum Erbe der Buchhorner (vgl. oben Anm. 67) gehörigen Grafschaften im Alpgau (Allgäu), Linzgau und Argengau, deren sich die Grafen von Kirchberg bemächtigt hatten, auf die aber die Bregenger als nächste Verwandte der Buchhorner nicht verzichten wollten. Vgl. auch F. L. Baumann, Geschichte des Allgäus 1 (1880) S. 263.

272) Vgl. Hist. Welf. Kap. 14.

273) Vgl. Reg. episcop. Constant. 1 Nr. 722.

274) Heinrich der Stolze.

275) Vgl. über diesen Bau: Die Kunst- und Altertumsdenkmale in Württemberg. Oberamt Ravensburg (1931) S. 157 und 167 ff.; A. Mettler, Das romanische Münster in

Weingarten: Württ. Vierteljahrshäfte für Landesgesch. 40 (1934) S. 35 ff.

276) Vgl. Hist. Welf. Kap. 15 am Ende.

277) Da der zweite Zug Kaiser Lothars nach Italien, der im Herbst 1136 angetreten wurde, im folgenden Satz in das gleiche Jahr verlegt wird, hat die Taufe Heinrichs d. Löwen vielleicht auch erst 1136 stattgefunden: Vgl. U. Hofmeister in der Festschrift für P. Rehr (1926) S. 310 Anm. 2. Siehe auch oben Anm. 156.

278) Vgl. Hist. Welf. Kap. 25.

279) Vgl. Hist. Welf. Kap. 25.

280) Vgl. ebd. Kap. 27.

281) Vgl. ebd. Kap. 28.

282) Die Scheidung der Ehe wurde auf einer Synode im März 1153 durch Bischof Hermann von Konstanz im Beisein zweier päpstlicher Legaten ausgesprochen: Simonsfeld, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Friedrich I. (1908) S. 167 ff. Über den Grund (wahrscheinlich doch Ehebruch der Adela) zuletzt E. Rundnagel in der Festschrift für Rob. Holzmann (Eberings Histor. Studien, Band 238. 1933) S. 145 ff.

283) Friedrichs Kaiserkrönung fand am 18. Juni 1155 statt.

284) 17. März 1157.

285) Vgl. darüber Heyck S. 380. Der Klemenstag ist der 23. November.

286) Vgl. Hist. Welf. Kap. 31.

287) Vgl. Hist. Welf. Kap. 32.

288) Der Matthäustag ist der 21. September. Der Karfreitag fiel im Jahre 1175 auf den 12. April. An diesem Tage endete des Kaisers Kampf gegen das seit einem halben Jahre eingeschlossene Alexandria mit einem Mißerfolg, der ihn zum Rückzug veranlaßte: Giesebrecht 5 S. 756.

289) Der Mittwoch in den Bittagen war im Jahre 1176

der 12. Mai. Der Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg und Graf Philipp von Flandern führten damals dem Kaiser ihre Aufgebote zu zum Kampfe gegen die Lombarden, der am 29. Mai bei Legnano mit einer Niederlage Friedrichs endete: Giesebrecht 5 S. 786 f.

290) Im Frieden von Benedig am 24. Juli 1177.

291) Zwischen dem 16. Oktober und dem 11. November 1180 hat kein Reichstag in Erfurt stattgefunden. Gemeint ist wohl der Erfurter Reichstag um Mitte November 1181, auf dem das Rechtsverfahren gegen Heinrich den Löwen, das schon im Juni 1179 zu seiner Achtung geführt hatte, seinen Abschluß fand: der Herzog mußte mit dem dauernden Verlust seiner Reichslehen und dreijähriger Verbannung ins Ausland büßen, behielt aber seine braunschweigisch-lüneburgischen Eigengüter. Vgl. R. Hampe, Deutsche Kaisergeschichte im Zeitalter der Salier und Staufer. 7. Aufl. (1937) S. 192 ff.

292) Über das berühmte Mainzer Pfingstfest (20. Mai 1184) vgl. Giesebrecht 6 S. 63 ff.

293) Vgl. oben die Steingadener Fortsetzung des Hist. Welf. S. 73.

Namenverzeichnis

Das Verzeichnis bezieht sich auf die Übersetzungen und enthält alle in ihnen genannten Personen, Orte und Länder.

Abkürzungen: B. = Bischof. EB. = Erzbischof. Gem. = Gemahlin. Gr. = Graf. S. = Herzog. K. = König.

A

- Achalm 21, 65; Gr. v.: f. Liutold.
 Adalbero II., Gr. v. Ebersberg 13, 15.
 Adalbert I., EB. v. Mainz 33.
 — Siehe Albert.
 Adela, 1. Gem. K. Friedrichs I. 89.
 Adelbero III., B. v. Metz 15, 79.
 Anan 5.
 Ab, schwäbische 37, 53, 73.
 Albano 45.
 Albero f. Adelbero.
 Albert, Gr. v. Bogen 25.
 — IV., Gr. v. Calw 37, 39; zwei seiner Söhne 63.
 Albrecht (d. Bär), Markgraf der sächsischen Nordmark 27, 49.
 — II., Gr. v. Sabsburg 63.
 Alexandria 91.
 Alexander III., Papst 93.
 — II., B. v. Lüttich 69.
 Alexius, griech. Kaiser 23.
 Alpen 67.
 Altdorf 29, 33, 83; Frauenkloster 11, 13, 15, 19; Benediktinerkloster: f. Weingarten.
 Alto, hl. 11.

König.

- Altomünster, Benediktinerkloster 11, 15, 77, 79.
 Ammergau (Unter-) 9, 77.
 Amras 37.
 Ancona 45.
 Andechs, Grafengeschlecht 77; f. auch Diessen, Wolftratshausen, Berthold, Otto.
 Andelfingen 11.
 Appennin 45.
 Apulien 45, 89.
 Atha (Beata) v. Hohenwarth, Gem. Heinrichs „mit d. gold. Pfluge“ 11, 13, 77.
 Augsburg 15, 21, 29, 45, 47, 49, 71, 79; Bisium 5, 15, 17; Bischöfe: f. Bruno, Konrad, Siegfried, Adalshalk, Ulrich.
 Aulendorf 11.
 Azzo, Markgraf v. Este 17, 79, 85.

B

- Baden, f. Hermann.
 Baiern, Herzogtum 9, 19, 21, 23, 25, 29—35, 41, 43, 49, 51, 53, 71, 81, 85.

Balduin IV., Gr. v. Flandern 21,
79.

Bamberg 43, 47.

Bari 29, 45.

Beata f. Altha.

Benevent 45.

Berengar, Gr. v. Sulzbach 69, 87.

Berg b. Weingarten 11, 73, 93, 95.

Berg b. Ehingen a. D., Gr. v.: f.
Berthold, Ulrich.

Bernhard v. Clairvaux, hl. 43.

Berthold, B. v. Konstanz 93.

— III., S. v. Zähringen 27, 87.

— IV., S. v. Zähringen 63.

— Markgraf v. Vohburg 63.

— Gr. v. Andechs 25.

— Gr. v. Berg 63.

Bodensee 67.

Bodman, Burg 19.

Böhmen (Tschechen) 67, 91; f. Wla-
dislaw.

Bogen, Grafen v.: f. Albert, Fried-
rich.

Bologna 45.

Bonifacius, Markgr. v. Tusciem 25.

Borgo San Ginesio 59.

Bregenz, Gr. v.: f. Rudolf.

Brennerstraße 43, 45, 69.

Bruno, B. v. Augsburg 15, 79.

Buchhorn, Gr. v.: f. Otto.

Byzanz, Kaiser v.: f. Alexius, Jo-
hannes, Manuel.

C

Calun, Burg b. Este 85.

Calw, Burg 37, 39; Grafen v.: f.

Albert, Gottfried.

Campanien 45.

Catilina, röm. Senator 7, 79.

Chur, Bisum 5.

Clairvaux, Cisterzienserkloster 29;
f. Bernhard.

Colmar 11.

Colomann, R. v. Ungarn 25, 81.

Crema 59.

Cremona 43, 45.

Cypern 23.

D

Dachau, Burg 53; Gr. v.: f. Kon-
rad.

Dänen 13.

Damasus 55.

Daniel, B. v. Prag 69.

Daugendorf 33.

Diepold III., Markgraf v. Vohburg
27, 89.

— Gr., Sohn des vor. 27, 87.

Dieffen, Grafengeschlecht 13; f. An-
dechs.

Dietrich von Ursin(Irsee)-Kons-
berg 19.

Dietwin, Kardinal 47.

Donaufstuf, Burg b. Regensburg
35, 37.

E

Eberhard, B. v. Regensburg 69.

Ebersberg, Benediktinerkloster 13,
79; Gr. v.: f. Abalbero.

Eggebert v. Ohningen 13, 77.

Eggehard, f. Ekkehard.

Egilbert, B. v. Freising 15.

Eilite, f. Hailigta.

Ekkehard I., Gr. v. Scheiern 27.

Elisina, Hof in d. Lombardei 15,
17, 71, 79.

Emilia 45.

Ems b. Chur 11.

England 85.
 Enßlingen (Langen-) 11.
 Erfurt 93.
 Ernst II., S. v. Schwaben 15.
 Este 85; Markgraf v.: f.azzo.
 Ethelind v. Nordheim, 2. Gem.
 Welfs IV. 85.
 Eticho I., Gr. in Baiern 9, 11, 77,
 81, 83, 85.
 Eticho II., Enfel des vor. 11, 77.
 Ezzo f.azzo.

F

Falkenstein, Burg i. d. Oberpfalz
 31, 33; Gr. v.: f. Friedrich.
 Fidaßhofen 71, 95.
 Flandern, Grafen v.: f. Balduin,
 Philipp, Robert.
 Flims b. Chur 11.
 Flochberg 55, 89.
 Francio, R. der Franken 3.
 Franken, Herzogtum 45; Stamm
 3; R. der: f. Francio, Turchus;
 Herzöge der: f. Genebaud,
 Marchomir, Sunno.
 Frankreich 9, 81; R. von: f. Lud-
 wig.
 Freising, Bistum 5, 15, 17; B.:
 f. Egilbert.
 Friedrich I. Barbarossa, Kaiser,
 deutscher R. 27, 55—61, 69, 71,
 89—95.
 — I., CB. v. Rössn 27.
 — III., S. v. Niederlothringen 15,
 79.
 — II., S. v. Schwaben 27, 31, 33,
 37, 39, 43, 47, 87.
 — IV., S. v. Schwaben 61, 63, 67,
 69, 91.

Friedrich V., S. v. Schwaben 71,
 93, 95.
 — I., Gr. v. Bogen und Falken-
 stein 27.
 — II., Gr. v. Bogen und Falken-
 stein, Vogt v. Regensburg 27,
 31, 33, 41.
 Fronhofen 11.

G

Gallien 3.
 Garda 43.
 Gebhard II., Gr. v. Sulzbach 27,
 87.
 — Gr. v. Valley 51.
 Geisa II., R. v. Ungarn 53.
 Geisenfeld, Frauenkloster 13, 79.
 Genebaud, S. der Franken 3.
 Germanien 3.
 Gertrud v. Supplinburg, Gem.
 Heinrichs d. Stolzen 29, 31, 51,
 87.
 Gleiberg, Burg b. Gießen 15, 79.
 Goten 5.
 Gottfried II., B. v. Speier 63, 69.
 — Gr. v. Calw, Pfalzgraf bei
 Rhein 37, 87.
 — Gr. v. Ronsberg 63.
 Greding i. Mittelfranken 31.
 Gregor VII., Papst 21.
 Griechenland 23, 55; Kaiser: f.
 Alexius, Johannes, Manuel.
 Guastalla 43.
 Gunzenle (Gunzenlee) 29, 71.

H

Habsburg, Gr. v.: f. Albrecht.
 Hadrian IV., Papst 89.
 Hailigta, Gräfin von Vallenstädt
 27.

- Harald (Harord) v. England 85.
 Hartmann I., Gr. v. Kirchberg 87.
 — III., Gr. v. Kirchberg 63.
 Heinrich I., deutscher K. 83.
 — III., Kaiser, deutscher K. 17.
 — IV., Kaiser, deutscher K. 19, 21, 85.
 — V., Kaiser, deutscher K. 25, 87.
 — VI., Kaiser, deutscher K. 71, 75, 93, 95.
 — B. v. Regensburg 33, 35, 41, 43.
 — III., S. v. Baiern 15, 79.
 — IX., der Schwarze, S. v. Baiern 21, 25, 27, 29, 81, 85, 89, 95.
 — X., der Stolze, S. v. Baiern (und Sachsen) 27, 31—37, 41 bis 51, 81, 87, 89.
 Heinrich XI., Sasomirgott, S. v. Baiern 51, 53.
 — der Löwe, S. v. Baiern und Sachsen 51, 67, 71, 87—93.
 — „mit d. gold. Pfluge“, Gr. v. Altdorf, Sohn Etichos I. 9, 11, 13, 77, 81, 83, 85.
 — Gr., Sohn des Gr. Rudolf v. Altdorf 13, 77.
 — Gr. v. Tübingen 69.
 — Gr. v. Beringen 63, 65.
 Hermann, B. v. Verden 69.
 — IV., Markgraf v. Baden 63.
 — d. Ältere, Gr. v. Calverla 85.
 — d. Jüngere, Gr. v. Calverla 85.
 Hezileszell, Adelsgeschlecht 13, 77.
 Hiltigard, Tochter Etichos I. 77.
 Hohenstaufen, Dorf 33.
 Hohenwarth, Adelsgeschlecht 11.
 Horn b. Füssen 73.

- Hugo, Pfalzgraf v. Tübingen 61, 63, 65.
 Hunnen 5.

S = i

- Imad Eddin Zenti („Sanguin“) 23.
 Imiza v. Gleiberg, Gem. Welfs II. 15, 19, 79.
 Innozenz II., Papst 35, 45.
 Irmingard, 1. Gem. K. Ludwigs d. Fr. 9, 81.
 Irsee, Herren v.: s. Dietrich, Reiginhard.
 Ita, Gem. d. Markgrafen Leopold II. v. d. Ostmark 23.
 — v. Ohningen, Gem. Gr. Rudolfs v. Altdorf 13, 77, 79.
 Italien 9, 23, 43, 57, 59, 61, 65, 75, 89, 91, 93.

S = i

- Jedesheim 87.
 Jerusalem 23, 29, 55, 67, 69, 81, 87, 89, 91, 95.
 Johannes II. Komnenos, griech. Kaiser 25.
 Judith, 2. Gem. Kaiser Ludwigs d. Fr. 9, 81.
 — v. Flandern, 3. Gem. Welfs IV. 21, 25, 79, 85.
 — Gem. S. Friedrichs II. v. Schwaben 27, 31, 87.

R

- Rärnten, Herzogtum 17; S.: s. Ulrich, Welf.
 Karl d. Gr., Kaiser 3, 9, 81.

- Karl d. Kahle, Kaiser, R. v. Westfranken 9, 81.
 Kaufbeuren 75.
 Kaufering, Burg 25.
 Kellmünz, Burg 67.
 Kempten, Benediktinerkloster 5.
 Kirchberg a. d. Iller, Gr. v.: f. Hartmann.
 Klemens III., Gegenpapst 21.
 Klementia v. Zähringen, 1. Gem. Heinrichs d. Löwen 91.
 Koblenz 47.
 Köln, Erzbischöfe v.: f. Friedrich, Philipp, Rainald.
 Königslutter, Benediktinerkloster 45, 51.
 Konrad II., Kaiser, deutscher R. 15.
 — III., deutscher R. 37, 39, 43, 47 bis 57, 61, 89, 91.
 — I., Ebf. v. Salzburg 35.
 — B. v. Augsburg 63.
 — hl., B. v. Konstanz 11, 77, 83 bis 89.
 — I., B. v. Worms 63.
 — H. v. Zähringen 39.
 — Gr. v. Dachau 53.
 — Gr. v. Heiligenberg 63.
 — Gr. v. Valley 51.
 — Cisterzienser, Sohn H. Heinrichs d. Schwarzen 27, 29.
 Konstanz 11, 89, 91; Bis tum 5, 11, 87; Domkapitel 11; Stift St. Moriz 11; Bischöfe: f. Bert hold, Konrad; Vogt v.: f. Konrad.
 Rühbach, Frauenkloster 13, 79.
 Runiza, Gem. d. Markgrafen Alzo v. Este 17, 79, 85.
 Runo I., B. v. Regensburg 33.
 — Gr. v. Ohningen 13, 77.
 — Sohn des vor. 13, 77.
- P
- Radislaus, R. v. Ungarn 85.
 Lana b. Meran 13, 77.
 Langenensingen 11.
 Lechfeld 29, 71.
 Leopald, Sohn d. Gr. Runo v. Ohningen 13, 77.
 Leopold III., Markgraf d. Ostmark 41, 49.
 — IV., Markgr. d. Ostmark H. v. Baiern 49, 51, 89.
 — I. d. Starke, Markgraf v. Steier 27, 87.
 Liutold, Gr. v. Alshaus 21.
 — Sohn des Gr. Runo v. Ohningen 13, 77.
 Löwenstein, Burg 39.
 Lombardei 15, 43, 45, 79.
 Longobarden 5.
 Lothar I., Kaiser 9.
 — v. Supplinburg, Kaiser, deutscher R. 29—35, 39, 43, 45, 47, 51, 53, 87, 89.
 Lothringen, Nieder-, Herzogtum: f. Friedrich.
 — Ober-, Herzogtum: f. Matthäus.
 Lucca 59.
 Ludwig d. Fromme, Kaiser 9, 81, 83.

- Ludwig d. Deutsche, K. von Ostfranken 9.
 — d. Stammler, K. von Westfranken 77.
 — VII., K. v. Frankreich 55, 89.
 Lüttich, B. v.: s. Alexander.
 Lugnez, Tal in Graubünden 11.

M

- Machthild, Gem. Diepolds v. Böh-
 burg und Gebhards v. Sulz-
 bach 27, 87.
 Mähren, Markgraf v. 27.
 Mährenberg, Der 83.
 Magdeburg 83.
 Magnus, S. v. Sachsen 25, 27, 81,
 85.
 Mailand 43, 91, 93.
 Mainz 47, 93; Ebf. v.: s. Adalbert.
 Manuel, griech. Kaiser 55.
 Marchomir, S. der Franken 3.
 Markgröningen 33.
 Mathilde, Gräfin v. Toscanen, Gem.
 Welfs V. 25, 57, 71, 81, 85; s.
 auch Machthild.
 Matthäus, S. v. Oberlothringen
 27.
 Memmingen 33, 75, 95.
 Memphis, K. v. 23.
 Mering 15, 79.
 Mertingen 57.
 Metz, B. v.: s. Adalbero.
 Möhringen auf d. Filbern, Burg
 61.

N

- Nürnberg 31.

O

- Oshningen b. Stein a. Rh., Grafen-
 geschlecht 13; s. Eggebert, Ita,
 Runo, Leopold, Liutold.
 Ostfranken 45.
 Ostmark, Markgrafen d.: s. Hein-
 rich, Leopold.
 Otto I., d. Gr., deutscher K. 13, 77,
 83.
 — v. Nordheim, S. v. Baiern 85.
 — V. v. Wittelsbach, Pfalzgraf
 27, 41.
 — II., Gr. v. Buchhorn 21.
 — VI., Gr. v. Wolfratshausen 33,
 35, 41, 43, 45; dessen Gem. 43.
 Ottobeuren, Benediktinerkloster 5.

P

- Paschalis II., Papst 25, 87.
 Pavia 45, 67.
 Pfalzgrafenweiler, Burg 67.
 Pfullendorf, Gr. v.: s. Rudolf.
 Philipp v. Heinsberg, EB. v. Köln
 93.
 — Gr. v. Flandern 93.
 Pipin, K., Sohn Kaiser Ludwigs
 d. Fr. 9.
 Pisa 59.
 Prag, B. v.: s. Daniel.
 Pyrenaeus s. Alpen.

R

- Rainald v. Dassel, EB. v. Köln 69.
 Rainulf („Reginald“) v. Alise, S.
 v. Apulien 45.

Rapperswil, Adelsgeschlecht 13, 77.

Ravenna, *EB.* v.: f. Wibert.

Ravensburg, Welfenburg 21, 29, 31, 33, 43, 83.

Regensburg 29—37, 47, 49; Bistum 31, 33, 35, 41, 43; Nonnenkloster 27; Bischöfe v.: f. Eberhard, Heinrich, Runo; Vogt v.: f. Friedrich.

Reginald v. Allise: f. Rainulf.

Reginhard v. Urfin (= Irsee) 19.

Rheinfelden, Adelsgeschlecht 13, 77.

Richarda f. Richlindis.

Richenza, Gem. R. Lothars v. Supplinburg 47.

Richgarba f. Richlindis.

Richlindis, Gem. des Gr. Adalbero II. v. Ebersberg 13, 79.

— Gem. d. Gr. Runo v. Dhnigen 13.

Robert, Gr. v. Flandern 85.

Römer 3.

Roger II., R. v. Sizilien 45, 53, 55.

Rom 25, 45, 69, 87.

Roncaglia (Rungalle) 17.

Ronsberg, Grafen v.: f. Gottfried, Rudolf.

Rottenbuch, Augustinerstift 21.

Rudolf, Gr. v. Altdorf 11, 13, 77, 83.

— Gr. v. Bregenz 27, 87.

— Gr. v. Pfullendorf 63.

— Gr. v. Ronsberg 63.

Rugier, R. der 13, 77.

Rungalle (Roncaglia) 17.

⊗

Sachsen, Herzogtum 31, 45, 49, 85, 89; Stamm 13, 19, 47; Herzöge: f. Heinrich, Magnus.

Salzburg, *EB.*: f. Konrad, Thimo.

San Genesio i. Tusciem 59.

Sanguin f. Imad Eddin.

Sarazenen 23, 45, 55.

Sardinien, Fürstentum 57, 71.

Schauenburg, Burg in der Ortenau 39.

Scheiern, Gr. v.: f. Ekkehard.

Scherendewald (bei Ammergau) 81.

Schwaben, Herzogtum 23, 29, 49, 53, 61, 63, 67, 71, 81; Herzöge: f. Ernst, Friedrich.

Septimer, Alpenpaß 67.

Siegfried II., B. v. Augsburg 21.

Sielenbach b. Michach 13.

Sifambria a. d. Donau 3.

Sindelfingen 37.

Sizilien 55; R. v.: f. Roger.

Sophia, Gem. S. Magnus v. Sachsen 25, 27, 81, 85.

— Gem. Bertholds III. v. Zähringen und Leopolds v. Steier 27, 31, 87.

Speier 31, 33; B. v.: f. Gottfried.

Spoleto, Herzogtum 45, 57, 59, 61, 71.

Stade, Markt 13.

Staufen (Hohen-), Dorf 33.

Steier, Markgraf v.: f. Leopold.

Steingaden, Prämonstratenserstift 69—75, 95.

Sulzbach, Gr. v.: f. Berengar, Gebhard.

Sunno, S. der Franken 3.

S

- Schiemo (Timo), EB. v. Salzburg
23, 81.
Syracien 3.
Tirol 35.
Trient, Tal v. (Brennerstraße) 43,
45, 59, 69.
Troja 3.
Trojaner 3.
Tschars im Bintschgau 73.
Tübingen, Burg 63, 65; Pfalzgraf
v.: f. Hugo; Gr. v.: f. Heinrich.
Turchus, R. der Franken 3.
Turin 45.
Tuscien, Markgraffschaft 45, 47, 59,
61, 69, 71; Markgräfin v.: f.
Mathilde.

U

- Udalschalt, B. v. Augsburg 75.
Ulm 33, 67.
Ulrich, hl., B. v. Augsburg 83.
— v. Weimar-Orlamünde, Markt-
graf v. Krain 25.
— I., Gr. v. Berg 63.
Ungarn 23, 55; Könige v.: f. Colo-
mann, Geisa, Ladislaus.
Unterammergau 9, 77.
Ursin: f. Irsee; Ursin-Ronsberg: f.
Ronsberg.
Uster, Adelsgeschlecht 13, 77.
Uta v. Calw, Gem. Welfs VI. 37,
39, 61, 69, 73, 87.
Utting a. Ammersee 13.

V

- Valentinian I., röm. Kaiser (364
bis 375) 3.

- Valley, Burg i. Oberbaiern 51,
89; Grafen v.: f. Gebhard, Kon-
rad.
Verben, B. v.: f. Hermann.
Veringen, Gr. v.: f. Heinrich,
Walther.
Verona 17, 93; Mark 17.
Vintschgau 13.
Vohburg, Markgrafen v.: f. Bert-
hold, Diepold.

W

- Walther, Gr. v. Veringen 87.
Wandalen 5.
Wartenberg, Burg b. Stuttgart
37, 39.
Weiler b. Weingarten 73, 93, 95.
Weingarten, Benediktinerkloster
21, 23, 25, 29, 77, 79, 89, 91, 93,
95.
Weinsberg 51, 89,
71, 95.
Weissenau, Prämonstratenserstift
71, 95.
Welf, Gr., Stammvater der Wel-
fen 3, 9, 81.
— Sohn Heinrichs „mit d. gold.
Pfluge“ 83.
— II., Gr. v. Altdorf 13, 15, 17,
77, 79, 83.
— III., Gr. v. Altdorf, S. v.
Kärnten 17, 19.
— IV., S. v. Baiern 17, 19, 25, 79,
81, 85, 87.
— V., S. v. Baiern 21, 23, 25,
81, 85.
— VI., S. v. Spoleto, Markgraf
v. Tuscien 27, 37, 39, 51—75,
81, 87, 89, 91, 95.

Welf VII., 59—69, 75, 91.
 Westfalen 85.
 Wibert, E. v. Ravenna (Gegen-
 papst Klemens III.) 21.
 Wiedergeltingen 73.
 Wladislaw II., S. v. Böhmen 67.
 Wolfratshausen a. d. Isar, Burg
 37, 41, 43; Gr. v.: f. Otto.
 Wolpertswende 11.
 Worms, B. v.: f. Konrad.
 Wülflingen, Burg bei Winterthur
 21.
 Würzburg 49.

Wulfhild, Gem. S. Heinrichs d.
 Schwarzen 25, 27, 29, 81, 85,
 87, 89, 95.
 — Gem. des Gr. Rudolf v. Bre-
 genz 27, 87.

3

Zähringen, Fürstengeschlecht 13,
 77; Herzöge v.: f. Berthold,
 Konrad.
 Zollern, alle Grafen von (i. J.
 1164) 63.
 Zwiefalten, Benediktinerkloster 21.

Berichtigungen

Seite 43 Zeile 8 von unten ist vor den Worten „zur Teilnahme“ ein-
 zufügen: „durch das Anerbieten angemessenen Soldes“.

Seite 95 Zeile 11 von oben ist statt „ungebornen“ zu lesen: „ange-
 bornen“.

Übertragung der Randbemerkungen auf dem Welfen-Stammbaum der
Weingartner Handschrift der Historia Welforum.

1. Zu Etich o I.: Auf diesen gehen die Anfänge der Altdorfer Abtei in Ammergau zurück.
2. Zu Heinrich I., dem Sohne Etich o s I.: Dieser verlegte die Abtei von Ammergau nach Altomünster und gründete die untere Abtei in Altdorf.
3. Zu Etich o II.: Dieser hatte eine Tochter von einer Weiskläferin, von der diese drei Geschlechter ¹⁾ abstammen.
4. Zu Richtigart: Diese gründete die drei Abteien Ebersbach ²⁾, Rühbach und Weisenfeld.
5. Zu Welf II. und Miz a: Diese verlegten die Abtei von Altomünster (hierher) ³⁾.
6. Zu Miz a: die auch Irmindrut heißt.
7. Zu Welf III.: Dieser starb auf der Burg Bodman im besten Mannesalter ohne Leibeserben und ordnete die Schenkung seines ganzen Eigengutes an die Altdorfer Kirche und den heiligen Martin rechtmäßig an; er hat auch das Kloster selbst auf dem Berge gegründet und den hl. Martin zum Patron gemacht.
8. Zu Welf IV.: Dieser erlangte als erster das Herzogtum Baiern.
9. Zu Welf V.: Dieser heiratete die Herrin Mathilde, verließ sie aber nachmals.
10. Zu Heinrich dem Schwarzen und Wulfhild: Herzog Heinrich, der Vater unseres Welf, begann mit seiner Gemahlin Wulfhild nach vollständiger Niederlegung des alten Klostergebäudes ein neues, schöneres aufzubauen zur Zeit des Abtes Runo im Jahre des Herrn 1124; in ihm wurde er kurz vor seinem Ende Mönch.
11. Zu Heinrich dem Stolzen und Heinrich dem Löwen: Diese beiden waren Herzöge von Baiern und Sachsen.
12. Zu Heinrich dem Löwen: Wird geboren 1135.
13. Zu Welf VI. und Welf VII.: Diese beiden waren Herzöge von Spoleto, Fürsten von Sarbinien, Markgrafen von Tuscien und Herren des gesamten Hausgutes der Herrin Mathilde.

1) Nämlich von Sezileszell, Afer und Rapperswil: siehe oben S. 13.

2) Irrig für Ebersberg: siehe oben S. 13.

3) Falsch: vgl. oben Anm. 44.

Horu usq; fuit du
ceps Sardunye. Mar
Tusore. y dñs wra
tne Wahohildis.

^{re} Horu usq; fuit du
Baioarie. y Saxoni

[Faint, mostly illegible handwritten text, possibly a list or index of names and titles.]

Iste instituit abbat
de amburgo ad al
monstru. y pmo fi
davit abbatia in
riore in altorf.

Iste filia habuit
ex ecubina. cog
descenderit. in
iste ppaginef.

Der Welfen-Stammbaum in der Weingartner Handschrift der
 Historia Welforum (um 1185)

(Fulda, Landesbibliothek, Handschr. D 11 fol. 13 v).

Die Randbemerkungen*) lauten:

1. Zu Eticho I: Ab hoc coepit Altorfensis abbatia in Ambergov.
2. Zu Heinrich I, dem Sohne Etichos I: Iste transtulit abbatiam de Ambergov ad Altinmonstir et primo fundavit abbatiam inferiorem in Altorf.
3. Zu Eticho II: Iste filiam habuit ex concubina, ex qua descenderunt III istae propagines.
4. Zu Richtigart: Ista III abbatias fundavit Ebersbach (!), Choubach, Gisinvelt.
5. Zu Welf II. und Imiza: Hi transtulerunt abbatiam de Altinmounster.
6. Zu Imiza: quae et Irmindrut.
7. Zu Welf III: Iste in Botamo castro iuvenis absque herede obiit et omne patrimonium suum Altorfensi ecclesiae et sancto Martino donari legitime disposuit; qui et ipsum monasterium in monte fundavit et sanctum Martinum patronum fecit.
8. Zu Welf IV.: Iste primus obtinuit ducatum Noricorum.
9. Zu Welf V.: Iste accepit dominam Mahthildam, sed postea reliquit.
10. Zu Heinrich III. dem Schwarzen und Wulfbild: Henricus dux cum uxore sua Vulphilde, pater Welfonis nostri, veteri monasterio funditus depono novum speciosius fundatum coepit extruere tempore Chunonis abbatis anno domini 1124, in quo postea monachum induit.
11. Zu Heinrich IV. dem Stolzen und Heinrich V. dem Löwen: Horum uterque fuit dux Baioariae et Saxoniae.
12. Zu Heinrich dem Löwen: Nascitur 1155.
13. Zu Welf VI. und Welf VII.: Horum uterque fuit dux Spoleti, princeps Sardiniae, marchio Tusciae et dominus totius domus dominae Mahthildis.

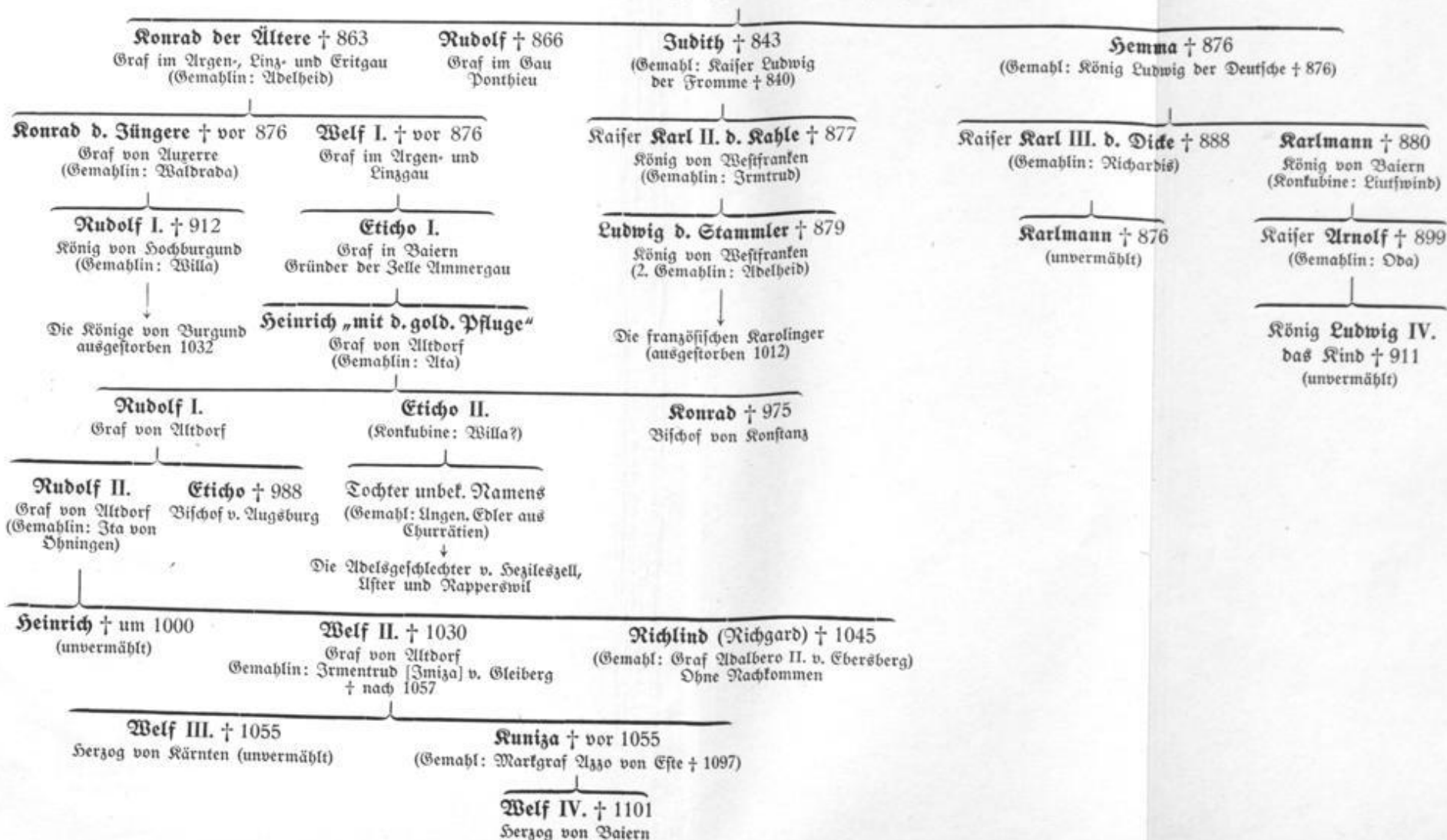
*) Die meisten Randbemerkungen sind der Zeichnung sofort beigelegt worden; nur die Nummern 6, 10 und 12 sind Zusätze aus dem 14. Jahrhundert: Nr. 6 ist dem Totenbuch des Klosters (M. G. Necrol. 1 S. 228), Nr. 10 dem um 1270 entstandenen Abtverzeichnis (Wirt. A. B. 4, Anhang S. XVI) entnommen, Nr. 12 aus der Angabe der Annales Welfici zum Jahre 1135 (siehe oben S. 88) gefolgert.





Die älteren Welfen

Graf Welf † zw. 819 und 825
 „aus einem der edelsten Geschlechter der Baiern“
 (Gemahlin: Egitwih aus Sachsen † nach 833)





Die jüngeren Welfen

(Von der 4. Generation an in Auswahl)

Welf IV. † 1101

Herzog von Baiern

(1. Gemahlin: Unbekannte Italienerin. 2. Gemahlin: Ethelind von Nordheim, verstoßen 1070
3. Gemahlin: Judith von Flandern † 1094)

(3)

(3)

Welf V. † 1120

Herzog von Baiern

(Gemahlin: Gräfin Mathilde von Tuscien † 1115)

Heinrich der Schwarze † 1126

Herzog von Baiern

(Gemahlin: Wulfhild von Sachsen † 1126)

Konrad † 1126
EisterzienferHeinrich der Stolze † 1139
Herzog von Baiern und Sachsen
(Gemahlin: Gertrud, Tochter
Kaiser Lothars † 1143)Welf VI. † 1191
Herzog von Spoleto
Markgraf v. Tuscien
(Gemahlin: Ita von
Calw
† frühestens 1196)Judith † zw. 1130 und 1135
(Gemahl: Friedrich II., Herzog
von Schwaben † 1147)Sophia † 1145
(1. Gemahl: Berthold III.,
Herzog v. Zähringen † 1122
2. Gemahl: Leopold I.,
Markgraf v. Steier † 1129)Mathild † 1183
(1. Gemahl: Diepold IV.,
Graf v. Vohburg † um 1130
2. Gemahl: Gebhard II.,
Graf v. Sulzbach † 1188)Wulfhild
† als Witwe und
Nonne in Wessobrunn
(Gemahl: Rudolf
Graf von Bregenz
† zw. 1154 und 1156)Heinrich der Löwe † 1195
Herzog von Baiern und Sachsen
(1. Gemahlin: Klementia von
Zähringen, gesch. 1162
2. Gemahlin: Mathilde von
England † 1189)Welf VII.
† 1167
(unvermählt)Kaiser Friedrich I.
† 1190
(1. Gemahlin: Adela von
Vohburg gesch. 1154
2. Gemahlin: Beatrice von
Burgund † 1184)Judith
† vor 1195
(Gemahl: Mat-
thäus Herzog v.
Oberlothringen
† 1176)Otakar III. † 1164
Markgraf von SteierBerengar † 1167
Graf von SulzbachElisabeth
† nach 1187
(Gemahl: Hugo
Pfalzgraf
von Tübingen
† 1182)

(2)

(2)

(2)

(2)

(2)

Heinrich † 1227
Pfalzgraf bei Rhein
(1. Gemahlin: Agnes v. d.
Pfalz † 1204)Kaiser Otto IV.
† 1218Wilhelm † 1213
Herr von Lüneburg
(Gemahlin: Helene
v. Dänemark † 1233)Friedrich V. † 1191
Herzog v. SchwabenKaiser Heinrich VI.
† 1197Agnes † 1267
(Gemahl: Otto II., Herzog
von Baiern † 1253)Die Herzöge (Kurfürsten
und Könige) von Baiern
und die Kurfürsten von
der Pfalz aus dem Hause
WittelsbachOtto das Kind † 1252
Erster Herzog von Braunschweig-Lüneburg
(Gemahlin: Mathilde von Brandenburg
† 1261)

Das Haus Braunschweig-Lüneburg

Die Pfalzgrafen
von Tübingen und
die Grafen von
Montfort und
Werdenberg





V/168. 238.

497/38

3,856.

us

